Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 385. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 6. Juni 1890.

Die Fabrikaufsicht in Schlesien 1889.

IV.

Die Gesammtzahl der Unfälle im Reg.-Bezirk Oppeln belief sich 1889 auf 3494 gegen 3260 im Jahre 1888. Der Bericht erörtert die Ursachen einzelner Unfälle, die aber wegen ihrer technischen Details ohne allgemeineres Interesse sind.

In Bezug auf die Sicherung der Arbeiter gegen Feuersgefahr bemerkt der Bericht, daß die Fabriken des Bezirkes meist Hüttenwerke seien, bei denen zwar die Feuersgefahr nicht gering, jedoch im Falle eines Brandes keine besondere Gefahr für das Leben der Arbeiter zu befürchten ist. Bei den vorhandenen Mühlen, Zuckerfabriken, Cigarrenfabriken, Tischlereien ꝛc. sowie in Anlagen der Textilindustrie besteht jedoch diese Gefahr. Dieselbe liegt hauptsächlich in der baulichen Einrichtung. Der Bericht giebt zur Abwehr dieser Gefahr eine Polizeiverordnung im Wortlaute, deren Anwendung auf Fabrikneubauten die Gefahr beseitigen würde. In diesem Entwurfe einer Polizeiverordnung wird verlangt die Anlage von Brandgiebeln auf je 25 m Länge, unverbrennliche Treppen und Thüren, massive Wände für die Treppenhäuser und feuersichere Decken.

Zur Abwendung gesundheitsschädlicher Einflüsse sind sämmtliche Cementfabriken dazu übergegangen, die Dietz'schen Brennöfen einzuführen. Dieser Anlaß ist überall benutzt worden, um die bei der Errichtung der Fabriken gestellten Genehmigungsbedingungen zu revidiren und angemessen zu ergänzen, namentlich für die Absaugung des Staubes Vorsorge zu treffen. In einer Fabrik, der Oberschlesischen Portland-Cementfabrik, sind in jeder Mühle zwei Ventilatoren mit zugehörigen Staubfängern zur Aufstellung gekommen. Es wird vielfach geltend gemacht, daß durch strenge Anforderungen bezüglich der Beseitigung solcher Uebelstände die Concurrenzfähigkeit der Industrie Schaden leide. Das trifft indessen in diesen Fällen thatsächlich nicht zu. Auch in der Cementindustrie sträubte man sich der hohen Kosten wegen anfänglich gegen die Einführung der Ventilation, nachdem man aber erfahren hat, daß dieselbe sogar gewinnbringend ist, kommt man den Wünschen des Gewerberathes sehr entgegen. Director Kortzer giebt folgende Zahlen: Die innere Mühleneinrichtung hat der oben erwähnten Cementfabrik etwa 112 000 M. gekostet, von welchen 12 000 M. auf die Ventilation entfallen. Der Betrieb ist für eine Jahresleistung von 120 000 Faß Cement eingerichtet. Von diesem Quantum würde ½ bis 1 Procent, also 600 bis 1200 Fässer durch Umstäubung verloren gehen, wenn keine Exhaustoren mit Staubfängern vorhanden wären. Da der Preis eines Fasses Cement 5,8 Mark beträgt, so bringt die Ventilationsanlage jährlich 3480 bis 6960 Mark ein, macht sich also in etwa 2 Jahren vollständig bezahlt und ist dann eine recht gewinnbringende Einrichtung.

Den Cigarren-Fabrikanten, welche von der Vorschrift einer bestimmten Luftmenge (7 Cubikmeter für jeden Arbeiter) entbunden sein wollten, wurde aufgegeben, eine ausreichende Ventilation herzustellen, welche in dem Bericht in Zeichnung und Beschreibung näher dargestellt wird.

Beim Zinkhüttenbetriebe wurden die Arbeiter früher durch die während der Reductionszeit aus den Vorlagen tretenden Zinkdämpfe und Muffelgase belästigt. Dieser Uebelstand kann jetzt als beseitigt angesehen werden, nachdem fast überall Einrichtungen getroffen sind, die dieses in wirksamer Weise verhindern, sodaß den während der Reductionszeit in der Hütte beschäftigten Personen ein hinlänglicher Schutz zutheil wird. Wie die Uebelstände während der eigentlichen Arbeitsperiode beim Abstich des Zinks, beim Räumen der Muffeln und beim Einbringen der Charge zu beseitigen sind, ist eine noch ungelöste Aufgabe.

Es wurden 141 genehmigungspflichtige Anlagen von den Kreisausschüssen und 24 Anlagen von dem Bezirksausschusse genehmigt und sowohl bei Neuanlagen als bei Erweiterungen dafür gesorgt, daß die Belästigung der Nachbarschaft durch Staub und Ruß verhindert wurde.

Ueber die Abwässer der Zuckerfabriken sind 1889 keine Klagen laut geworden. Die Zuckerfabrik in Ober-Glogau hat nach dem Linsenberg'schen Verfahren mit recht befriedigendem Erfolge gearbeitet und eine in Oesterreichisch-Schlesien belegene Fabrik, die ihre Schmutzwässer bisher ungenügend gereinigt auf diesseitiges Gebiet überführte, hat behufs besserer Reinigung derselben eine ausgedehnte Rieselanlage in Benutzung genommen.

Der fünfte Abschnitt des Oppelner Berichtes: „Wirthschaftliche und sittliche Zustände der Arbeiter-Bevölkerung; Wohlfahrts-Einrichtungen" ist im Verhältniß zu den übrigen Berichten ziemlich umfangreich. Wir heben aus demselben Folgendes hervor:

Zufriedenheit und Wohlbefinden der Arbeiter hängen wesentlich von den Wohnungsverhältnissen ab. In dieser Erkenntniß hat die oberschlesische Industrie für Errichtung von Arbeiterwohnungen viel gethan, und es hat nicht an Versuchen gefehlt, die Arbeiter zu Eigenthümern zu machen.

Die Königshütte (4406 Arbeiter) hat nahezu 3 Hektar Land zur Einrichtung von Arbeiterwohnhäusern hergegeben, deren Kaufpreise als zinsfreie Darlehen hypothekarisch eingetragen sind und zur Rückzahlung gelangen, wenn das Grundstück Eigenthum einer Person wird, die nicht im Dienste der Gesellschaft steht. Ferner sind sechs Familienwohnhäuser im Standbezirk vorhanden und ein Schlafhaus mit Speiseanstalt zur Unterbringung lediger Arbeiter mit Badeeinrichtung zu unentgeltlicher Benutzung.

Die fiscalische Eisengießerei zu Gleiwitz besitzt 6 Häuser mit je 4 Wohnungen, von denen die unteren von Werksbeamten, die oberen von Arbeitern bewohnt werden. Die Arbeiter, denen eine Wohnung nicht überwiesen werden kann, erhalten Miethszinsbeihilfen oder unverzinsliche Prämien und Darlehen zum Hausbau.

Die Laurahütte hat ihren Arbeitern unentgeltlich Bauplätze und baare Geldvorschüsse, sowie die nöthigen Baumaterialien zum Selbstkostenpreise gewährt. In den Kaufverträgen wurde ein jährlicher Grundzins von 9—15 M. für den Morgen festgesetzt, jedoch nicht erhoben, solange der Arbeiter oder dessen Besitznachfolger auf den Werken der Hütte beschäftigt war. Im Laufe der Zeit wurde jedoch die Wahrnehmung gemacht, daß die Arbeiter ihre Besitzungen verkauften, ohne der Gewerkschaft vorher eine Mittheilung gemacht zu haben. Um solchen Vorgängen zu begegnen, sah sich die Gewerkschaft genöthigt, den bisherigen niedrigen Grundzins, der mit dem 20fachen Betrage ablösbar wird, auf 150 M. für den Morgen zu erhöhen, sodaß Fremden die Neigung zum Erwerb solcher Arbeiterhäuser, wenn nicht ganz unmöglich, so doch sehr schwer gemacht wurde. Den Arbeitern erwächst ein Nachtheil um deswillen nicht, weil diesen gegenüber der Grundzins thatsächlich auch fernerhin nicht erhoben wird. Es sind mit Bauvorschüssen 83 Häuser mit 629 Wohnungen errichtet. Die Gewerkschaft besitzt 45 Arbeiterhäuser mit 268 Wohnungen, zu denen je ⅓ Morgen Acker gehört; die Miethe beträgt 2,28—3 M. monatlich für die Wohnung von Stube und Küche. Dabei verzinsen sich die 19 800 M. betragenden Baukosten mit 3½ pCt.

Die Bergwerksgenossenschaft von Giesches Erben besitzt und vermiethet etwa 450 Arbeiterfamilienwohnungen, deren Miethpreis 3 bis 6 M. monatlich beträgt. — Die gräflich Schaffgotsch'sche Verwaltung hat den Arbeitern Gelegenheit zum Hausbau gegeben.

Borsigwerk besitzt eine großartig angelegte Arbeitercolonie, aus 53 Häusern mit je 10—16 Wohnungen bestehend. Das Quartiergängerwesen wird nicht geduldet, da die ledigen Arbeiter in zwei Logirhäusern untergebracht werden können.

Die Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb zu Lipine hat den Versuch unternommen, eine größere Anzahl von Häusern in den Besitz von Arbeitern zu bringen, aber bisher keine guten Erfahrungen damit gemacht. Die Raten wurden nicht abbezahlt, das Haus dem Verfall überlassen oder verschuldet. Die Gesellschaft hat den größten Theil der Häuser wieder erworben. Es sind 556 Miethwohnungen vorhanden zum Preise von 3—8 M. monatlich. Die Arbeiter erhalten Ackerland gegen billige Pacht — es sind jetzt 148,21 ha ausgethan — ferner freie oder sehr billige Hausbrandkohle.

Die fürstlich Hohenlohe'sche Verwaltung hat 186 Wohnungen in eigenen und 107 Wohnungen in gemietheten Häusern für ihre Arbeiter beschafft, außerdem zwei Schlafhäuser mit 165 Schlafstellen bereits im Betriebe, während ein drittes mit 100 Stellen im Bau begriffen ist.

Aehnlich ist in anderen oberschlesischen Unternehmungen für das Wohnungsbedürfniß der Arbeiter gesorgt worden. Findet der Arbeiter aber in der Wohnung mangelhaft bereitete Speisen, Unordnung und Unreinlichkeit, so wird er ins Wirthshaus gehen. Um die Ausbildung der Hausfrauen zu fördern, läßt Herr W. Fitzner in Laurahütte, trotzdem er selbst keine weiblichen Arbeiter beschäftigt, den Töchtern seiner Arbeiter Unterricht in hauswirthschaftlichen Gegenständen ertheilen nach dem vom rheinischen Verein „Arbeiterwohl" herausgegebenen Handbuche. — Borsigwerk besitzt einen Kindergarten und eine gute Schule, in welcher den Mädchen Handarbeitsunterricht ertheilt wird.

Für die Königshütte und die fiscalische Hütte in Gleiwitz bestehen Fortbildungsschulen und auf fast allen oberschlesischen Werken Consum-Vereine und Spareinrichtungen. Der Consumverein der Laurahütte hatte 1889 351 263 M., der der Hohenlohehütte 418 314 M., der zu Lipine 502 529 M., der zu Antonienhütte 644 534 M. Umsatz. Spar-, Unterstützungs-, Kranken- und Sterbekassen bestehen ebenfalls auf den meisten Werken.

Badeeinrichtungen besitzen Friedrichshütte, Hohenlohe-Nüsthütte, Laurahütte, Borsigwerk, Donnersmarckhütte, Hubertushütte, Actiengesellschaft Lipine und Grundmann'sche Cementfabrik; andere Werke richten Badeanstalten ein.

Mehrere Werke haben besondere Speiseräume eingerichtet, in denen die Arbeiter ungestört durch den Lärm und Staub des Betriebes ihre Mittagsmahlzeit einnehmen können. Die Friedrichshütte hat eine Küche eingerichtet, in welcher billige Speisen bereitet werden.

In Lipine und Zawadski sind besondere Krankenhäuser errichtet worden, die von den Borromäerinnen geleitet werden.

Borsigwerk besitzt einen 7 Morgen großen, Donnersmarckhütte einen 33 Morgen großen Park und eine 20 Mann starke Bergcapelle. Auch die Königshütte unterhält eine Musikcapelle, die Sonntags unentgeltlich im Parke concertirt.

Mehrfach sind auch Bibliotheken eingerichtet worden.

Deutschland.

✕✕ **Breslau**, 5. Juni. [Nur ein Höflichkeitsact.] Dem achten deutschen Lehrertage, der um Pfingsten in Berlin einmüthig versammelt war, hatte der Cultusminister „Vorwärts!", sogar „Unermüdlich Vorwärts!" zugerufen „für die deutsche Volksschule, den Eckstein des Vaterlandes." Das ermunternde Telegramm war mit großem Jubel aufgenommen worden, und zugleich auch mit bestem Danke, weil es der „treuen Arbeit" der Lehrer reichen Segen wünschte. Das war am 28. Mai. Mittlerweile war bis zum 4. Juni, bis zur gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, eine ganze Woche vergangen, und in einer ganzen Woche kann sich viel ereignen. So hat es sich beispielsweise ereignet, daß über den „unchristlichen Geist", der auf dem Lehrertage zu Tage trat, der zu gleicher Zeit in Berlin versammelt gewesene evangelisch-sociale Congreß durch den Mund seiner orthodoxesten Geistlichen ein zürnendes Anathema aussprechen ließ; daß die diesen Herren gesinnungsverwandte Presse gegen den Lehrertag in grimmigen Artikeln zu Felde zog; daß in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Herr Stöcker bekannte, er habe sich geschämt, daß in der Lehrerversammlung „der Jubel über die Dittes'sche Rede ein so frenetischer war", und endlich hat es sich ereignet, daß Windthorst dem Cultusminister von Goßler sein Mißbehagen über dessen freundliches Telegramm an den Lehrertag ausdrückte. Aber damit war die Reihe der interessanten Ereignisse noch nicht erschöpft. Das Interessanteste kam zuletzt: nämlich die Antwort des Cultusministers auf die ihm von dem Centrumsführer ertheilte Censur. Herr von Goßler gab eine Erläuterung seines Telegramms, die, wenn man sie ohne Schönfärberei wiedergiebt, ungefähr dahin geht: Ja wohl, ich habe dem Lehrertage ein Vorwärts zugerufen, ich habe die Volksschule, nicht die Lehrerschaft, als einen Eckstein begrüßt; aber man möge doch meinen Gruß nicht allzu ernst nehmen; er war ja nur ein Höflichkeitsact. „Ich komme", so sagte Herr von Goßler im Abgeordnetenhause, „oft in die Lage, solche Höflichkeitsacte zu erweisen." Daran knüpfte sich eine Entschuldigung dafür, daß er, der Minister, einen solchen Höflichkeitsact auch diesmal nicht unterlassen habe. „Ich habe in jenem Telegramm, das ich noch vor meinem Mittagessen aufgegeben habe, ein paar freundliche Worte gesagt; mir war unbekannt, was in der Versammlung gesagt war, namentlich habe ich keine Ahnung gehabt, was für Grundsätze Herr Dittes aufgestellt hatte." . . . Hätte ich eine Ahnung davon gehabt — so fährt man unwillkürlich ergänzend fort, so hätte ich mir auch die „paar freundlichen Worte" erspart. Natürlich hat Herr von Goßler diesem Gedanken nicht offen Ausdruck gegeben, aber er ist aus jedem Satze seiner Rede, die mehr als ein verschleierter Widerruf seines Telegramms vom 28. Mai ist, zwischen den Zeilen herauszulesen. „Nur ein Höflichkeitsact", nur „ein paar freundliche Worte!" Man kann sich kein rechtes Bild davon machen, wie diese interessante Telegrammerläuterung auf die deutsche Lehrerschaft wirken wird; man scheut sich im Interesse des Herrn von Goßler, die von ihm während seiner mehrjährigen Amtsthätigkeit an die verschiedensten Versammlungen erlassenen Dank- und Ermunterungstelegramme mit dem Maßstabe zu messen, den er selbst an sein letztes Lehrertelegramm gelegt wissen will. Waren sie alle auch „nur Höflichkeitsacte"? Soll man, da der Minister ja in Zukunft unzweifelhaft noch „oft in die Lage kommen wird, solche Höflichkeitsacte zu erweisen", auch diese Telegramme nicht anders auffassen, denn als den bloßen Ausfluß des persönlichen Bedürfnisses Herrn von Goßlers, sich auf den höflichen Mann hinauszuspielen? Welchen Werth wird denn unter solchen Umständen noch der anfeuernde Ruf „Vorwärts!" haben, falls es der Cultusminister je wieder für gut befinden sollte, vor dem Mittagessen, d. h. ehe er Kenntniß von dem Geist erhalten, der auf den jeweiligen verschiedenen „Tagen" herrscht, dem raschen elektrischen Strom einen voreiligen Ermunterungszuruf anzuvertrauen? Wer wird überhaupt noch dem Cultusminister ein Begrüßungstelegramm voll Ergebung und Vertrauen widmen, wenn man weiß, daß die Antwort darauf nicht nach ihrem wirklichen Inhalt gewürdigt, sondern lediglich als eine Höflichkeitsformalität aufgefaßt werden muß? In der Sache zeigt die Goßler'sche Erklärung des Telegramms, was leider längst jedem Unbefangenen klar geworden: die Entwickelung der preußischen Schule vollzieht sich unter ihrer gegenwärtigen Leitung nicht in einem den Forderungen der Zeit entsprechenden Sinne. Es liegen aus den letzten Zeiten Verfügungen des Ministers vor, welche das Schulwesen mehr als je mit Dingen verquicken, die es zur Dienerin confessioneller Engherzigkeit machen. Es ist, um es kurz zu sagen, der Geist der „inneren Mission", dem Thür und Thor weit geöffnet werden; über die von dem achten deutschen Lehrertage mit Begeisterung aufgenommene Dittes'sche Rede, die in ihrer Tendenz nichts verlangte, als die Befreiung der Schule von der Bevormundung kirchlicher Orthodoxie, quittirt Herr von Goßler mit der Erklärung, daß Herr Dittes und er auf dem Gebiete des Schulwesens niemals Freunde werden können. Und wie merkwürdig spielt wiederum der Zufall sein Spiel! Als Herr Stöcker vor einiger Zeit seinen Klagegesang über die große Frequenz der höheren Schulen an jüdischen Schülern im Abgeordnetenhause anstimmte, stand Herr von Goßler mit einem reichen statistischen Material auf und erklärte zustimmend, es liege hier ein „Problem" vor, das er versuchen werde zu lösen. Und gestern, als Herr von Goßler im Abgeordnetenhause die Dittes'sche Rede zurückwies, schrieb der Stöcker'sche „Reichsbote" einen Leitartikel „Theologen und Pädagogen", in welchem das fromme Blatt gegenüber der „Anmaßung" der „freisinnigen" Lehrer ausführt, daß die Schule unter die Aufsicht der Kirche gehöre kraft des unveräußerlichen Rechts, das diese „an den Kindern ihrer Glieder" habe: quod erat demonstrandum.

[Der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag] hat nach der „Voss. Ztg." folgenden Wortlaut:

Art. 1. Die Deutschen sind in jedem Canton der Eidgenossenschaft in Bezug auf Person und Eigenthum auf nämlichem Fuße und auf nämliche Weise aufzunehmen und zu behandeln, wie es die Angehörigen anderer Cantone sind oder noch werden sollten: sie können insbesondere in der Schweiz ab- und zugehen und sich daselbst dauernd oder zeitweilig aufhalten, wenn sie den Gesetzen und Polizeiverordnungen nachleben. Jede Art von Gewerbe und Handel, welche den Angehörigen der verschiedenen Cantone erlaubt ist, wird es entsprechend auf gleiche Weise auch den Deutschen sein, und zwar ohne daß ihnen pecuniäre oder sonstige Mehrleistung auferlegt werden darf.

Art. 2. Um die in Art. 1 bezeichneten Rechte beanspruchen zu können, müssen die Deutschen mit einem Zeugniß ihrer Gesandtschaft versehen sein, durch welches bescheinigt wird, daß der Inhaber deutsche Reichsangehörigkeit besitzt und unbescholtenen Leumund genießt.

Art. 3. Schweizer werden in Deutschland unter der im Art. 2 des gegenwärtigen Vertrages enthaltenen Voraussetzung die nämlichen Rechte und Vortheile genießen, wie sie Art. 1 des gegenwärtigen Vertrages den Deutschen in der Schweiz zusichert.

Art. 4. Durch die Bestimmungen vorstehender Artikel wird das Recht eines jeden der vertragschließenden Theile, Angehörigen des anderen Theils entweder in Folge eines gerichtlichen Urtheils oder aus Gründen der Armen- und Sittenpolizei den Aufenthalt zu versagen, nicht berührt.

Art. 5. Angehörige des einen der beiden Länder, welche im anderen wohnhaft sind, bleiben den Gesetzen ihres Vaterlandes über Militärpflicht oder der an deren Stelle tretenden Ersatzleistung unterworfen und können deshalb in dem Lande, in welchem sie sich aufhalten, weder zu persönlichem Militärdienste irgend einer Art noch zur Ersatzleistung angehalten werden.

Art. 6. Im Falle eines Krieges oder einer Enteignung zum öffentlichen Nutzen sollen die Bürger des einen Landes, die im andern wohnen oder niedergelassen sind, den Bürgern des Landes bezüglich des Schadenersatzes für erlittene Beschädigungen gleichgehalten werden.

Art. 7. Jeder Vortheil in Bezug auf Niederlassung und Gewerbeausübung, den der eine der vertragschließenden Theile irgend einer dritten Macht, auf welche Weise es immer sei, gewährt haben möchte oder in Zukunft noch gewähren sollte, wird in gleicher Weise und zu gleicher Zeit gegenüber dem andern vertragschließenden Theile zur Anwendung kommen, ohne daß hierfür der Abschluß einer besonderen Uebereinkunft nöthig wird.

Art. 8. Die Angehörigen des einen Theiles, welche sich auf dem Gebiete des anderen Theiles befinden, aufhalten oder niedergelassen haben und in die Lage kommen sollten, auf Grund der Bestimmungen des Artikels 4 weggewiesen zu werden, sollen sammt Familie auf Verlangen des ausweisenden Theiles jederzeit vom anderen Theile wieder übernommen werden. Unter gleichen Voraussetzungen verpflichtet sich jeder Theil, seine vormaligen Angehörigen, auch wenn sie das Staatsbürgerrecht nach der inländischen Gesetzgebung bereits verloren haben, so lange sie nicht in dem anderen oder in einem dritten Staate angehörig geworden sind, auf Verlangen des andern Theiles wieder zu übernehmen. Eine polizeiliche Zuweisung soll jedoch, sofern nicht das Heimathrecht des Zuzuweisenden durch eine noch giltige unverdächtige Heimathurkunde dargethan, gegenseitig nicht stattfinden, bevor die Frage der Uebernahmspflicht erledigt und letztere von dem pflichtigen Theile ausdrücklich anerkannt ist. Die Transportkosten bis zur Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz werden von dem zuweisenden Theile getragen.

Art. 9. Beide Theile behalten sich in Bezug auf solche Personen, welche vor Erfüllung ihrer Militärpflicht die Staatsangehörigkeit gewechselt haben, das Recht vor, ihnen die Befugniß zum bleibenden Aufenthalte oder zur Niederlassung in ihrem früheren Heimathlande zu untersagen.

Art. 10. Die deutschen Eigenthümer oder Bebauer von Grundstücken in der Schweiz und umgekehrt die schweizerischen Eigenthümer oder Bebauer von Grundstücken im Gebiete des Deutschen Reiches genießen in Bezug auf die Bewirthschaftung ihrer Güter die nämlichen Vortheile, wie die am gleichen Orte wohnenden Inländer unter der Bedingung, daß sie sich allen für die Landesangehörigen geltenden Verwaltungs- und Polizeiverordnungen unterwerfen.

Art. 11. Jeder der vertragschließenden Theile verpflichtet sich, dafür zu sorgen, daß in seinem Gebiete denjenigen hilfsbedürftigen Angehörigen des andern Theiles, welche der Kur und Verpflegung benöthigt sind, diese nach den am Aufenthaltsorte für Verpflegung der eigenen Angehörigen bestehenden Grundsätzen bis dahin zu Theil werde, wo ihre Rückkehr in die Heimath ohne Nachtheil für ihre und Anderer Gesundheit geschehen kann. Ein Ersatz der hierdurch oder durch Beerdigung Verstorbener erwachsenden Kosten kann von der Staatsgemeindekasse oder von anderen öffentlichen Kassen desjenigen der vertragschließenden Theile, welchem der Hilfsbedürftige angehört, nicht beansprucht werden. Für den Fall, daß der Hilfsbedürftige selbst oder daß andere privatrechtlich Verpflichtete zum Ersatz der Kosten im Stande sind, bleiben die Ansprüche an diese vorbehalten. Die vertragschließenden Theile sichern sich auch wechselseitig zu, auf den Antrag der zuständigen Behörde die nach Landesgesetzgebung zulässige Hilfe zu leisten, damit denjenigen, welche die Kosten bestritten haben, diese nach billigen Ansätzen erstattet werden.

Art. 12. Der gegenwärtige Vertrag soll am 20. Juli 1890 in Wirksamkeit treten und bis zum 31. December 1900 in Kraft verbleiben. Im Falle keiner der vertragschließenden Theile zwölf Monate vor dem Ablaufe des gedachten Zeitraumes seine Absicht, die Wirkungen des Vertrages aufhören zu lassen, kundgegeben haben sollte, bleibt derselbe in Geltung bis zum Ablaufe eines Jahres von dem Tage an, an welchem der eine oder der andere der vertragschließenden Theile ihn gekündigt hat. Der gegenwärtige Vertrag soll baldmöglichst ratificirt und die Auswechselung der Ratificationsurkunden spätestens bis zum 10. Juli dieses Jahres in Bern bewirkt werden.

Dessen zur Urkunde haben die beiderseitigen Bevollmächtigten vorstehenden Vertrag unterzeichnet unter Beidrückung ihrer Siegel. So geschehen Bern, 31. Mai 1890. Droz. Otto von Bülow.

Schlußprotokoll: Vor der Unterzeichnung des vorliegenden Niederlassungsvertrages haben die unterzeichneten Bevollmächtigten kraft Ermächtigung ihrer beiderseitigen Regierungen eine Verständigung über folgende Punkte getroffen: 1) Bezüglich der baierischen Staatsangehörigen ist der königlich baierische Gesandte bei der Eidgenossenschaft zur Ausstellung des in Art. 2 erwähnten Zeugnisses zuständig. 2) So lange die Schweiz vermöge ihrer Gesetzgebung nicht eine Bestimmung darüber trifft, daß, um für ihre Angehörigen die Rechte dieses Vertrages im Deutschen Reiche zu beanspruchen, das in Art. 2 erwähnte Zeugniß ausschließlich von ihrer Gesandtschaft und ihren Consulaten in Deutschland ausgestellt werden muß, werden die deutschen Behörden einem von der betreffenden schweizerischen Gemeindebehörde ausgestellten Heimathschein und einem von dieser ertheilten Leumundszeugniß, sofern diese Urkunden von der zuständigen Behörde des Heimathcantons beglaubigt sind, dieselbe Bedeutung wie dem in Art. 2 erwähnten gesandtschaftlichen Zeugniß beilegen. Die Angehörigen des einen Vertragsstaates, welche kraft des Vertrages vom 27. April 1876 im Gebiete des andern in gesetzmäßiger Weise Niederlassung erhalten haben, werden derselben ohne weitere Förmlichkeit nach den Bestimmungen des heutigen Vertrages theilhaftig bleiben. In Bezug auf die Heimbeförderung der unter Art. 8 des heutigen Vertrages erwähnten Personen werden die mittelst Zusatzprotokoll vom 21. December 1881 zu dem Niederlassungsvertrag vom 27. April 1876 festgesetzten Bestimmungen so lange in Wirksamkeit bleiben, als nicht das genannte Protokoll durch ein neues Uebereinkommen zwischen beiden Regierungen ersetzt sein wird. Die beiden contrahirenden Staaten geben sich die gegenseitige Zusicherung, daß in allen Fällen, wo Art. 9 in Anwendung kommen wird, die der Ausweisung vorausgehenden Verhältnisse genau untersucht und erwogen werden sollen, und insofern die Umstände ergeben, daß ein Nationalitätswechsel bona fide und nicht zum Zwecke der Umgehung der Militärpflicht erfolgt ist, die Ausweisung unterbleiben soll. Gegenwärtiges Protokoll soll gleiche Kraft haben, wie wenn es wörtlich im Vertrage vom 31. d. M. stünde. Es ist von beiden Vertragsparteien zu ratificiren und Ratificationen sind in Bern am gleichen Tage und zu gleicher Zeit wie diejenigen des Hauptvertrages auszuwechseln. Dessen zur Urkunde ꝛc. (wie oben).

[Die diesjährige General-Versammlung des Evangelischen Bundes] wird in den Tagen vom 23.—25. September d. J. in Stuttgart gehalten. Am 22. Abends: Vorberathung des engeren Vorstandes und des Ortscomités. Am 23.: Verhandlungen des Gesammtvorstandes und der Commissionen bezw. Specialconferenzen. Zu den Plenar-Verhandlungen des Gesammtvorstandes haben auch die Deputirten der Zweigvereine Zutritt. An demselben Tage Abends 6 Uhr: Festgottesdienst (Festprediger: Professor D. Haupt in Halle a. S.) und Abends 8 Uhr: Begrüßungsversammlung. Am 24. und 25.: die öffentlichen Hauptversammlungen. Am 24., Nachmittag 4—6 Uhr: geschlossene Mitgliederversammlung. Abends 8 Uhr: Festversammlung der Bundesmitglieder und der evangelischen Bürgerschaft. — Anträge auf Beschlüsse und Resolutionen sind bis spätestens 31. Juli an den Schriftführer des Bundes, Consistorialrath D. Leuschner in Wanzleben (Postbezirk Magdeburg) einzusenden.

[Ein seltsames Gesuch.] Das Vorkommniß, daß Angestellte um Herabsetzung ihres Gehalts petitioniren, ist gewiß eine der größten Raritäten. In Barmen ist es vorgekommen, und zwar sind es die Lehrer, die sich zu solcher Petition entschlossen haben. Nicht etwa aus Demuth, sondern, wie man sehen wird, aus triftigen Gründen. Durch die vor Kurzem erfolgte Aufbesserung beträgt nämlich das Höchstgehalt der Lehrer 2415 Mark. Wegen dieser 15 Mark mehr als 2400 Mark müssen nun die Lehrer ein Mehr von 12 Mark Klassensteuer und etwa 3 Mark Kirchensteuer bezahlen. Außerdem verlieren sie, als der 11. Steuerstufe angehörig, nach den örtlichen Bestimmungen das Anrecht auf halbe Freistellen ihrer Kinder an den höheren Unterrichtsanstalten, so daß den Lehrern, nach der „Frankf. Ztg.", durch jene 15 Mark eine Mehrausgabe von etwa 60—100 Mark erwächst.

* **Berlin**, 4. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Ein Theil der amerikanischen Schützen, etwa 120, haben am Dinstag mit der „Fulda" New-York verlassen und werden etwa am 13. Juni in Bremen eintreffen. Officiell kommen sie nach Berlin erst am 3. Juli. Die „Independent-Schützen" von New-York werden erst am 12. Juni mit dem „Wieland" abreisen. Herr Wm. V. Weber, der Sprecher des vereinten amerikanischen Schützencorps, ist schon seit dem 29. Mai unterwegs und kommt direct nach Berlin, Vorbereitungen für das Fest des 4. Juli und das Sommernachtsfest der Amerikaner in Weißensee zu treffen.

Ein junges Berliner Ehepaar ist, wie hiesige Blätter berichten, Ende voriger Woche in der Themse ertrunken. Herr F., der Sohn des Inhabers eines Großgeschäftes in der Königstadt, besuchte mit seiner 22jährigen Frau in London Verwandte, beide machten eine Bootfahrt auf der Themse, und Herr F. ruderte selbst mit dem leichten Nachen in die Mitte des Stromes, wo das Boot gegen einen gerade vorüberfahrenden Dampfer stieß. Es schlug um, und ehe noch von der Mannschaft des Dampfschiffes Hilfe gebracht werden konnte, versanken beide Gatten in den Wellen, um nach etwa einer Stunde als Leichen ans Land gezogen zu werden. Die Eltern der Verunglückten wurden telegraphisch von dem Tode ihrer Kinder benachrichtigt und sind nach London gereist, um die Leichen nach Berlin bringen zu lassen.

Die Solotänzerin Frl. Sonntag I, welche vor fast einem Jahre im königlichen Opernhause bei der Galavorstellung anläßlich der Hochzeit des Prinzen Leopold schwere Brandwunden erlitten hatte, ist jetzt soweit wieder hergestellt, daß sie ohne Stock und Krücken gehen und seit einiger Zeit schon Spaziergänge im Thiergarten machen kann. Am Montag meldete sie sich auf der General-Intendantur als gesund, und als sie seit Jahresfrist zum ersten Male wieder bei dieser Gelegenheit ihrer Balletklasse einen Besuch machte, da entstand ein unbeschreiblicher Jubel unter ihren Kunstcolleginnen. Von allen Seiten wurde sie mit Glückwünschen überhäuft, ihr gutes Aussehen gerühmt und schnell waren Blumen und Bouquets herbeigeholt, mit denen die „vom Grabe Wiedererstandene" auf das Herzlichste erfreut wurde. Ob Frl. Sonntag zu ihrer Kunst wieder zurückkehren wird, steht allerdings noch dahin.

Hamburg, 30. Mai. [XV. Jahresversammlung des Nordwestdeutschen Vereins für Gefängnißwesen.] Während die im vorigen Monat in Halle abgehaltene Versammlung von Criminalisten sich mit einer nahezu an Einstimmigkeit grenzenden Majorität für die Einführung der „bedingten Verurtheilung" (Begnadigung auf Widerruf durch richterliches Urtheil) ausgesprochen hat, hat der hiesige Verein für Gefängnißwesen, dessen Leiter, ebenso wie der größte Theil der Vereinsmitglieder einer Richtung angehören, die für diese Veränderung in der Strafrechtspflege nicht eintreten zu dürfen glaubt, nunmehr eine Versammlung einberufen, um seinerseits Stellung zu der Frage zu nehmen und seine von dem in Halle gefaßten Beschlusse abweichende Ansicht wo möglich auf dem am 15. Juni in St. Petersburg zusammentretenden internationalen Pönitentiar-Congreß zur Geltung zu bringen. Für diese Versammlung hatte, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, Herr Professor Dr. von Kirchenheim aus Heidelberg das Referat übernommen, während als Vertreter der in Halle gefaßten Beschlüsse die Herren Professor von Liszt und Amtsrichter Dr. Aschrott-Berlin erschienen waren. Prof. von Kirchenheim führte aus, daß er ursprünglich, als er das Referat über die Frage für St. Petersburg übernommen, ein Anhänger der beabsichtigten Neuerung gewesen sei, daß er aber, nachdem er sich mit der Frage eingehend beschäftigt, die frühere Begeisterung verloren habe. Er giebt sodann eine Geschichte der Entstehung der Frage, die zuerst im Jahre 1885 auf dem Criminalistencongreß zu Rom zur Sprache gebracht worden und dann über Amerika, England und Belgien zu uns herüber gekommen sei. Die einzigen Gründe, welche die Anhänger der Einrichtung für diese bisher geltend gemacht hätten, seien, nach den Ermittelungen des Referenten, in dem Satz concentrirt: „Die kleinen Freiheitsstrafen taugen nichts." Dieses wolle er nun sogar zugeben, allein auch dies würde doch höchstens dazu führen können, daß man für eine Besserung der Vollstreckungsweise dieser Strafen einzutreten bemüht sein müsse. Die Einführung der „bedingten Verurtheilung" sei jedoch lediglich als eine Verdrängung des Legalitätsprincips in der Strafrechtspflege zu Gunsten des Opportunitätsprincips zu betrachten, denn in erster Linie müsse man bei diesem Verfahren dem Richter ja doch die Beurtheilung der Umstände überlassen, in welchem Falle er den vor ihm stehenden Verbrecher noch für besserungsfähig halten könne und in welchem Falle nicht, um danach entweder die „bedingte" oder „unbedingte" Verurtheilung eintreten zu lassen, da sich General-Regeln dafür nicht geben ließen. Außerdem sei auch nicht zu vergessen, daß wir in Deutschland für die geeigneten Fälle das Begnadigungsrecht der Krone haben, das immerhin angerufen werden könne. Die Einführung der „bedingten Verurtheilung" müsse zu einer Erschütterung des Glaubens an die Unparteilichkeit des Richterstandes, welche allen Standesunterschied außer Acht lassen muß, führen, da doch bisher in unserem Strafrecht in erster Linie der Grundsatz gegolten habe, daß jeder Strafthat auch eine Vergeltung folgen müsse. Gerade den Vergeltungsgedanken könne man bei uns nicht entbehren, und das Volk würde eine Strafe, die nicht vollstreckt würde, niemals als eine Strafe, als eine Sühne für eine begangene Missethat ansehen. Redner stellt dann eine Reihe Thesen auf, in denen ausgedrückt wird, daß die Einführung der „bedingten Verurtheilung" nicht zu empfehlen sei, weil in ihr ein Ersatz für kurze Freiheitsstrafen nicht zu finden sei; daß aus dem Gefühle der Reformbedürftigkeit der letzteren noch keineswegs diese Einführung gerechtfertigt werden könne, sondern daß diese Reform sich im Wesentlichen dahin zu erstrecken haben würde, diese Strafen rationeller zu gestalten; daß eine Uebertragung des Begnadigungsrechts an den verurtheilenden Richter im Hinblick auf unsere strafrechtlichen und strafprocessualen Gesetze nicht als ein Bedürfniß empfunden werde; daß ferner die bisher vorgeschlagene „facultative" bedingte Verurtheilung nothwendigerweise, trotz des besten Willens der Richter, bedeutende Ungleichmäßigkeiten und Schwankungen der Strafrechtspflege hervorbringen würde, möglicherweise die Gegensätze der Stände an einem der bedenklichsten Punkte schärfer hervortreten lassen und so, jedenfalls in den Augen des Volkes, den Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetze und vor dem Gericht verletzen würde; daß dagegen die obligatorische „bedingte Verurtheilung" die Fundamentalgrundsätze unseres Strafrechts zu zertrümmern, die sittlichen Anschauungen des Volkes zu verwirren geeignet sein würde, und gleichzeitig einer großen Gruppe Delinquenten einen Freibrief für eine einmalige Uebertretung des Gesetzes darbieten würde. Für die „bedingte Verurtheilung" traten in wärmster Weise die Herren Professor v. Liszt-Halle, Amtsrichter Dr. Aschrott-Berlin und Oberregierungsrath von Massow-Lüneburg ein, während die Herren Staatsanwalt Werner-Celle, Amtsgerichtsrath Stelling-Rothenburg, Gefängniß-Director Streng-Hamburg, Landgerichts-Director Dr. Föhring-Hamburg, Gefängniß-Director Krohne-Moabit gegen dieselbe sprachen, und Assessor Dr. Appelius-Kassel für die Anwendung der „bedingten Verurtheilung" auf jugendliche Verbrecher plaidirte. Das schließliche Ergebniß der Abstimmung war, daß die Thesen des Prof. v. Kirchheim mit überwiegender Majorität angenommen wurden.

Frankfurt, 3. Juni. [Zurückgezogene Klage.] Die „Frkf. Ztg." schreibt: Der Banquier Gattoni in Rom, welcher bekanntlich Herrn Crispi den Vorwand zur Ausweisung unseres römischen Correspondenten Grunwald lieferte, hat in öffentlichen Blättern angekündigt, er habe einen Proceß gegen die „Frankfurter Zeitung" angestrengt und eine Million Francs Schadenersatz verlangt. Herr Gattoni hat auch hier einen Rechts-Anwalt genommen, und es war in hiesigen juristischen Kreisen sogar schon das Gerücht verbreitet, die Klage sei bei den Gerichten anhängig gemacht. Jetzt erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß Herr Gattoni seinen Auftrag zur Anstellung der Klage zurückgezogen hat. Das ist auch das Beste, was er unter den obwaltenden Umständen thun konnte, da sein Versuch, eine Bestrafung der „Frankfurter Zeitung" wegen einer

---

Eine Maifahrt.

III.

Seit Jahren spricht man von den Fortschritten des Italienerthums in Süd-Tyrol, wie es zusehends an Terrain gewinne, anderseits das Deutschthum zurückgehe. Der deutsche Schulverein giebt ansehnliche Summen aus zur Erhaltung des germanischen Idioms. Leider nützt das nicht viel, denn in der That erobert sich die lingua italiana mehr und mehr Terrain, und was sie einmal innehat, das behauptet sie ihrerseits mit einer Zähigkeit, die eine nicht gerade allgemein anhaftende Eigenschaft der Deutschen gegenüber fremden Einflüssen ist; ja, im Trentino, dem ehemalig fürstbischöflichen Lande, das am Ende des vorigen Jahrhunderts von Oesterreich väterlich beschützt und dann annectirt wurde, sind die hitzigsten Irredentisten il Signor Huber, il Signor Maier, il Signor Müller: wie man sieht lauter Vollblut-Italiener, die am wüthendsten für den Anschluß an das vereinigte Königreich plaidiren. Ein italienisches Sprichwort ist sehr bezeichnend für diese Apostaten. Es lautet:

Che Dio ci guardi dal Todesch' entaliana
L'è il diaol descadenà

(Gott möge uns vor italianisirten Deutschen bewahren, sie sind wie der losgelassene Teufel). Die Sache ist einfach. Landgut um Landgut wird von den wohlhabenderen italienischen Nobili (es giebt deren aber auch eine Unzahl von „abgehausten") aufgekauft; dann wird ein italienischer Pächter darauf gesetzt, der sich Landsleute zu Arbeitern nimmt; in der Schule taucht die Frage des Unterrichts in italienischer Sprache auf, und so vollzieht sich der Umwandlungs-Proceß langsam und sicher. Uebrigens ist es ein etwas starker Optimismus, wenn man davon spricht, daß Trient eine durchaus deutsche Stadt gewesen sei. Wer dort durch die Straßen geht und einen nur oberflächlich geschulten Blick für architektonische Erscheinungen besitzt, der muß sich sehr bald darüber klar werden, welche Einflüsse hier seit Jahrhunderten definitiv die Oberhand hatten.

Die Fahrt von Bozen thalab ist bei schönem Wetter wundervoll. Allmälig treten die grünen Berghalden mehr und mehr zurück. Vegetationslose, mächtig aufstrebende Felswände fassen das breite Thal ein. Die Art der Grundbebauung, Wein, Maulbeerbäume und Getreide strichweise abwechselnd, bietet ein total neues Bild der nächsten Umgebung. Bei San Michele öffnet sich die wild schluchtige Rochetta, welche den Eingang zum Val di Non bildet. Wo das Terrain flach ansteigt, beginnt der terrassirte Anbau von Wein- und Obstgärten, dunkle Cypressen, hin und wieder auch schon einzelne Gruppen von Oliven, weiße Häuser mit ganz flachen Dächern, — das alles wirkt zusammengenommen schon völlig südlich, ganz anders als sich das landschaftliche, allerdings auch schon vielfach mit italienischen Anklängen durchsetzte Bild des Landes wenige Stunden thalaufwärts zeigt. Links drüben liegt Salurn und dicht dabei der „Galgenhübel", ein Ort, der, wie der Name besagt, eigentlich nicht gerade ein Vergnügungsort gewesen ist. Vielfach, auch z. B. in der Schweiz, hat man an Stätten mit gleicher Bezeichnung, die natürlich des Treibens böser Mächte wegen allgemein verrufen waren, gefunden, daß es Begräbnißstätten aus frühester heidnischer Zeit waren, welche vom nach und nach eindringenden Christenthume dadurch in Verruf gebracht worden, daß man dort die armen Sünder ins bessere Jenseits beförderte. Also auch bei Salurn. Dort fand sich ein außerordentlich umfangreiches Gräberfeld, dessen ziemlich bedeutende Funde durch systematisches Graben in den letzten Jahren zu Tage gefördert wurden. Man wollte den Ort ursprünglich zu einem Schlachtfeld stempeln, wo Römer und Rhätier sich gegenseitig ein heißes Treffen geliefert hätten. Indessen sprachen die friedlich bürgerlichen Instrumente, die sich bei den Leichenresten fanden, mehr als deutlich dafür, daß das Ganze ein während Hunderten von Jahren benutzter Bestattungsplatz gewesen sei. Für diese Länge der Benutzung waren die verschiedenen Münzen bestimmend, die sowohl der Zeit der römischen Republik als auch der Kaiserzeit angehörten. Wohl mag in diesen Gegenden noch manch ein Schatz der hebenden Wünschelruthe harren, denn es ist uralter Culturboden; die neuerdings von Luigi de' Campi auf den Campi neri zu Cles im Nonsthale gemachten Funde geben ein außerordentlich interessantes Bild von der Cultur jener Landstriche in prähistorischen Zeiten. Das Vorkommen von etruskischen Inschriften, hier sowohl als sogar auf der Nordseite des Brenners, hat auch in Bezug auf diese noch ungelöste Sprach- und Völkerfrage viele neue Fragezeichen geschaffen, zu deren Lösung noch manches Grab seine verborgenen Schätze wird hergeben müssen. Schade, daß Herr Krügel nicht dabei war, der hätte sicherlich Aufschluß in seiner Art gegeben. Das andere Vis-à-vis aber war dabei, interessirte sich sehr stark für alle die Fragen und nickte dann plötzlich mit dem Kopfe so stark, daß man diese Bewegung, die alsbald von unzweideutigem Schnarchen gefolgt wurde, unmöglich als etwas Anderes als wie Beistimmung in allen Punkten auffassen konnte. Uebrigens war es heiß, wirklich ganz unverfälscht italienisch warm, und so war's der Dame nicht übelzunehmen, wenn sie unter dem gleichmäßigen Rollen der Eisenbahnräder, die einen ganz scharf accentuirten Dreiviertels-Tact markirten, und unter sonst einschläfernden Dingen dem Drange der Natur unfreiwillig folgte.

Trento, schrie der Schaffner mit Stentorstimme, worauf mein Vis-à-vis die Augen öffnete und mit matter Stimme fragte, wie es denn mit den etruskischen Gräbern (hierbei unzweideutiges Gähnen) stehe.

„Aussteigen müssen wir, wir sind in Trient!"

„Hm, so, so, in Trient, also — hat's — bis, bis zum Ga—a—arda-See noch gu—ute Weile — hm — ah — oh — — —"

Schwierige Situation!

„Da draußen steht Herr Krügel und kommt eben auf unser Coupé zu," log ich dreist — aber ich erreichte meinen Zweck.

„Ach, dann wollen wir aussteigen!"

Also — en route! Es war heiß, meinerseel, trotzdem es noch nicht spät am Morgen war. Die Leute auf der Straße gingen auf der Schattenseite, die Damen in Toiletten, wie bei uns im Hochsommer, die Herren den Hut weit gegen das Genick geschoben, die meisten im herrlichsten Sinne des Wortes schlendernd. Trient ist wegen seines Klimas berüchtigt, wie Mezzo Tedesco, im Sommer sehr heiß, im Winter sehr kalt. Bezeichnend dafür ist ein Trentiner Sprichwort:

Chi vuol sentire già primo le pene d'inferno
Vai à Mezzo-Tedesch d'istà e à Trento d'inverno.
(Wer zum Voraus Bekanntschaft mit höllischen Qualen machen will,
Der gehe nach Mezzo-Tedesco im Sommer, nach Trient im Winter.)

Noch heute sind im Volke, zumal in Nonsberg, eine Menge von Redensarten gang und gäbe, die so recht bezeichnend für die Zustände früherer Zeit sind, in denen das Feudalwesen seine üppigsten Blüthen trieb und das also beglückte Volk unter ganz unmenschlichem Drucke ein nicht gerade beneidenswerthes Leben führte. Zum Beispiel:

I Siori i g'ha sempre razon.
(Die Herrenleute haben immer Recht.)
In ciesa coi santi — all' ostaria coi birbanti.
(In der Kirche mit den Heiligen, im Wirthshause mit den Räubern.)
Chi lavora magna, e chi no lavora magna e beve como Sior.
(Wer arbeitet, der hat zu essen, wer nichts thut, ißt und trinkt wie ein Herr.)
Vin e cavall — mercanzia da fall.
(Wein und Pferde — unsicherer Handel.)
Con pezze e con tacconi — se manten conti e baroni
Con tacconi e con pezze — se manten contesse e baronesse.
(Mit Batzen und Thalern unterhält man Grafen und Barone,
Mit Thalern und Batzen — Baronessen und Gräfinnen.)
ꝛc. ꝛc.

Uebrigens giebt es eine Anzahl solcher Proverbe, welche dem schönen Geschlecht gelten und nicht gerade immer den Ausdruck der höchsten Galanterie in sich tragen:

La pazienza vince l'om — e l' baston la dona.
(Die Geduld siegt beim Manne, der Stock beim Weibe.)
De dona che zifola e de galena che canta da gall
No l' è de farsen capital.
(Mit Weibern, die pfeifen, und Hühnern, die krähen,
Ist nichts auszurichten.)
La dona l' è come la castagna — de fora bella
e drent gh'è la magagna.
(Weiber sind wie Castanien, außen schön, innen wurmstichig.)
Baso de dona — varda che 'l te cojona.
(Wenn Dich ein Weib küßt, dann quält sie Dich bestimmt in kurzer Zeit.)

und schließlich noch eines, das aufs politische Gebiet spielt:

Weiber-Entschlüsse sind unbeständig wie Volksversammlungen

Nota bene, das alles fällt mir jetzt ein; ich citirte die Worte nicht etwa meiner Reisegefährtin gegenüber, da hätte besser ein anderes gepaßt:

En do 'l cor batt, le gambe portan.
(Wohin einen das Herz zieht, dahin laufen die Beine von selbst.)

Uebrigens ist Trient eine ganz famose Stadt mit einzelnen Exemplaren von Palästen, die ebenso gut am Canale Grande zu Venedig stehen könnten. Der Platz vor dem Dom ist geradezu imposant zu nennen: mitten darauf eine mächtige Fontaine mit wasserspeienden Fischmenschen und Menschenfischen aller Art, daneben ein Haus mit reizend bemalter Façade, dunkle hohe Bäume, in deren Schatten sich eine lärmende Menge um einen laut brüllenden öffentlichen Auctionator schaart, Obst- und Blumenverkäuferinnen, bepackte Muli und Esel, die ihr melodisches Lied mit den Tönen von ein paar am Boden lagernden bäuerischen Sängern mischen, und als großartiger Abschluß des ganzen Bildes der mächtige romanische Dom mit den Säulen-Galerien und der stolzen Kuppel; auf dem grell von der Sonne beleuchteten Pflaster davor aber ein paar schwarze Abbati, in würdevollem Gange daherschreitend, und über dem Ganzen ein knallblauer Himmel. Im Dom

unrichtigen, aber sofort berichtigten Nachricht herbeizuführen, völlig aussichtslos war.

Frankreich.

[Vicomte de Gontaut-Biron] ist, wie schon telegraphisch gemeldet, am 3. Juni gestorben. Der Vicomte Anne-Armand Elie de Gontaut-Biron stammt aus der berühmten Familie dieses Namens, die Frankreich mehrere bedeutende Marschälle und Staatsmänner gegeben hat. Er wurde 1817 in Paris geboren, studirte und widmete sich dem diplomatischen Dienste, ohne sich besonders hervorzuthun. Im Jahre 1871 wurde er in die Nationalversammlung gewählt, wo er zu der royalistischen Rechten gehörte. Als es sich darum handelte, die abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland wieder herzustellen, wobei Frankreich den ersten Schritt that, wurde Gontaut-Biron von Thiers ausersehen, Frankreich in Berlin zu vertreten. Am 8. Januar 1872 überreichte der Vicomte dem Kaiser Wilhelm seine Beglaubigungs-Schreiben. Von da an waren die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder regelmäßige, denn von Seite des Deutschen Reichs wurde Graf Arnim zum Botschafter in Paris ernannt. Der Vicomte versah seinen schwierigen Posten mit vielem Tacte und auch mit Erfolg; die mannigfachen Verhandlungen wegen der Räumung Frankreichs von den deutschen Truppen und der Bezahlung der Kriegsschuld gingen ziemlich glatt vor sich. Der Vicomte war außerdem in Berliner Hofkreisen wegen seiner persönlichen Eigenschaften wohl gelitten. Was seine Stellung untergrub, waren nicht etwa seine ungenügenden diplomatischen Leistungen, sondern die Aenderung der politischen Verhältnisse in Frankreich selbst. Nach dem Sturze Mac Mahons (1877) wurde er abberufen, er lebte seither in Zurückgezogenheit.

Belgien.

a. Brüssel, 3. Juni. [Die Antisclaverei-Conferenz. — Neue Enthüllungen und neuer Skandal.] Nachdem in der gestrigen Plenarsitzung der Brüsseler Antisclaverei-Conferenz der congostaatliche Vertreter Herr Van Maldeghem den Antrag Lambermont, Eingangszölle für das Congobecken zu bewilligen, nochmals befürwortet hatte, erklärten die Vertreter Deutschlands, Portugals, Frankreichs, Italiens, Rußlands, der Türkei, Englands und Belgiens die Zustimmung ihrer Regierungen. Die Großmächte sind somit dem Antrage beigetreten. Die Vertreter der Vereinigten Staaten nahmen nicht das Wort; die Vertreter Hollands waren „ohne Anweisung ihrer Regierung". Heute wird die Berathung fortgesetzt. — Unter keinem Ministerium Belgiens kam so viel öffentlicher Skandal an das Tageslicht, wie unter dem jetzigen Ministerium Beernaert. Tag für Tag ein neuer Skandal! Die drei Briefe, welche in der Angelegenheit Nieter vor dem Brüsseler Appellhofe verlesen worden sind, liegen heute vor. Am 14. Februar d. J. richtete Nieter von Paris aus an den Minister des Auswärtigen, Fürsten von Chimay, einen Brief, in welchem er ausführt, daß in Folge der ihm aufgebürdeten Documenten-Geschichte seine Lage unerträglich werde. Bei aller Achtung vor der Staatsraison und trotz des Wunsches, Personen, denen er Dank schulde, keinen Verdruß zu bereiten, könne er sich nicht, da er unschuldig sei und man ihn als unschuldig kenne, aus politischen Gründen opfern lassen. „Frau Adam ist mir ebenso unbekannt, wie die Königin von Tahiti und die ganze Documentengeschichte ist mir nur in Folge meiner Beziehungen zu Herrn De Mondion aufgebürdet worden — alte Beziehungen, welche auf Ihren Wunsch im Jahre 1884 aufgenommen und zum größten Ruhme des conservativen Ministeriums 1886 und 1887 erneuert worden sind. Kann ich sprechen?" Die gerichtliche Untersuchung könne, da Nichts zu entdecken ist, Nichts finden, falls man aber weiter schweigt — würden ernste Verlegenheiten für die Regierung entstehen und allgemeine Mißachtung für einen treuen Diener. „Diese Mißachtung werde ich um keinen Preis annehmen. Prüfen Sie diese politische und moralische Lage und theilen Sie mir sofort Ihre Ansicht mit." Unter dem 21. Februar sendet Fürst Chimay an Nieter folgende eigenhändig geschriebene Antwort: „Mein lieber Nieter! Das Ergebniß meiner Prüfung ist, daß .... das Schweigen Gold ist .... bis die Umstände den Bruch dieses goldenen Schweigens erheischen .... Still! Ihr wohlgeneigter Fürst von Chimay." Am 5. April erwiderte Nieter dem Minister, daß er unwiderruflich, unbekümmert um die Folgen, entschlossen sei, zu sprechen und sich nicht von der conservativen Partei opfern zu lassen. „Sie wollen, daß ich schweige, indem Sie das Schweigen als Gold bezeichnen. Kann ich auf diese ebenso wunderliche wie räthselhafte Insinuation hin die Sorge um meinen Ruf aufgeben, den ich kein Recht habe zu opfern und Sie nicht bloßstellen dürfen?" Seine Ehre fordere, zu sprechen. „Ein Umstand, Fürst, wird Ihnen beweisen, wie groß die Mäßigung meines Verhaltens ist, denn ich weiß, ich kann beweisen, daß Herr de Mondion, mit welchem Sie mich Ende 1886 in Verbindung gebracht haben; von Ihnen schon seit 1885 als geheimer Agent der französischen Regierung gekannt war. Ich darf versichern, daß, wenn ich diesen Umstand gekannt hätte, ich es nicht angenommen hätte, den officiösen Vermitteler zwischen Ihnen und ihm zu spielen." — Also ein belgischer Minister bietet dem Angeschuldigten inmitten der gerichtlichen Untersuchung für Schweigen Gold und verwerthet im Interesse der Regierung einen im Dienste einer ausländischen Regierung stehenden Spitzel! Das ministerielle „Brüsseler Journal" will zwar glauben machen, daß der Brief des Fürsten Chimay gar nicht die Nieter'sche Angelegenheit, sondern eine Familien-Affaire betrifft; da aber der Fürst selbst bei seiner gerichtlichen Vernehmung über diesen Brief keine Erklärung abzugeben vermochte, so wird diese Ausflucht den Skandal nicht abwenden. Es sieht mit der Moral in den obersten Kreisen Belgiens recht schlimm aus.

[Denkmals-Enthüllung.] Am 16. Juni findet auf dem Schlachtfelde zu Quatrebras die feierliche Enthüllung des dem Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig von der braunschweigischen Bevölkerung errichteten Denkmals statt. An der Feier werden u. A. theilnehmen Generaladjutant von Wachholtz, als Vertreter des Regenten Prinzen Albrecht, der braunschweigische Gesandte in Berlin Baron von Cramm-Burgdorf, der preußische Gesandte und der Militär-Attaché in Brüssel, die Commandeure der beiden braunschweigischen Regimenter Oberst von Müller und Oberstlieutenant Rabe von Pappenheim, sowie eine Anzahl Mitglieder des Ausschusses für Errichtung des Denkmals. Am Hause Aux baraques bei Quatrebras wird zuerst eine Gedenktafel angebracht, worauf die Einweihung des Denkmals erfolgt. Bei der Feier finden auch Musikaufführungen durch belgische Vereine statt, und Abends wird den fremden Gästen zu Ehren in Genappe ein großer Festball, sowie auf dem Gemeindeplatz ein Volksball veranstaltet.

Großbritannien.

[Stanley.] Die Rede, welche Stanley bei seiner Aufnahme in die Fischhändlergilde hielt, wär in dem telegraphischen Auszuge sehr abgeschwächt worden. Thatsächlich hielt Stanley eine Hetzrede gegen Deutschland. Seine Liebe zu England, meinte er, könne er nicht besser bekunden, als indem er die Engländer darauf aufmerksam mache, wie der britische Handel in Ostafrika beständig abnehme, der politische Einfluß in Zanzibar sich verringere und England überall in Afrika einen Schritt nach dem anderen zurückweiche. Wie sei die jetzt zwischen Deutschland und England bestehende Rivalität zu erklären? Hätten nicht bei Waterloo Engländer und Deutsche Schulter an Schulter gefochten? Hätte nicht Großbritannien 1868 10000000 Pfund Sterl. ausgegeben, um einige deutsche Missionäre in Magdala zu retten? Habe England nicht im deutsch-französischen Kriege eine achtungswerthe Neutralität beobachtet? Wurden nicht vier Jahre später deutsche Missionäre in Coumassee in Ashantee von Engländern gerettet? Erlaubte England nicht den Deutschen, sich in Kamerun und Südwestafrika festzusetzen, und gab England nicht seinen politischen Einfluß und Handel in Zanzibar an Deutschland ab? Die britischen Adler traten den Rückzug aus einem 600000 Quadratmeilen weiten Landstrich an, welcher von englischen Reisenden entdeckt worden war. Englische Kreuzer retteten wiederholt Beamte der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft aus Lebensgefahr und halfen die Küste blockiren, damit keine Munition gelandet werden könnte. England erlaubte dem Hauptmann Wißmann, 1200 Sudanesen in Egypten anzuwerben, als die Unternehmungen der Deutschen Schiffbruch zu erleiden nahe daran waren. Sir John Kirk wurde aus Rücksicht auf die Deutschen versetzt, Kilimandscharo wurde abgetreten und eine Demarcationslinie zwischen den beiden Einflußsphären vereinbart, welche nordwestlich anstatt westlich lief. Schließlich entsetzte England Emin Pascha und übergab ihn in Bagamoyo seinen bewundernden Freunden. Dieses die lange Liste der Wohlthaten, womit England Deutschland überschüttet habe. Der Dank bestände darin, daß Deutschland versuche, den britischen Handel aus Afrika zu treiben. Die Deutschen wünschten das sogenannte Hinterland. Es sei doch eine reine Begriffsverwirrung, darunter zu verstehen, daß sich die nordwestliche Demarcationslinie von 1. Grade südl. Breite bis zum 30. Grade östl. Länge erstrecken solle. 100000 Quadratmeilen würden der britischen Einflußsphäre, wie sie am 2. Juli 1887 vereinbart sei, entzogen. Der neue Zug Emin Paschas würde mindestens 20000 Pfd. Sterl. kosten. Damit hätte man schon eine Eisenbahn von Bagamoyo bis an den Fluß Kingani bauen können. Bleibe der Zug auf deutschem Gebiet, so sei er völlig überflüssig, dehne er seine Operationen auf die britische Sphäre aus, so sei dies zum Wenigsten sehr unfreundlich. Auch die Engländer hatten viel Geld, vielleicht an 60000 Pfd. Sterl., unnütz vergeudet durch ihre von Mombasa ausgeschickten Züge. Nach der Erklärung des britischen Unterstaatssecretärs des Aeußern, Sir James Fergusson, begründeten Verträge mit Häuptlingen an sich noch kein Eigenthum. Bisher habe man stets geglaubt, Lord Salisbury würde das deutsche auswärtige Amt ersuchen, die britischen Ansprüche anzuerkennen, sobald die mit den eingeborenen Häuptlingen abgeschlossenen Verträge vorgelegt würden. Jetzt sage das Ministerium, daß Länder, welche drei Monate von der See entfernt lägen, überhaupt nicht werth wären, daß man sich damit befasse. Als die Reise nach Australien noch länger als drei Monate dauerte, hätten die Engländer jener Zeit anders gedacht. Die britische Gesellschaft erwarte vom englischen auswärtigen Amte die Versicherung, daß Niemand sie stören werde, sobald sie den geplanten Bau einer Eisenbahn begönne. Alles sei fertig, sofort an die Arbeit zu gehen. Die Baumwollballen seien gepackt, um auf die Märkte befördert zu werden, die Schiffe lägen im Hafen und auf dem anderen Ende der Linie warten 12 Millionen Afrikaner mit ihren Producten. Schließlich erklärte Stanley, daß er persönlich nicht an der britischen ostafrikanischen Gesellschaft interessirt sei, es sei nur menschliche Sympathie, welche er mit den Zielen derselben hege.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Juni.

Aus Liegnitz wird uns unterm 5. Juni geschrieben: Es steht nunmehr fest, daß die Anwesenheit des Kaisers in unserer Stadt sich nur auf die Tage vom 14. bis 17. September erstrecken wird. Zwischen dem commandirenden General des 5. Armeecorps, Generallieutenant von Seeckt, welcher zur Besichtigung des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. hier weilt, und Herrn Oberbürgermeister Oertel haben gestern Besprechungen über die Vorbereitungen für die Kaisertage stattgefunden, an welche sich die Besichtigung des Bahnhofs, des Haags, auf dem Feldgottesdienst und Zapfenstreich stattfinden soll, sowie des Schießhauses, welches für das dem Kaiser von der Stadt dargebotene Gartenfest in Aussicht genommen ist, anschlossen. Die Begrüßung des Kaisers durch die städtischen Behörden wird auf der Fahrt vom Bahnhof nach dem

---

war Messe. Er ist dunkel, ehrwürdig. Nur da und dort fällt durch die farbigen Scheiben ein Lichtstrahl auf die liegende Figur eines Sarkophages oder die goldblitzenden Ornamente des in Bernini'schem Stile gehaltenen, zeltartigen Hochaltars. Wundervoll aber ist es, wenn hin und wieder eine oder mehrere Figuren aus dem Halbdunkel des Schiffes über die Stufen zum Chore emporsteigen und dann, in das Bereich solcher Lichtströme gelangend, plötzlich mit hell beleuchtetem Gesicht gegen den dämmerigen Hintergrund stehen. Bilder der schönsten Art gab es da gerade genug zu malen, aber das ist ja eigentlich nimmer modern, obschon es schön ist. Mit dem Photographieapparat allein kommt man da freilich nicht zu Stande.

Das stolzeste Monument, das zugleich ein Bild der Prachtliebe und der souveränen Gewalt aus fürstbischöflichen Zeiten giebt, ist das trotzig dreinsehende, mit gezackten Mauerzinnen, runden Thürmen und Bastionen bewehrte Castell. Die heutige Physiognomie erhielt es durch den künstlerisch ebenso fein gebildeten wie politisch mächtigen Bernardo von Cles († 28. Juli 1539), einen Mann, der sich der directen Freundschaft Carls V. rühmen konnte. Er stand zu diesem Kaiser trotz der Intriguen von Franz I., Leo X. und Heinrich VII., begleitete ihn auf verschiedenen Zügen und bekleidete alle möglichen Ehrenämter. Uebrigens war er für seine Zeit ein humaner Mann: denn gelegentlich eines sehr großen und gefährlichen Bauernaufstandes ließ er zwar mit scharfgeschliffenem Schwerte den Rebellen im Felde entgegentreten und hat dabei auch das Pulver nicht gespart, indessen wurde der ganze in Gefangenschaft gerathene Haufen derselben nicht etwa nach dem Muster anderer Gewalthaber jener Zeit für Galgen und Rad bestimmt, vielmehr mit einigen durch Prügel begleiteten väterlichen Ermahnungen versehen nach Hause entlassen, und damit hatte die Sache ein Ende.

Das Castell ist wie viele Prachterscheinungen aus alter Zeit degradirt worden. Kein Krummstab waltet mehr drinnen, vielmehr stehen in den Prachtsälen compagnieweise geordnet Militärbetten, an den Wänden hängen, sauber geputzt, die Gewehre der Mannschaften, die eben großes Wasch- und Rasirfest hielten und dabei natürlich alle möglichen Allotria trieben. Uebrigens waren diese Jäger lauter schmucke, sonnengebräunte Leute von artigem Benehmen, und die Zuvorkommenheit des wachehabenden Offiziers, der die Erlaubniß zum Besichtigen all der famosen Geschichten gab, ließ nichts zu wünschen übrig. Die Malereien der verschiedenen Plafonds gehören alle der besten Renaissancezeit an und athmen nichts weniger als jenen Geist, dessen Fehlen die Kunstkritiker der baierischen Abgeordneten-Kammer in ihren Donnerreden gegen die moderne Kunst so sehr beklagten, die Bravheit und jene gewisse Bemäntelung, die ebenso heuchlerisch als langweilig ist; vielmehr sprudelt da ein Geist, ein Spielen mit den Formen der menschlichen, nicht gerade immer bis zum Kinn zugeknöpften Körper, daß einem förmlich wohl zu Muthe wird. Aus Allem spricht ebenso das ausgebildete künstlerische Können wie das leichte Schaffen ohne Quälerei. Damals hielten es eben die Kirchenfürsten mit dem Grundsatze: leben und leben lassen, und dabei saßen sie gewiß nicht minder fest im Sattel als ihre Nachfolger in unseren Tagen, und streitbar waren sie alle, mochten sie nun den Chorrock oder die nicht minder gewohnte Rüstung tragen.

Drinnen in den Räumen des Castells war's kühl und schattig. Von den Balconen aus aber ließ es sich nur zu deutlich erkennen, wie über den Ziegeldächern der Stadt die erwärmte Luft zitterte. Da hinaus mußten wir jetzt wieder, wieder in ein dunstiges Eisenbahn-Coupé, und das gerade um die Mittagszeit. Es galt ja, noch an den Garda-See zu kommen, und an dem sitzen wir jetzt, und zwar auf einer schattigen Altane, über die ein breites gelbes Segeltuch gespannt ist. Staub gab's von Mori bis hinauf nach Nago gerade genug zu schlucken — aber all das war im Nu vergessen, als die Räder durch das Thor des Sperrforts rasselten und sich nun mit einem Male der gewaltig schöne Blick eröffnete, den man von da oben genießt. Mit einem Schlage übersieht man die weite, weite blaue Seefläche, die fern am Horizont nebelhaft sich mit den Hügelzügen der Lombardei vermählt, während im Vordergrunde die riesigen Bergkolosse des Val di Ledro, des Monte Baldo und Monte Brione das Bild umrahmen. Mein Vis-à-vis — es war immer das gleiche vom Kreuzgang in Brixen — stand einen Augenblick auf und am Funkeln der Augen sah ich mehr, was sie empfand, als wenn sie mir die schönsten Worte gesagt hätte. Der Eindruck ist aber auch ein ganz überwältigender. Mir kam unwillkürlich die Erinnerung an jenes reizende Bild von Schwind, betitelt: „Die Hochzeitsreise", in den Sinn, wo in altmodischem Reisewagen ein junges Paar in den Frühling hinausfährt. Eben sind sie auf einem Hügelrücken angekommen, der Postillon besteigt wieder seinen Sattel, das junge Weibchen hat sich erhoben und schaut hinaus in die duftige blaue Gebirgswelt, nach der hin ihr Gatte zeigt. Daneben an der Straße ziehen ein paar Gesellen zu Fuß und grüßen mit fröhlichem Schwingen des Hutes das Paar, das do seinen schönsten Tagen entgegengeht. Ja, Schwind, der hat's gekonnt, der wußte, was Innigkeit sei, so dacht' ich mir, derweilen nun unser Wagen an der heißen Berglehne hinabrumpelte gen Torbole, eingehüllt in eine dichte Staubwolke. Dann kam die letzte Biegung der Straße, der graugrün schimmernde Olivenhain, der sich in waldiger Einsenkung hinaufzieht gegen die verwitterten Felsenterrassen des Monte Baldo. Grüß Gott! grüß Gott' schrie ich ihnen entgegen — ich besuche euch alle, alle wieder und bald, und nicht allein. Und endlich kam Pflaster, holperig, stolperig, aber es dauert nicht lange und die Pforten des italienisch ländlichen Paradieses, alias Wirthshäusel, thun sich auf. Das heißt „Zum Garda-See"; die Leute, die drin wirthschaften, heißen Bertolini, wissen famos Risotto und schleckerig butterige Maccaroni und Stufo und Fegato und was weiß ich Alles zu kochen, und last not least ist der dunkelrothe Isera auch nicht zu verachten, von dem es da gerade genug zu trinken giebt. Oh, Torbole ist ein kleines Eden mit viel schönen Sachen, Olivenhainen, Bergstürzen und felsigen oder flachen Uferpartien, gegen die sich die langen, schönen Wellen, von der mittäglichen Ora getrieben, heranwälzen. Und dann giebt's Gärten mit tausenderlei blühenden Blumen, im Herbst mit köstlichen Trauben, kurzum, für einen Maler ist es so schön und gut als nur möglich. Wer Welt haben will, elegante Damen und Herren, Table d'hôte mit befrackten Kellnern, hotelmäßige Bewirthung und Berechnung derselben, der muß hinübergehen nach Riva, dort wird schon dafür gesorgt, daß die Guldenzeddel in Umlauf kommen. Hier ist's bescheiden, aber dabei vortrefflich; auf der Altane sitzt sich's beinah ganz fürstlich! Auf der barocken Balustrade stehen große und kleine Blumentöpfe, rothe, grüne, manche mit Reliefфratzen, deren eine mich in wahrhaft erschreckender Weise an einen gestrengen Herrn Amtsrichter erinnerte. Ich war damals ein angehender Akademiker, und da man in diesem Stadium nicht immer über gefüllte Geldsäcke verfügt, so bin ich hin und wieder einmal was schuldig geblieben. Das können nun manche Leute garnicht leiden, z. B. hauptsächlich die Gläubiger. Da giebt's dann Gerichtsvollzieher und andere Herrlichkeiten, Amtsstuben, Herren mit Barett und Talar, strenge Mienen, die aussehen wie alte Ledereinbände, und ein solches Gesicht schnitt damals, der mich eigentlich anhören sollte, der mich aber mehr verhörte, wie etwa einen schweren Verbrecher. Ich habe ihn später nimmer gesehen; erst der Kopf an dem Blumengeschirr zu Torbole auf Bertolinis Veranda rief ihn mir ins Gedächtniß zurück. Vor der Veranda stehen drei Cypressen, hohe schlanke Bäume, die beim Windgang ganz erbärmlich am Geländer knarren, dann kommt ein kleiner Garten mit blühenden Rosen und Oleanderstauden und dann gleich das tiefblaue, fast immer bewegte Wasser. Rechts davon ist der Hafen sammt Molo; da liegen die großen Barken mit den gelben und braunrothen mächtigen Segeln; eins heißt la Gioconda, ein anderes Mia Bella, ein drittes Vittoria, alle, alle haben sie Namen. Zuweilen kommt auch die Garda-See-Marine mit ihrem Fahrzeug herein, einem kleinen Dampfer, auf dem die Doganieri spazieren fahren, da ihnen das Abfangen der Schmuggler auf dem Wasser wesentlich mehr Schwierigkeiten bereitet.

Und Schmuggler giebt's, ja man sagt die edlen Torbolesen lebten hauptsächlich von diesem Gewerbe. Am Molo steht ein kleines Haus, eigentlich mehr ein Kasten, und an diesem Kasten, je nach dem Stande der Sonne, sitzen auf der Schattenseite in brüderlicher Eintracht die österreichischen Zöllner mit der langen Pfeife, die italienischen mit der unvermeidlichen Virginia-Cigarre. Sie thun so recht, was man: „alle Viere von sich strecken" nennt, erörtern, glaub' ich, keine großen philosophischen Fragen und erheben sich nur, wenn der Stier von Uri brüllt. So heißt nämlich ein Kuhhorn, und dieses Kuhhorn ertönt jeweils, wenn der Dampfer kommt, einen oder auch keinen Passagier bringt oder ein anderes Fahrzeug sich dem Hafen naht. Da stürzt denn die ganze Gesellschaft an die Gewehre, die langen Sondireisen werden probirt, ob auch die Spitze scharf sei, und staatsbeamtenpflichtschuldigst wird alles Ankommende genau untersucht. Was aber an Einfuhrzoll da entrichtet wird, dürfte wohl kaum den zehnten Theil von dem betragen, was diese waffentragenden Staatsgewaltsvertreter dem Staate kosten. Nun — auf ein Dutzend mehr oder weniger kommt's ja auch schließlich nicht an.

Das ist also die nächste Umgebung der Terrasse. Weiterhin, ja da giebt's Wasser, viel Wasser, blauende Bergwände, ziehende Wolken. Das alles müssen wir nun gründlich in der Nähe studiren, wir, ja wir — mein Vis-à-vis von der Brennerfahrt und ich zusammen, denn uns geht's ja gerade wie jenen beiden auf dem Schwind'schen Bilde: Ich zeige auch meinem jungen Weibchen auf unserer ersten Reise allerlei Herrlichkeiten, die sie noch nie gesehen. Darüber ließe sich noch viel schreiben, doch ich verspar's für ein andermal! Addio!

H. E. v. Berlepsch.

kgl. Schlosse an der Kreuzung der Promenade mit der Klosterstraße stattfinden. Die Oberleitung aller Festlichkeiten liegt in der Hand des Oberstlieutenants von Geisel vom hiesigen Regiment, der während der Kaisertage als Commandant von Liegnitz fungiren wird. Dem Generallieutenant von Seeckt brachte die Regimentscapelle heute früh um 7 Uhr eine Morgenmusik, bei welcher dieselben Stücke gespielt wurden, die vor Sr. Majestät dem Kaiser zum Vortrag gelangen sollen.

— Aus dem Kreise unsrer Leser geht uns eine Zuschrift zu, in welcher darüber Klage geführt wird, daß die öffentlichen Springbrunnen unsrer Stadt bei der jetzigen schönen Jahreszeit nicht den ganzen Tag über spielen, sondern nur in unregelmäßigen Zwischenräumen auf Stunden in Betrieb gesetzt werden. Es wird im Zusammenhang damit die Frage aufgeworfen, ob diese Einschränkung etwa mit Rücksicht auf die Grenzen der Leistungsfähigkeit des Wasserhebewerks erfolgt. Wir haben in dieser Angelegenheit an competenter Stelle Erkundigungen eingezogen, und es ist uns dabei mitgetheilt worden, daß eine Einschränkung der gedachten Art nur mit Rücksicht auf kältere und unfreundlichere Tage Platz gegriffen haben könnte. Natürlich wird Niemand etwas dagegen einzuwenden haben, wenn bei schlechtem Wetter die Springbrunnen ihre Thätigkeit einstellen, wobei wir einen vorübergehenden Regenguß, nach welchem die Sonne wieder in sommerlichem Glanze strahlt, nicht gleich als zureichenden Grund für eine sofortige Sperrung gelten lassen möchten. Mit der Leistungsfähigkeit des Wasserhebewerks haben die Springbrunnen nicht allzu viel zu schaffen. Es ist geradezu erstaunlich, wie verschwindend gering die bei den städtischen Fontainen verbrauchte Wassermenge im Verhältniß zu dem gesammten öffentlichen Wasserverbrauch ist, so daß wir einer übertriebenen Sparsamkeit in dem Betriebe unsrer Springbrunnen nur ungern das Wort reden würden. Es wird nämlich der jährliche Wasserverbrauch zur Speisung der Springbrunnen auf der Liebichshöhe, des Knaben mit dem Schwan auf der Promenade am Zwinger, des Tritonen im Stadtgraben ebendaselbst, des Neptun-Brunnens auf dem Neumarkt, der Fontaine am Freiburger Bahnhof und des Springbrunnens auf dem Matthiasplatz insgesammt auf rund 60000 Kubikmeter beziffert, während der allgemeine Wasserverbrauch des Jahres sich auf mehr als 6 Millionen Kubikmeter beläuft. Dabei ist Breslau noch keineswegs reich an öffentlichen Springbrunnen, und es giebt in der Stadt, namentlich in den gärtnerischen Anlagen derselben, noch so manchen Fleck Erde, auf dem ein Springbrunnen zur Freude der Passanten seine Wasser spielen lassen könnte.

— Der Beschluß der Fleischerinnung in Hirschberg, aus Anlaß der Eröffnung des dortigen Schlachtviehhofs die Fleischpreise zu erhöhen, scheint in Hirschberg und Umgegend auf wenig Verständniß zu stoßen. Zunächst ergreift in dem „B. a. d. R." eine Hausfrau als „Eine für Viele" das Wort zu folgender Mahnung an ihre Genossinnen:

> Den Frauen Hirschbergs, deren eine auch ich bin, führe ich die Annonce der Fleischer-Innung, die uns verblüffend überraschte, da dieselbe gewaltig in unsere gewohnten Küchenordnungen und ebenso fühlbar in unsere Säckel greift, detaillirt vor Augen, mit der Anfrage, ob wir uns dieser Zumuthung — die so selbstverständlich uns hingestellt wird — schweigend fügen wollen, oder ob wir durch unser Verhalten, nur bei den Fleischern zu kaufen, welche sich nicht mit unterschrieben haben, die Fleischer zwingen wollen, von ihrer hohen Forderung ganz abzusehen oder die Erhöhung auf einen bedeutend niedrigeren Procentsatz herabzusetzen. Sollen wir Frauen, die wir das Fleisch als eins der nothwendigsten Nährmittel für unsere Familie mit vollem Rechte anerkennen, dasselbe den Unsrigen schmälern? oder verbinden wir uns zu dem gemachten Vorschlag? Der Procentsatz stellt sich durchschnittlich auf 20—25 pCt. Dies ist für einen Wochenverbrauch von z. B. 12 = 3 M., von 16 = 4 M. bedeutend genug in den Ausgaben eines Haushaltes, um dieser Sache näher zu treten. Fordern wir die Fleischer in Hirschberg auf, sich namhaft zu machen, die das Fleisch zum alten Preise in gleicher Güte abgeben, und vereinigen wir uns in dem festen Vorsatz, nur bei diesen Fleischern unsern Gebrauch zu entnehmen, bis die Fleischerinnung sich eines Anderen entschlossen hat.

Aus der Umgegend von Hirschberg wird folgende „bescheidene Anfrage" veröffentlicht:

> Verehrte Herren Fleischermeister Hirschbergs, wo bleiben die hohen Viehpreise, welche Sie **zwingen**, die Fleischpreise zu erhöhen, wenn mir Herr Handelsmann Kittelmann mit Kummer und Noth 36 M. pro Centner lebend Gewicht für ein junges, fettes, ca. 2 Centner schweres Schwein und 30 M. pro Centner für eine zweijährige, fette Sau, ca. 3—4 Centner schwer, gewährt? Ergebenst
>
> Sabarth, Riemendorf.

Ob auf diese bescheidene Anfrage eine Antwort erfolgt, bleibt abzuwarten. — Aus Oberschlesien, das unter der „Fleischfrage" am schwersten zu leiden hat, wird gemeldet, daß das Schweinefleisch, welches aus dem Auslande in gekochtem und gebratenem Zustande eingeführt wird, nach einer neuerdings erlassenen Verfügung des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln auf das Vorhandensein von Finnen und Trichinen nicht mehr untersucht zu werden braucht. Es steht darnach zu vermuthen, daß gekochtes und gebratenes Schweinefleisch in Oberschlesien demnächst ein starker Import-Artikel werden wird.

• **Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.** In der am Montag, den 2. d. M., im Scheitniger Sectionsgarten abgehaltenen Versammlung der Section für Obst- und Gartenbau sprach Sectionsgärtner Jettinger über die vorjährige 12. Deutsche Pomologen-Versammlung in Stuttgart. Dieser Vortrag war insofern von ganz besonderem Interesse, als 1892 dieser Verein in Breslau tagen wird. Redner rühmte vor allem die Art der Aufstellung des Obstes, welches nicht, wie sonst üblich, auf langen Tafeln und flachen Tellern, sondern auf pyramidenförmigen Gestellen ausgestellt war. Obst sei trotz des schlechten Obstjahres in großen Mengen und in vorzüglich ausgebildeten Exemplaren aus allen Gauen Deutschlands in den Normal-Sortimenten zur Concurrenz eingesandt worden. Zum ersten Male wurden in Stuttgart nicht die großen Sortimente, von allen Seiten zusammengetragenes Obst, prämiirt, sondern nur selbstgezogene Früchte kamen in Betracht. In dankenswerther Weise sei während der Ausstellung vom dortigen Festausschuß den deutschen Obstzüchtern der Aufenthalt in Stuttgart so angenehm als möglich gemacht worden. Sonderzüge brachten die Gäste auf der Panoramabahn nach dem sogenannten Hasenberg; ein anderer Ausflug galt dem landwirthschaftlichen Institut Hohenheim, auch Cannstadt mit der Wilhelma wurde besucht. Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß die 1892 in Breslau zusammenkommenden deutschen Pomologen ebenso befriedigt heimkehren möchten, wie er von Stuttgart abgereist sei. Bei Besichtigung des Gartens erregte die neue Erdbeersorte „Lacton's noble" mit ihren schon reifen, hühnereigroßen Früchten allgemeine Bewunderung; an Fruchtbarkeit wird diese, auf der Berliner Frühjahrsausstellung mit dem ersten Preise gekrönte Sorte, von keiner anderen erreicht. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Prantl, schloß die Versammlung mit der Mittheilung, daß die nächste Sitzung ebenfalls im Scheitniger Sectionsgarten stattfinden und schon um 6 Uhr beginnen werde.

* **Verein der Aerzte Niederschlesiens und der Lausitz.** Die unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsraths Dr. Krause aus Liegnitz am vorigen Sonntag in Hirschberg abgehaltene General-Versammlung des Vereins der Aerzte Niederschlesiens und der Lausitz bewilligte wieder aus Vereinsmitteln 1300 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen von Vereinsmitgliedern und wählte, nach dem „N. Görl. Anz.", zu Vorstandsmitgliedern pro 1890/91 die Herren Geh. Sanitätsrath Dr. Krause, Kreis-Physicus Sanitätsrath Dr. Stadthagen, Dr. Lustig, Dr. Wiggert, Dr. La Roche, Dr. Walter, sämmtlich in Liegnitz. Als Ort der nächsten General-Versammlung wurde Sagan bestimmt.

* **Oberlandesgerichtspräsident, Wirklicher Geh. Ober-Justizrath von Kunowski** begiebt sich heute zu einer Schöffengerichtssitzung nach Liebau.

• **Residenz-Theater.** Morgen, Freitag, tritt, wie bereits mitgetheilt, Director Witte-Wild als Vandergold in „Der arme Jonathan" auf.

* **Gedächtnißkunst.** Die Lehrer und Lehrerinnen hierselbst sind durch Anschreiben eines hiesigen Volksschulrectors für Montag, den 9. d. M., Abends 7 Uhr, in das Café Restaurant zu einer Besprechung über die Grundzüge der Gedächtnißkunst in praktischen Beispielen eingeladen worden.

—tz— **Ruder-Regatta.** Für die am 6. Juli d. J. stattfindende internationale Ruder-Regatta sind auch in diesem Jahre nachstehende Preise bewilligt worden: 1) Ein Staatspreis, 2) ein Preis der Provinz Schlesien, 3) ein Preis der Stadt Breslau, 4) ein Preis von den Herren Mortimer Graf Tschirschky-Renard und Freiherrn E. von Falkenhausen. Außerdem kommt der große Wander-Preis des Deutschen Ruder-Verbandes, welcher stets nur für ein Jahr gewonnen wird, zur Vertheidigung (vorjähriger Sieger: Berliner Ruder-Verein). Von ausländischen Vereinen ist eine Meldung für das Skiff-Rennen eingegangen, und zwar vom Vereinigten Eis-Club und Ruder-Club „Regatta" in Prag. Der Schluß der Meldungen für inländische Vereine ist auf Sonnabend, den 7. d. M., festgesetzt. Von auswärtigen Gästen werden sicher die Berliner wieder erwartet; auch ist starke Aussicht vorhanden, daß Dresden für die wiederholten Besuche der Breslauer Vereine einen Gegenbesuch machen wird.

* **Die Sonnenfinsterniß am 17. Juni** wird in Breslau um 9 Uhr 35 Min. beginnen und um 12 Uhr 14 Min. enden.

Neue meteorologische Station auf dem Riesengebirgskamme. Am Dinstag traf, wie uns unser s-Correspondent aus Hirschberg schreibt, der seit einigen Wochen auf einer Revisionsreise begriffene Herr Dr. Kremser vom königlichen meteorologischen Institut in Berlin auf der Prinz Heinrichbaude ein und theilte dem Wirth derselben, Herrn Elsner, mit, daß die Direction des Instituts den Wunsch hege, auf dem Kamme eine zuverlässige Beobachtungsstation zu errichten, zumal die einzige Kammstation (an den Schneegruben) schon seit Jahren eingegangen sei. Herr Elsner hat sich auch bereit erklärt, den Beobachtungsposten zu übernehmen. Dies wird sich auch insofern leicht ermöglichen lassen, als Herr Elsner auch den Winter über in der Baude am Mittagstein bleibt, um die Gäste, welche dem Hörnerschlittensport huldigen, zu beherbergen. Das meteorologische Institut verfügt nach Einrichtung dieser neuen Station im Riesengebirge über folgende Beobachtungsstationen: 1) im Thal Eichberg und Warmbrunn; 2) auf dem Gehänge Krummhübel, Wang und Schreiberhau; 3) auf dem Kamm Prinz Heinrichbaude und 4) Gipfelstation Schneekoppe.

* **Bei dem Pferderennen,** welches der Schlesische Verein für Pferdezucht und Pferderennen Sonntag, 8. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, auf der Rennbahn bei Scheitnig veranstaltet, kommen 6 Concurrenzen zur Entscheidung: I Jugend-Flach-Rennen, 6 Unterschriften. II. Hürdenrennen, 15 Unterschriften. III. Silbernes Schild, 6 Unterschriften. IV. Verkaufs-Jagd-Rennen, 8 Unterschriften. V. Jagd-Rennen, bis jetzt 10 Unterschriften; Nachnennungen am Pfosten mit dreifachem Einsatz erlaubt. VI. Trost-Jagd-Rennen, zu nennen am Pfosten. — Das Programm zu dem Rennen enthält noch folgende Bekanntmachung: Wenn mehrere Pferde eines und desselben Besitzers für ein Rennen auf dem Programm stehen, so werden in demselben, in Verfolg einer Bestimmung des Totalisator-Reglements, gleichviel ob eines oder mehrere dieser Pferde starten, für dasselbe bezw. dieselben, nur die auf dem Programm vorgedruckten Totalisator-Nummern an den Totalisator-Kassen ausgegeben.

* **Personalien.** Bestätigt: die Wahl des Maurermeisters Fellbaum zu Reichenbach zum unbesoldeten Rathsherrn dortiger Stadt auf die Dienstzeit bis 15. Februar 1896.

Widerruflich übertragen: dem Pfarrer Obst in Zirkwitz die nebenamtliche Führung der Kreis-Schul-Inspection Trebnitz III an Stelle des von diesem Amte auf seinen Antrag entbundenen Erzpriesters Seidel zu Schimmerau.

Bestätigt die Berufungsurkunde: 1) für den Lehrer Albert Rother aus Paritz, Kreis Bunzlau, zum Lehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule bezw. Kirche in Nieder-Arnsdorf, Kreis Schweidnitz; 2) für den Lehrer Max Herda aus Brieg zum Lehrer an einer hiesigen städtischen evangelischen Elementarschule; 3) für den Adjuvanten Albert Hindemith aus Ludwigsdorf, Kreis Schweidnitz, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Stephanshain, Kreis Schweidnitz; 4) für den Adjuvanten Johann Jaschke aus Rothwaltersdorf, Kreis Neurode, zum Lehrer an der katholischen Schule in Zaughals, Kreis Neurode; 5) für den bisherigen Lehrer Willy Dumke aus Esdorf, Kreis Trebnitz, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Lampersdorf, Kreis Neumarkt; 6) für den bisherigen Hilfslehrer Wilhelm Opitz aus Ruppersdorf, Kreis Strehlen, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Klein-Ulbersdorf, Kreis Groß-Wartenberg.

Ernannt: der bisherige commissarische Seminarlehrer Gustav Dumdey zu Steinau a. O. vom 1. April cr. ab zum Ersten Lehrer am Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminar daselbst. — Bestätigt die Berufungsurkunde: für den bisherigen Volksschullehrer Paul Hasler zu Freiburg i. Schl. zum Vorschullehrer am Realprogymnasium daselbst.

Ernannt: Der Postsecretär Fiebig in Breslau zum Ober-Post-Secretär. — Versetzt ist: der Postsecretär Mohr von Breslau nach Frankenstein (Schlesien), der Postmeister Sallmann von Winzig nach Trachenberg (Schlesien).

Ernannt vom 1. April cr. ab: der Stations-Aufseher Keeb in Sorgau zum Königl. Eisenbahn-Stations-Vorsteher II. Klasse in Sorgau.

—d. **Schlesisch-Posensche Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Section I, Regierungsbezirk Breslau.** Unter dem Vorsitz des Rathsmaurermeisters Knauer fand am 5. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, die Generalversammlung im Café restaurant statt. Nach dem Geschäftsbericht für 1889 umfaßte die Section I am Schlusse des Geschäftsjahres 1941 Betriebe, in welchen durchschnittlich 25316 versicherte Personen beschäftigt waren. Im Jahre 1889 kamen 532 Unfälle zur Anmeldung, gegen 416 im Jahre 1888, so daß sich eine Steigerung derselben von 25 pCt. ergiebt. Von den 532 Unfällen hatten 407 eine Erwerbsunfähigkeit von weniger als 13 Wochen zur Folge. Entschädigungsberechtigte Unfälle verblieben somit 125. Von diesen hatten 25 den Tod, 9 eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit, 73 eine theilweise dauernde und 18 eine völlig dauernde Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Die Entschädigungsbeträge für dieselben sind mit denen der übrigen 4 Sectionen im Gesammtbetrage von 177106,74 Mark von der Genossenschaft zu tragen. Für Unfälle im Regiebaubetriebe sowie für Selbstversicherer wurden im Betriebe der Section I 9 Entschädigungen festgestellt. Die Entschädigungsbeträge für dieselben sind von der Versicherungsanstalt zu tragen. An anrechnungsfähigen Löhnen wurden in der Section I im Jahre 1889 12192171,68 M. gezahlt (1540410,30 M. mehr als im Vorjahre). Die Verwaltungskosten der Section I betrugen im vergangenen Jahre 4436,42 M. Dies ergiebt bei 1941 Betrieben und 25316 versicherten Personen für einen Betrieb rund 2,28 M. und für eine Person rund 0,18 M. Nach Erstattung des Rechnungs-Revisionsberichts und Ertheilung der Entlastung für den Vorstand wurden die Herren: Rathszimmermeister Kolbe-Breslau, Maurermeister Langner-Klein-Gandau, Maurermeister Brößling-Breslau und Zimmermeister Ruhm-Gottesberg als Delegirte und die Herren: Architekt Oesterlink-Breslau, Zimmermeister Grosser-Kattern, Maurermeister Urban-Breslau und Maurer- und Zimmermeister Böttger-Reichenbach als stellvertretende Delegirte, ferner Zimmermeister Ruhm-Gottesberg und Maurermeister Schliebener-Schweidnitz als Vorstandsmitglieder und als deren Ersatzmänner Zimmermeister Kern-Ohlau und Malermeister A. Reich-Breslau wieder- bezw. neu gewählt. Der Verwaltungskosten-Etat der Section für 1891 wurde wieder auf 5000 M. festgesetzt. Nach Wiederwahl der bisherigen Revisoren wurden die zahlreich anwesenden Berufsgenossen dringend aufgefordert, die nicht angemeldeten Kleinbetriebe, wie sie bei „Scharwerkern" und bei Regiebauten in Erscheinung treten, zur Anzeige zu bringen, damit die Genossenschaft nicht so sehr geschädigt werde. Auch über unrichtige Lohnnachweisungen wurde lebhaft Klage geführt.

• **Der kaufmännische Verein „Union"** unternahm am vorigen Sonntag eine Herrenpartie nach Bad Reinerz. Von Bahnhof Glatz, auf welchem ein Frühstück eingenommen wurde, fuhr die Gesellschaft in 24 Wagen nach Reinerz, wo sie vom Bürgermeister Dengler und der Bade-Capelle empfangen wurden. Nach Besichtigung des Bades wurde ein Spaziergang über die Lonnyhöhe nach dem herrlichen Schmelzethal unternommen und in dem Restaurant daselbst gemeinschaftlich zu Mittag gespeist. Bei dem Mahle brachte Bürgermeister Dengler ein Hoch auf den Verein aus, das mit einem Hoch auf Reinerz und seinen Bürgermeister beantwortet wurde; auch der Damen wurde in einem Toast gedacht. Leider mußte man sofort nach dem Mahle den Heimweg antreten, um rechtzeitig wieder in Glatz die Eisenbahn zu erreichen.

Δ **Schlesisch-Posener Turngau.** Das diesjährige Gaufest des Schlesisch-Posen'schen Turngaues wird am 12. Juni in Ostrowo abgehalten werden.

• **Die Landesherrliche Genehmigung** wurde dem Convent der barmherzigen Brüder in Breslau zur Annahme der dem Kloster der barmherzigen Brüder seitens der verehelichten Geheimen Regierungs-Rath Anna Hübner, verw. gewesene Kreutzer, geb. Scholtz-Peltz, in Breslau zur Errichtung und Erhaltung eines Krankenbettes gemachten Schenkung von 7500 M. in $3\frac{1}{2}$ procentigen Schlesischen Pfandbriefen und der dem Kloster seitens des verstorbenen emeritirten Pfarrers Robert Jaensch aus Ober-Hasselbach im Kreise Landeshut zugewendeten Erbschaft im Betrage von etwa 5676 M.

—d. **Bäckergesellen-Versammlung.** In der am 5. d. M., Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, im Friedrich'schen Locale auf dem Mauritiusplatz abgehaltenen Versammlung von Bäckergesellen, welche von etwa 100 Personen besucht war, theilte Herr Köntopp mit, daß auf Grund eines früheren Beschlusses die Gesellen-Commission eine Besprechung mit den Meistern in der Lohnfrage gehabt habe. Der Innungsvorstand habe nun der Commission ein Schreiben zugesandt, in welchem ersucht wird, die in der Unterredung vorgetragenen Wünsche ihm baldmöglichst schriftlich zugehen zu lassen, um dieselben in der nächsten Generalversammlung der Meister vortragen zu können. Wir können, fährt Redner fort, jetzt weiter nichts machen, als abzuwarten, was die Meister auf unsere Vorstellung beschließen werden. Durch die Gründung des Verbandes seien die Meister wenigstens veranlaßt worden, die Sache etwas ernster zu nehmen, als im vorigen Jahre; sie ließen sich so weit herab, mit uns zu verhandeln. Die Bäckergesellen seien aber auch die Proletarier unter den Handwerkern; sie müßten versuchen, ihre Stellung auf die gleiche Stufe wie die andern Handwerker zu bringen. So, wie jetzt, könne es nicht mehr weiter gehen; der Geselle könne nicht auf Kosten seiner Gesundheit arbeiten. Die Meister, schließt Redner, schrauben uns immer mehr zurück; sie verlangen mehr Arbeitszeit und geben weniger Lohn. Vereinigen wir uns und zeigen wir, daß wir uns nicht wie das Vieh behandeln lassen, sondern daß wir auch noch denken können. Zum Schluß wurden neue Mitglieder in den Verband aufgenommen.

Δ **VII. Schlesischer Schneidertag.** Der im nächsten Jahre stattfindende siebente schlesische Schneidertag wird in Breslau abgehalten werden.

—d. **Glatzer Gebirgsverein.** Obgleich der Verein bereits in die Sommerpause eingetreten ist, so ist seine Thätigkeit im letzten Monat doch eine rege gewesen. Erwähnt sei in erster Linie die in Glatz abgehaltene Vereins-Ausschußsitzung, welche die Stelle der Generalversammlung sämmtlicher Sectionen vertritt. In derselben waren von sämmtlichen 19 Sectionen nur zwei nicht vertreten. Dem Centralvorstande wurde für das Vorjahr Entlastung ertheilt, Glatz als Versammlungsort des nächstjährigen Vereins-Ausschusses wiedergewählt und den Sectionen 50 Procent der Einnahmen zur eigenen Verwendung überlassen, während die übrigen 50 Procent an den Central-Vorstand abzuführen sind. Aus diesen letzteren 50 Procent und den übrigen Einnahmen wurden an 9 Sectionen zur Herstellung bezw. Weiterführung von Arbeiten innerhalb ihrer Sectionsgebiete im Ganzen 1920 M. bewilligt und zwar der Section Altheide 50 M. zur Deckung der Kosten der Errichtung eines Aussichtsthurmes auf dem Hochstein, der Section Glatz 100 Mark zur Fassung zweier Quellen auf dem Königshainer Spitzberge, der Section Habelschwerdt 400 M. zur Fertigstellung des fahrbaren Weges nach dem Spitzigen Berge, der Section Landeck 300 M. zur Deckung der Kosten des Aussichtsthurmes auf dem Heidelberge, der Section Neurode 100 M. zur Herstellung des durch Unwetter stark beschädigten Pavillons auf der Rothen Höhe, der Section Ober-Erlitzthal 120 Mark zur Deckung der Kosten für ausgeführte Baumpflanzungen, der Section Reinerz 400 M. zur Erschließung und Reinigung des Goldenen Stollens, der Section Wartha 150 M. zu Anlagen auf dem Kahlersberge und der Section Wünschelburg 300 M. zur Herstellung eines Weges von der Heuscheuer nach Passendorf. Außerdem wurden für ein herzustellendes Buntdruckplacat schöner Punkte der Grafschaft Glatz 1000 M. und für Unterhaltung meteorologischer Stationen 150 M. bewilligt. Der Rechnungsvoranschlag für 1890/91 wurde in Einnahme und Ausgabe auf je 5020 M. festgesetzt. In den Centralvorstand wurden einstimmig die Herren Rechtsanwalt Burczek, Amtsgerichtsrath Lustig, Kaufmann Hoffmann und Apothekenbesitzer Ambrosius wieder- und an Stelle zweier verzogener Herren die Herren Oberlehrer Dr. Beck und Landrichter Dr. Ackermann neugewählt. Im Anschluß an die Vereins-Ausschußsitzung unternahmen die Vertreter der Section Breslau am folgenden Tage eine Partie nach den berühmten Kießlingswalder Steinbrüchen, den Hirtensteinen, dem Spitzen Berge (Maria Schnee) und Wölfelsgrund und besichtigten bei dieser Gelegenheit unter Führung eines Habelschwerdter Collegen den von der Section Habelschwerdt angelegten, im Bau begriffenen neuen Fahrweg durch den Glasegrund nach Maria Schnee. — Am Pfingstmontag unternahmen 150 Damen und Herren der Section Breslau den geplanten Ausflug nach Habelschwerdt und von hier durch das prächtige Hammerthal über den Kamm des Gebirges nach Grünborn in Böhmen. Von den Habelschwerdter und Ober-Erlitzthaler Vereinsmitgliedern aufs Liebenswürdigste empfangen, fanden die Ausflügler bei den Gastwirthen und namentlich bei Herrn Feist in Grünborn ausgezeichnete Verpflegung. Ein kurz vor der Abfahrt von Grünborn hereinbrechendes Gewitter beeinträchtigte leider die sonst herrliche Fahrt auf der über den Brand (2600 Fuß überm Meere) führenden Chaussee nach Habelschwerdt. — Für den nächsten Monat ist eine Schülerfahrt nach der Grafschaft unter Leitung eines Lehrers und demnächst eine Herrenpartie nach dem Landecker Heidelberg oder dem großen Schneeberg in Aussicht genommen.

* **Zum Besten der Fechtschule für schlesische Waisen aller Confessionen** wird Dinstag, den 10. d. Mts., in dem Sindermann'schen Etablissement in Morgenau ein großes Gartenfest mit Doppelconcert, Feuerwerk, Präsenten-Vertheilung 2c. veranstaltet.

* **Wilhelmshafen.** Morgen, Freitag, findet das erste der beliebten Wasserfeuerwerke in Wilhelmshafen statt. Vorher concertirt eine Militärcapelle. Die Dampfer unternehmen stündlich Fahrten nach Wilhelmshafen, die letzte Rückfahrt erfolgt Abends 10 Uhr.

=ββ= **Von der Oder.** Das Wasser der Oder ist in Folge der warmen Witterung in langsamem Fallen begriffen. — Morgen früh 7 Uhr wird der Regierungsdampfer eine Inspectionsreise nach Schwedt unternehmen, an welcher die Spitzen der Oderstrombauverwaltung, sowie aus Fachkreisen der Schifferälteste Karl Krause und die Besitzer anderer Rhedereien, welche besonders hierzu eingeladen worden sind, theilnehmen.

* **Von der Thurzer Fähre im Kreise Natibor.** Nunmehr haben beide Odergemeinden, die ein Recht auf kostenfreie Ueberführung ihrer Kirchgänger auf das andere Ufer zur Pfarrkirche in Slawikau hatten, das ihnen aber von dem jetzigen Fährenbesitzer Kostka bestritten wurde, im Wege des Civilprocesses vor dem Landgericht in Natibor ein obsiegendes Erkenntniß erstritten. Dem Vater des Kostka wurde, wie der „Oberschles. Anz." berichtet, seiner Zeit zur Anlage der Fähre von den betheiligten Gemeinden ein Grundstück u. s. w. überwiesen gegen die Verpflichtung, die Kirchgänger gebührenfrei aufs andere Ufer zu überführen. Der Vater des Kostka hat jene Grundstücke verkauft und der Sohn empfand diese Verpflichtung jetzt Mangels einer Gegenleistung als eine sehr drückende und suchte sich ihrer zu entledigen, was ihm aber nicht gelang, da die Gemeinden ihr Recht nachzuweisen vermochten.

Ö **Glogau,** 5. Juni. [Gewerbe-Verein. — Lange Seitengewehre. — Uebungscommando.] In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins wurden Geh. Commerzienrath Dr. Websky und Oberrealschuldirector Dr. Fiedler zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Seit Anfang dieser Woche werden bei dem hiesigen 3. Pos. Infanterie-Regiment Nr. 58 die früher gebrauchten langen Seitengewehre wieder getragen. Die kurzen Seitengewehre sind an das Artilleriedepot zurückgegeben worden. — Am 1. Juni ist das alljährlich beim hiesigen Niederschlesischen Pionier-Bataillon Nr. 5 zusammentretende Uebungscommando hier eingetroffen. Diesmal umfaßt dasselbe nicht nur Offiziere und Unteroffiziere der sämmtlichen Infanterie-Regimenter und des Jäger-Bataillons des V. Armeecorps, sondern auch solche von Cavallerie-Regimentern.

Δ **Landeshut,** 3. Juni. [Jubelschießen.] Aus dem nunmehr veröffentlichten Fest-Programm entnehmen wir, daß Sonnabend, den 7. Juni auf dem Burgberge ein Fest-Commers veranstaltet wird. Sonntag, früh 7 Uhr, beginnt die Einholung der Gäste und Abtragen der Fahnen nach dem Rathhause. Nach einem Frühschoppen bei Siegert treten die Festtheilnehmer zum Festzuge an. Der Festzug zeigt folgende Ordnung: 1) Zwei Herolde, 2) Trompeter-Corps, 3) Edelknaben, 4) Fürst Bolko, 5) Alte Standarte, 6) Escadron, 7) Musik, 8) Edelknaben, 9) Schützenkönig, Behörden, Ehrengäste, 10) Auswärtige Gilden, 11) Musik, 12) Eingeladene Vereine, 13) Musik, 14) Landeshuter Schützengilde. Nach der Weihe von zwei neuen Fahnen wird nach dem Festplatz marschirt. Das

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Jubelschießen dauert von Sonntag 3 Uhr bis Montag Abends 6 Uhr. Dinstag wird das Königsschießen der Landeshuter Gilde abgehalten. Eine Festzeitung wird geschichtliche Notizen von Landeshut, namentlich auch vom Fürsten Bolko und Kloster Grüssau bringen. Ein Besuch dieses Klosters ist allen Festtheilnehmern zu empfehlen.

= **Grünberg**, 2. Juni. [Bienenzüchterverein. — Frost. — Einweihung.] Eine sehr gut besuchte Versammlung hielt der Grünberger Bienenzüchterverein in Günthersdorf am Sonntag ab. Lehrer Hübner-Sawade hielt einen belehrenden Vortrag über erfolgreiche Auswinterung der Bienen. An einem lebenden Volk zeigte Gärtner Linke-Reichenau die Einwinterung nach seiner seit Jahren mit großem Erfolg betriebenen Methode. Einen zweiten, der Praxis entlehnten Vortrag hielt der Vereinsvorsitzende, Hauptlehrer Buckenauer-Grünberg über den Nutzen der Honigschleuder und deren Anwendung. Bei Beantwortung der Frage nach dem Nutzen der Bienenzucht für Imker und Landwirthschaft erregte die Mittheilung des Hofgärtners Jung-Günthersdorf großes Interesse, daß seine Pfirsichbäume im Glashause erst seit der Zeit reichlich Früchte tragen, seitdem er ein Bienenvolk in das Glashaus zur Zeit der Pfirsichblüthe eingestellt habe. — In den letzten Nächten ist die Temperatur an einigen exponirten und mit hohem Grundwasserstande versehenen Stellen unseres Kreises bis unter den Gefrierpunkt gesunken, und Kartoffeln, Gurken, Bohnen sind erfroren. — In dem benachbarten Ochelbermsdorf fand gestern Nachmittag die Einweihung des neuerbauten Glockenthurmes durch den Superintendenten Göffel unter Assistenz mehrerer Geistlichen statt.

h. **Lauban**, 4. Juni. [Waaren-Einkaufs-Verein.] In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Waaren-Einkaufs-Vereins, Actiengesellschaft, erstattete zunächst der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Kaufm. Hoffmann, den Rechnungs- und Revisionsbericht für das erste Geschäftsjahr 1889/90, welches der Verein, der früher eine Genossenschaft war, in seiner jetzigen Gestalt zurückgelegt hat. Der Waaren-Umsatz hat sich gegen das Vorjahr bedeutend gehoben. Trotz der bedeutenden Kosten, welche die Umwandlung des Vereins erfordert hat, konnten doch noch acht Procent Dividende gewährt werden. Dem Vorstande wurde auf Antrag des Aufsichtsrathes für die Jahresrechnung pro 1889/90 einstimmig Decharge ertheilt.

* **Schönau**, 2. Juni. [Der widerspenstige Gemeindebote.] In einem Dorfe des Schönauer Kreises hatte ein elfjähriger Schulknabe eine kleine Glaskugel, wie man sie auf Kindergräbern zu finden pflegt, entwendet (der Junge behauptet, er habe sie gefunden) und sie angeblich für ein Butterbrot verschachert. Diese allerdings verwerfliche Handlungsweise des Jungen, welche ans Tageslicht kam, sollte natürlich geahndet und der Junge mit einer gehörigen Tracht Prügel gestraft werden. Dagegen ließe sich nun gewiß nichts sagen, aber die Art und Weise, wie man in dem betreffenden Orte damit zu Werke ging, dürfte wohl nicht gerade zur Nachahmung zu empfehlen sein. Die Sache wurde nämlich, wie dem „Bot. a. d. Riesengeb." berichtet wird, zu einer förmlichen Dorf-Action aufgebauscht; der Uebelthäter sollte vor versammelten Schulkindern in Gegenwart seines Vaters, des Pastors, des Lehrers und des Gemeinde-Vorstehers durch — — den Gemeindeboten geprügelt werden. Die Herren, welche diesen Plan entworfen hatten, hatten jedoch die Rechnung ohne den Gemeindeboten gemacht, denn dieser weigerte sich, die Execution an dem Uebelthäter zu vollziehen, und meinte, daß dies nicht seine, sondern Sache des Vaters des Jungen sei. Diese Ansicht war ohne Zweifel richtig, doch wäre sie dem widerspenstigen Gemeindeboten bald verhängnißvoll geworden, denn die Herren, welche ihm die Vollstreckung der Strafe zugedacht hatten, waren über seine Weigerung so erzürnt, daß sie seine Entfernung vom Amte beschlossen. Diese Absicht wurde noch begünstigt dadurch, daß die Amtsperiode des Gemeindeboten am 1. Juli cr. abläuft und eine Neuwahl erfolgen mußte. Obgleich sich nun die Herren alle Mühe gaben, den alten Boten durch einen neuen zu ersetzen, waren ihre Bemühungen doch erfolglos, denn die Mehrzahl der Gemeindewähler hielt an dem bisherigen Gemeindeboten fest und gab dadurch zu erkennen, daß sie die von gewisser Seite beliebte öffentliche Züchtigungsart nicht billigt.

m **Jauer**, 4. Juni. [Freisinniger Verein.] In der heut Abend abgehaltenen Sitzung des hiesigen freisinnigen Vereins besprachen Fabrikbesitzer Kuring und Lackirermeister Krause den in der letzten Zeit in der Presse zum Austrage gekommenen Streit innerhalb der freisinnigen Partei. Herr Kuring gab dem Wunsche Ausdruck, daß der hochbegabte, hervorragende Führer der freisinnigen Partei, Eugen Richter, der Partei erhalten bleibe und wieder Friede in derselben einkehren möge. Herr Krause wendete sich besonders auch gegen den von ihm sonst hochgeschätzten Abgeordneten Dr. Theodor Barth und betonte die Verdienste Eugen Richter's um die freisinnige Partei. Es wurde einstimmig folgende Resolution beschlossen: „Der freisinnige Verein für Stadt und Kreis Jauer giebt hierdurch seinem Bedauern Ausdruck, daß durch das Verdrängen des um die freisinnige Sache hochverdienten Abgeordneten Eugen Richter vom Vorsitz des geschäftsführenden Ausschusses der Freisinnigen ein Streitapfel in die Partei zum Vergnügen der Gegner geworfen worden ist, was nur zu falschen Meinungen innerhalb wie außerhalb der Partei führt und derselben nur zum Schaden gereichen kann. Der deutschfreisinnige Verein mißbilligt entschieden die Art und Weise, in welcher der Abgeordnete Eugen Richter von seiner Ehrenstellung gedrängt wurde, und kann dieses Vorgehen nicht mit deutschfreisinnigen Anschauungen in Einklang bringen. Der deutschfreisinnige Verein hofft, daß der Abgeordnete Eugen Richter, welcher in hervorragender Weise die freisinnige Sache gefördert hat, auch in der ihm gebührenden Ehrenstellung verbleibe und dankt demselben für seine energische Leitung." Die Resolution wird an das Central-Comité der freisinnigen Partei abgesandt. — Hierauf besprach Herr Schubert die Mängel der Krankenkassen und verlangte u. A. auch Strafbestimmungen gegen Simulanten. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen. — Nach Schluß der Sitzung meldete sich wieder eine Anzahl von Anwesenden zum Beitritt.

s. **Waldenburg**, 5. Juni. [Zündholzfabrik.] Der Gewerbeverein stattete gestern der im Jahre 1869 gegründeten Zündholzfabrik von Gadamer und Jäger in Dittersbach einen mehrstündigen Besuch ab. Die Fabrik beschäftigt in ihren Räumen 90 bis 100 und außerhalb derselben 80 Personen und liefert wöchentlich gegen 20 Millionen Streichhölzer. Sie besitzt Arbeitslocale mit ausgezeichneter Ventilation und vortrefflichen Einrichtungen bei Feuersgefahr.

F. **Liegnitz**, 5. Juni. [Der Tischlerstrike] ist, wie vorauszusehen war, rasch und zu Ungunsten der Gesellen beendet worden. Gestern haben die letzten der Ausständigen die Arbeit wieder aufgenommen.

P. **Frankenstein**, 2. Juni. [Zobtenturngau. — Chausseebauten.] Bei der hier am 1. d. Mts. stattgefundenen Versammlung der Turnwarte und Vorturner des Zobtenturngaues waren 14 Turnvereine vertreten. Die Uebungen der Vorturnerstunde wurden geleitet vom hiesigen Gauturnwart Holubars sowie vom Turnwart des Mittelschlesischen Flachlandgaues Dr. Schwarz aus Breslau; an dieselben schloß sich eine Berathung über das am 6. Juli hierorts stattfindende Gauturnfest an, für welches folgendes Programm aufgestellt worden ist: Um 11 Uhr Beginn des Wettturnens auf dem städtischen Turnplatz und gleichzeitig Concert im Schießhausgarten; um 1 Uhr Concert auf dem Ring; um 3 Uhr Festzug durch die Stadt; dann auf dem Turnplatz Festrede und Turnen (Freiübungen, Musterriegenturnen, Kugelstabstemmen, Florettfechten 2c.), während des letzteren wiederum Concert; nach 8 Uhr Abends Preisvertheilung an die Sieger; Rückmarsch nach der Stadt und Commers im Theatersaal des goldenen Löwen. Am 7. Juli Morgens Besichtigung der Stadt 2c.; für den Nachmittag sind verschiedene Ausflüge nach Wartha, Camenz u. s. w. in Aussicht genommen. Abends Ball in Umlauff's Hotel. — Die Kreisversammlung hat in ihrer Sitzung am 20. Mai Beschluß gefaßt über die Erbauung nachstehender Chausseen: a. von der Frankenstein-Reichenbacher Provinzial-Chaussee über Löwenstein und Schönheide bis an die Kreisgrenze bei Habendorf, b. von Frankenstein nach Seitendorf, c. von Peterwitz über Quickendorf, Raudnitz und Lampersdorf.

** **Brieg**, 4. Juni. [Arbeitervereine.] Der hiesige socialistische Arbeiterverein, welcher mehrere hundert Mitglieder zählt, hielt am Sonntag Nachmittag im Saale des Gasthauses zur „hohen Pforte" eine Versammlung ab, bei welcher der Abgeordnete Kunert sprach. Die Zuhörer zählten nach vielen Hunderten. — Die Gründung eines geselligen Arbeitervereins schreitet trotz der socialdemokratischen Gegenströmung vorwärts. Es haben sich bereits eine Anzahl Arbeiter bereit erklärt, dem neuen Verein beizutreten.

* **Königshütte**, 5. Juni. [Bahnhofs-Angelegenheit.] Der Erste Bürgermeister, Girndt, in Königshütte hat der dortigen Zeitung mitgetheilt, daß der Magistrat zu Königshütte auf eine seinerseits an die Königliche Eisenbahn-Direction zu Breslau gerichtete bezügliche Anfrage unter dem 3. Juni die Antwort erhalten hat, „daß die Gerüchte über die angeblich beabsichtigte Aufhebung des Bahnhofes Königshütte völlig unbegründet seien".

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 5. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Fahrlässige Tödtung.] Zwischen dem Ausgang der Berliner Straße, der Märkischen Straße und der Bahnunterführung am Striegauer Platz liegt das sehr umfangreiche Speichergrundstück „Zum Schweitzerhof" genannt. Nach dem Hofe des Grundstücks sind Schienenstränge gelegt und die Be- und Entladungen finden direct von den Eisenbahnwagen statt. Die Bahnverwaltung schiebt in jedem Falle die nach dem Schweitzerhof bestimmten Waggons auf ihren eigenen Geleisen bis an die Grenze des Grundstücks und von hier aus übernehmen die auf dem Hofe beschäftigten Arbeiter den weiteren Transport. Die Privatgeleise sind ca. 600 Fuß lang und mit einer Drehscheibe versehen. Die durch 4 Stockwerke gehenden Speicherräume sind zumeist an Getreide-Kaufleute vermiethet, denen laut Pachtvertrag die Benutzung der Schienenstränge freisteht. Für die nothwendige Ordnung und Sicherheit auf dem Hofe haben die einzelnen Pächter zu sorgen, die Besitzer des Grundstücks übernehmen hierfür keine Verantwortung. Einer der Inhaber der Speicherräume, der Kaufmann K., ließ am 27. November vorigen Jahres durch die bei ihm in Stellung befindlichen Getreidearbeiter mehrere Waggons beladen. Da der sonst die Aufsicht führende Bodenmeister wegen anderweitiger Beschäftigung nicht zur Stelle sein konnte, so übertrug K. die Beaufsichtigung der Verladung einem erst 14 Jahre alten Lehrlinge. Die Arbeiter vermochten einen vollen Waggon trotz aller Anstrengung nicht auf die Drehscheibe zu schieben und wandten deshalb das für solche Fälle allgemein übliche „Abpuffen" an, welches darin besteht, daß ein leerer Waggon aus größerer Entfernung so schnell als möglich nach dem vollen Waggon geschoben wird. Der starke Anprall bringt dann in der Regel den vollen Wagen in Bewegung, und ist dies erst der Fall, so bringen ihn die Leute auch weiter. Bei dem Abpuffen pflegt der leere Wagen ein Stück zurückzuprallen und dann stehen zu bleiben. In dem von uns erwähnten Falle blieb aber der Wagen nicht stehen, sondern rollte wegen einer leichten Neigung des Geleises wieder der Drehscheibe zu und traf nochmals mit dem anderen Waggon zusammen. In diesem Augenblick standen die Arbeiter noch an den hinteren Kanten des Waggons, gegen den sie mit Händen und Schultern drückten; aus Gefälligkeit oder vielleicht in Erwartung eines kleinen Trinkgeldes hatte auch ein beschäftigungsloser Arbeiter an dem Fortschieben geholfen; derselbe stand an einem der hinteren Puffer, als der leere Waggon wieder zurückkam, und wurde derartig zusammengepreßt, daß er nach seiner Wiederfreimachung nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab und bereits auf dem Wege nach dem Hospital verstarb. Verantwortlich für den Tod des Arbeiters wurde Herr K. und dessen Lehrling gemacht. Die gegen sie erhobene Anklage gelangte heute vor der I. Strafkammer zur Verhandlung. Als Pflicht des Hauptangeklagten hatte die Staatsanwaltschaft die Anstellung eines zuverlässigen Mannes erachtet, welchem die Aufsicht zu übertragen gewesen wäre; der Lehrling wurde nicht als hierfür fähig befunden. Der Vertreter der Anklage hielt heut nach geschlossener Beweisaufnahme an der Ansicht fest, daß K. schuldig sei und beantragte 14 Tage Gefängniß, dagegen die Freisprechung des Lehrlings, weil dieser sich wahrscheinlich seiner Verantwortung gar nicht bewußt gewesen sei. Der Gerichtshof sprach den Lehrling wegen mangelnder Einsicht frei, Kaufmann K. wurde dagegen zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Vorsitzende brachte bei Verkündigung des Urtheils als Ansicht des Gerichtshofes zum Ausdruck, daß wohl auf eine Geldstrafe erkannt worden wäre, dieselbe sei aber „leider" nach der einschlägigen Bestimmung des Strafgesetzes nicht zulässig.

---

8 **Breslau**, 5. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Fahrlässige Körperverletzung.] Auf einem Dominium unserer Provinz wurde am 17. Februar d. J. mittelst eines durch Ochsen getriebenen Göpelwerks Häcksel geschnitten. Das Zubringen des Strohes besorgte ein Knecht, während eine Magd mit Hilfe eines Rechens die Siede unter der Schneidemaschine fortschaffte. Bei dieser Arbeit mußte sie verschiedene Male die vom Göpel zur Maschine führende Welle überschreiten; auf einem dieser Wege wurde sie von der freiliegenden Welle am Rocke erfaßt und zu Boden gerissen. Ehe das Werk zum Stillstand gebracht werden konnte, war bereits der rechte Arm der Magd unter die Welle gedreht worden. Der auf dem Dominium angestellte Inspector kam deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung und wegen Uebertretung der die Schutzbedachung von Wellenleitungen anordnenden Regierungsanweisung unter Anklage. In der heute vor der I. Strafkammer stattgehabten Verhandlung entschuldigte sich der Angeklagte damit, daß er erst kurze Zeit auf dem Gute, vorher aber jahrelang in Rußland beschäftigt gewesen sei; deshalb habe er auch die für Schlesien giltige Regierungs-Verordnung nicht gekannt. Uebrigens sei der Göpel schon länger als 10 Jahre in Benützung und die Welle nie bedeckt gewesen, trotzdem aber noch nie ein Unglück passirt. Die Schuld an dem jetzigen Unfall sei allein dem Umstande zuzuschreiben, daß an Stelle eines ordnungsmäßigen Bolzens ein Nagel in die Welle eingeschlagen war, an welchem der Rock der verunglückten Magd hängen geblieben war. Der Wirthschaftsschaffer habe schon längst den Auftrag gehabt, den Nagel abzufeilen, habe dies aber erst nach dem Unglücksfall gethan.

Der Gerichtshof hielt die strafbare Fahrlässigkeit des Angeklagten schon durch dessen eigenes Geständniß für erwiesen, doch wurde mit Rücksicht auf die geltend gemachten Entschuldigungsgründe das Versehen sehr milde beurtheilt und nur auf eine Strafe von 20 Mark event. 4 Tagen Gefängniß erkannt.

---

8 **Breslau**, 5. Juni. [Schöffengericht. — Zum dritten Mal freigesprochen.] Wir haben s. Z. über den umfangreichen Diebstahls- und Hehlerei-Proceß berichtet, in welchem auch der Kaufmann Hermann Lagro wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei unter Anklage stand. Derselbe wurde bekanntlich nach zwölfstündiger Verhandlung dem Antrage seines Vertheidigers, Rechtsanwalts Schreiber, gemäß freigesprochen und gleichzeitig seine Haftentlassung in dieser Sache verfügt. Lagro hatte sich schon 3 Monate lang in Untersuchungshaft befunden. Als er Abends gegen 8½ Uhr behufs seiner Freilassung der Gefängniß-Inspection vorgeführt wurde, legte diese einen neuen, von der Staatsanwaltschaft ausgegangenen Haftbefehl vor, und die Angehörigen des Lagro mußten an diesem Abend vergeblich auf die Rückkehr des Freigesprochenen warten. Die neue Haftnahme gründete sich auf eine anonyme Anzeige, in welcher behauptet war, Lagro habe sich als Commis in mehreren Stellungen des Diebstahls schuldig gemacht. Lagro war über die in jenem Schreiben angeführten Thatsachen bereits vor dem Eingangs erwähnten Hauptverhandlungstermin vernommen worden und hatte in zwei Fällen die ziemlich unbedeutenden Diebstähle zugestanden, gleichzeitig aber behauptet, es sei seit Verübung derselben bereits die (fünfjährige) Verjährungsfrist eingetreten. Auf die von seinem Vertheidiger eingelegte Beschwerde erfolgte zunächst die Freilassung des Lagro; in der später vor dem Schöffengericht verhandelten Anklage wurde in zwei Fällen das Strafverfahren wegen eingetretener Verjährung für unzulässig erklärt, in einem dritten Falle aber behufs Erhebung weiteren Beweises die Verhandlung vertagt. Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft hinsichtlich der Verjährung die Berufung beim Landgericht eingelegt, der betreffende Verhandlungstermin steht noch aus. Dagegen verhandelte heut das Schöffengericht in der früher vertagten Sache. Lagro stand nämlich im Sommer 1885 bei der Damenmäntelfabrik von Breslauer als Commis im Verkaufsgeschäft in Diensten. Nach der in jenem Geschäft üblichen Hausordnung dürfen die im Verkaufsgeschäft thätigen Personen nicht in das Lager- oder Confectionsgeschäft eingreifen, sie haben vielmehr bei Bedarf von Stoffen 2c. die Käufer in die betr. Abtheilung zu weisen. Lagro unterhandelte eines Tages im September 1885 mit einer Dame, welche einen Dolman kaufen wollte. Diese Dolmans wurden je nach Wunsch des Käufers mit oder ohne Aermel geliefert, d. h. es wurden die Aermel nachträglich angefertigt. In dem betreffenden Falle verlangte die Käuferin die Aermel. Lagro holte selbstständig ein Stück Casimir aus dem Confectionsgeschäft herunter und schnitt mit dem Messer den für zwei Aermel nöthigen Stoff im Werthe von drei Mark davon los. Der Disponent der Firma hatte dies bemerkt und theilte diese grobe Uebertretung der Geschäftsordnung dem Chef mit, welcher die sofortige Entlassung des Lagro verfügte. Die Anklage hatte nun in Uebereinstimmung mit der anonymen Denunciationsschrift angenommen, daß die Handlungsweise des Lagro seitens des Disponenten und des Chefs nicht blos ordnungswidrig, sondern als Wegnahme fremden Eigenthums, also als Diebstahl, erachtet worden sei. Diese Ansicht wurde heut durch die als Zeugen vernommenen Herren nicht bestätigt, und der Staatsanwalt brachte deshalb selbst die Freisprechung des Angeklagten in Antrag. — Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Schreiber, beanspruchte gleichfalls die Freisprechung, nur wünschte er im Interesse seines Clienten, das Urtheil des Gerichtshofes solle aussprechen, daß überhaupt kein Diebstahl vorgelegen habe, während der Staatsanwalt nur wegen nicht ausreichenden Beweises die Schuldfrage verneint wissen wollte. — Das Schöffengericht erkannte mit der vom Vertheidiger beantragten Motivirung auf völlige Freisprechung des Angeklagten.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 5. Juni. Der Kronprinz von Italien wird Montag Vormittag aus Petersburg zum Besuche am hiesigen Hofe eintreffen und während der Dauer seines Aufenthalts im Stadtschloß zu Potsdam Wohnung nehmen. So viel bis jetzt bekannt ist, gedenkt der Kronprinz 4 bis 5 Tage hier zu verweilen.

Ueber das Befinden des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen ist heute kein Bulletin ausgegeben worden. Das Befinden des Erbprinzen ist unverändert. Da ihm die Aerzte die strengste Ruhe empfohlen haben, hütet der Prinz das Bett; zu Besorgnissen giebt sein Zustand indeß keine Veranlassung, die Folgen der örtlichen Verletzung sind durchaus unbedenklich.

Der Prinzregent von Baiern hat allen Beamten befohlen, im Falle sie an der Frohnleichnamsprocession theilzunehmen verhindert seien, bei ihren Chefs Entschuldigungen einzureichen, d. h. die Beamten, die bisher lediglich gehalten waren theilzunehmen, ohne daß Jemand sich darum bekümmert hätte, ob sie theilnahmen, sind nunmehr zur Theilnahme gezwungen.

Aus Bern wird dem „B. T." mitgetheilt, eine Berner Depesche des „Temps" hätte gemeldet, der deutsche Gesandte Herr v. Bülow habe dem Bundesrath mitgetheilt, der Deutsche Kaiser habe vor, eine Reise nach der Schweiz zu machen. In Bern ist weder officiell noch officiös etwas davon bekannt, dagegen verlautet, der Kaiser habe privatim den Gedanken einer Schweizer Reise wirklich geäußert. Wie er nach einander andere Länder besucht, so wollte er es mit der Schweiz halten. In diesem Gedanken sei er bestärkt worden durch die wohlwollende Haltung, welche der Schweizer Bundesrath einnahm, als der Kaiser mit dem Gedanken, die Arbeiterschutzconferenz nach Berlin zu berufen, hervortrat.

Die „Post" schreibt: Dem Reichskanzler General von Caprivi ist heute Vormittag ein Unfall begegnet, der zwar glücklich verlaufen ist, aber sehr leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können. Heute früh gegen 8 Uhr unternahm der Herr Reichskanzler in Begleitung seines Adjutanten, des Hauptmanns Ebmeyer, seinen gewöhnlichen Spazierritt nach dem Thiergarten. Als die Herren um 10 Uhr zurückkehrten und von der Linné-Straße kommend den Thorweg durchreiten wollten, stürzte plötzlich das Pferd des Reichskanzlers in Folge der Glätte auf dem Asphalt unter dem Thorbogen mit dem linken Vorder- und dem linken Hinterbeine zugleich nach der Innenseite zur Erde. Mit großer Geistesgegenwart machte der Reichskanzler schnell seinen linken Fuß vom Bügel frei, wodurch verhütet wurde, daß er unter das Pferd zu liegen kam. Er wurde zwar durch die Wucht des Falls zu Boden gerissen, aber von seinem Adjutanten, welcher ebenso schnell vom Pferde gesprungen und, ohne sich um das letztere weiter zu bekümmern, seinem Chef zu Hilfe geeilt war, wieder aufgerichtet. Die Pferde waren ruhig auf der Stelle geblieben und konnten von dem hinter dem Herrn reitenden Diener festgehalten werden. Der Kanzler hat in keiner Weise Schaden genommen und begab sich unverletzt in seine Wohnung. Später frühstückte er mit gutem Appetit und begab sich auch um 2 Uhr Nachmittags zu einer Conferenz; die besten Beweise dafür, daß der Unfall glücklich abgelaufen ist. (Wir hatten den Vorfall bereits in einer Originaldepesche in der 2. Ausgabe des Abendblattes gemeldet. — Vergl. auch „W. T.-B." D. Red.)

Ueber das persönliche Verhältniß zwischen dem Freiherrn von Marschall und dem Grafen Berchem theilt der „Hamb. Corr." mit, daß mit auf Graf Berchems Anregung Frhr. v. Marschall beim Kaiser als Nachfolger des Grafen Bismarck in Vorschlag gebracht worden sei und daß Graf Berchem und Frhr. v. Marschall seit langen Jahren — sie waren zusammen Corpsbrüder — eng befreundet sind.

Die für die zweite Hälfte dieser Woche angekündigte Rückkehr Sir Percy Andersons nach Berlin hat sich abermals verzögert. Aus London wird berichtet, daß Sir Anderson erst Sonnabend Abend von dort abreisen wird, und daß die Wiederaufnahme der Besprechungen zwischen ihm und Geh. Rath Krauel etwa am folgenden Montag zu erwarten sei. Vorläufig finde noch ein Meinungsaustausch zwischen Berlin und London über die Abgrenzung des deutschen und englischen Interessengebiets in Afrika statt.

Wie die Kreuzzeitung hört, macht sich auf Grund der Ueberzeugung, daß ein beschlußfähiges Haus sich nicht mehr lange zusammenhalten lassen dürfte, im Schoße der verbündeten Regierungen jetzt endgiltig die Neigung geltend, einer Vertagung der Reichstagssession bis zum Herbste zuzustimmen.

Die „Freis. Ztg." schreibt: Je mehr von den Plänen zur Erhöhung der Offiziergehälter in parlamentarischen Kreisen bekannt wird, desto größer wird das Erstaunen. Die an den Bundesrath gelangte Vorlage enthält Gehaltserhöhungen für alle Offiziere bis zum Stabsoffizier einschließlich aufwärts im Gesammtbetrage von über 5 Millionen Mark. Um die vom Reichstag bisher in keiner Weise in Aussicht genommenen Gehaltserhöhungen für Offiziere plausibel zu machen, wird der Rahmen der Gehaltsverbesserungen für die Reichsbeamten, nicht blos auf sämmtliche Subalternbeamte, sondern auch auf alle höheren Reichsbeamte ausgedehnt, so daß nur die Beamten der ersten und zweiten Klasse, also von den vortragenden Räthen bei den obersten Reichsbehörden aufwärts, von der Gehaltsverbesserung ausgeschlossen bleiben.

Die Reichstagscommission zur Vorberathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Gewerbegerichte, trat Mittwoch Abend in die 2. Lesung ein. Zu § 1 lag ein Antrag Eberty vor, daß die behördliche Genehmigung eines Ortsstatuts nur versagt werden dürfe, wenn dessen Bestimmungen den Anforderungen des Gesetzes nicht entsprächen. Außerdem schlug Dr. Eberty vor, daß die Entscheidung der Behörde über die Errichtung von Gewerbegerichten binnen 6 Monaten zu ertheilen sei. Nach Ablehnung des ersten Antrages Eberty wurde § 1 mit dem 2. Antrage Ebertys und mehreren redactionellen Aenderungen angenommen. Nach § 2 sind Arbeiter im Sinne des Gesetzes diejenigen Gesellen und Gehilfen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge, auf welche der 7. Titel der Gewerbeordnung Anwendung findet. Dr. von Cuny beantragte, daß die Betriebsbeamten, Werkmeister und ähnliche Personen mit einem Jahresverdienst bis zu 2000 M. einbezogen werden. § 2 wurde mit dem Antrag Cuny genehmigt.

Die „N. Fr. Pr." bringt folgende Meldung: **Anläßlich der bekannten Empfänge russischer und französischer Journalisten durch den Fürsten Bismarck erließ der Reichskanzler von**

Caprivi im Auftrage des Kaisers ein vertrauliches Rundschreiben an die deutschen Vertreter im Auslande mit der Information, daß Fürst Bismarck der actuellen Reichspolitik vollständig entrückt sei, daß daher seine Aeußerungen lediglich als die eines Privatmannes anzusehen seien. Die deutschen Vertreter hätten gegebenen Falls entsprechende Auskunft zu ertheilen.

Die Nachricht des „Figaro", daß Graf Saldern sein Reichstagsmandat für den Wahlkreis Ruppin-Templin zu Gunsten des Fürsten Bismarck niederlegen würde, ist vollkommen erfunden; Graf Saldern veröffentlicht eine Erklärung, daß ihm nichts ferner liege, als freiwillig ein Mandat aufzugeben, welches das Vertrauen der Wähler ihm übertragen.

Wie der „Nat.-Ztg." aus Karlsbad berichtet wird, ist die von dem dortigen Blatte „Sprudel" gebrachte Mittheilung über ein dem Reichsgerichts-Präsidenten von Simson gegebenes Festmahl von Anfang bis zu Ende erfunden, selbstverständlich also auch die Rede, welche v. Simson dabei gehalten haben soll. Der Präsident v. Simson ist leidend nach Leipzig zurückgekehrt.

Eine sensationelle Verhaftung wegen Unterschlagung eines Betrages von 16 000 M. ist nach dem „B. T." heute seitens der Criminalpolizei bewirkt worden. Ein früherer höherer Beamter, welcher vor einigen Jahren seinen Abschied aus dem Staatsdienst zu nehmen gezwungen war, hatte in einem unserer ersten Bankinstitute eine Anstellung gefunden, wo er ein Gehalt von nahezu 6000 Mark pro Jahr bezog. Trotzdem hat er das Vertrauen gemißbraucht. Unter dem Vorwande, von der Bankdirection mit einer Börsen-Operation beauftragt zu sein, hat er sich von einem der Secretäre der Bank Werthpapiere im Betrage von 16 000 M. zu verschaffen gewußt, welche er versilberte und in seinem Nutzen verwandte. Der Verhaftete räumt die Unterschlagung unumwunden ein.

Die „Börsen-Zeitung" will von einer Annäherung Rußlands und Oesterreichs erfahren haben. Die Reise des Erzherzogs Carl Ludwig bezwecke, eine Begegnung des österreichischen und des russischen Kaisers anzubahnen. Der Zar solle dem nicht abgeneigt sein, und im August würde eventuell eine Drei-Kaiserbegegnung stattfinden.

Die theatralische Kundgebung des Prinzen Philipp von Orléans an die Recruten seiner Altersklasse lautet: Meine lieben Kameraden! Ich habe meine 3 Jahre als Soldat verlangt; statt aller Antwort hat man mich zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Ich habe mich nicht beklagt. Vor Abbüßung der Strafe führt man mich an die Grenze; die Begnadigung liefert mich wieder dem Schmerze der Verbannung aus, ich wechsle nur meinen Kerker. Mein Entschluß bleibt fest: Nichts wird mich auf meine glühende Hoffnung verzichten lassen, dem Vaterlande zu dienen. Bewahrt mir den Platz, den ich in Reih' und Glied in eurer Mitte nahe bei der Fahne geträumt habe. Ich werde kommen und ihn einnehmen. Für Gott und Frankreich. Euer Philipp.

* **Berlin,** 5. Juni. Dem Bürgermeister a. D. Horn zu Berbisdorf im Kreise Schönau ist der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

nz. **Brüssel,** 5. Juni. Der Prinz von Orléans wurde heute vom König von Belgien in kurzer Audienz empfangen; morgen früh wird er in London eintreffen. Ihm zu Ehren fand heute eine Royalisten-Versammlung statt, bei der die Herzoge von Broglie und Decazes und etwa zwanzig royalistische Deputirte zugegen waren. Der Graf von Paris war auf besonderen Wunsch des Königs nicht anwesend.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. Juni. Die Gerüchte über einen angeblichen Unfall Caprivis, welche heute namentlich an der Börse circulirten, haben als thatsächliche Unterlage nur, daß das Pferd des Kanzlers bei der Rückkehr von einem Spazierritt ausglitt und zu Fall kam. Weder der Reiter noch das Pferd haben auch nur den geringsten Schaden erlitten. Der Kanzler hat unmittelbar darauf die üblichen Vorträge in gewohnter Weise entgegengenommen, sich auch Mittags zu Fuß zu der Staatsministerialsitzung begeben.

Straßburg, 5. Juni. Heut Mittags 12 Uhr fand die officielle Eröffnung der vierten Wanderausstellung der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft durch den Protector, Fürsten Hohenlohe, statt, welcher in längerer Ansprache auf die Zwecke der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft hinwies und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Ferner sprachen Unterstaatssecretär v. Schraut, der Präsident des Landwirthschaftsraths, Zorn von Bulach, und Bürgermeister Back. Die reich beschickte Ausstellung erfreut sich eines äußerst zahlreichen Besuchs, auch von Landwirthen aus Altdeutschland.

Wien, 5. Juni. Nach einer Meldung des „K. K. Telegr.-Corresp.-Bureaus" aus Belgrad überschritt eine Anzahl Arnauten zum Zwecke der Plünderung die Grenze und drang auf serbisches Gebiet vor. Nach längerem Widerstande gelang es den Grenzwachen, die Arnauten zurückzutreiben.

Paris, 5. Juni. Kammer. Dumay (Socialist) verlangt, die Regierung wegen der Freilassung des Herzogs von Orléans zu interpelliren. Freycinet ist zur sofortigen Discussion bereit. Dumay verlangt zu wissen, von welchen Erwägungen die Regierung bei der Begnadigung des Herzogs geleitet wurde, während Familienväter gefangen gehalten würden, welche die Opfer einer fehlerhaften Organisation seien, wie sich aus der Verhaftung der russischen Nihilisten ergebe. Dies sei eine reactionäre Politik. Freycinet erwiderte, der Gedanke zur Freilassung des Herzogs sei Carnot gekommen, als er auf seiner jüngsten Reise bei Clairvaux vorüberkam, und habe nichts mit der Politik zu thun. Die Republik sei stark genug, vor einem derartigen Acte der Milde nicht zurückzuschrecken; erst kürzlich seien Begnadigungen für Vergehen bei Strikes erfolgt, weitere stehen bevor. Freycinet verlangt die einfache Tagesordnung, welche mit 313 gegen 194 Stimmen angenommen wird. Ferroul und andere Arbeiterdeputirte verlangten die vollständige Amnestie für alle Strikevergehen und beantragten die Dringlichkeit, welche mit 312 gegen 141 Stimmen angenommen wurde.

Paris, 5. Juni. Die Kammer nahm mit 341 gegen 170 Stimmen die Steuer von 3 Francs auf Körnermais, von 5 Francs auf Mahlmais an.

London, 5. Juni. Das Unterhaus lehnte die Canaltunnelbill mit 234 gegen 153 Stimmen ab. Die Regierung hatte dieselbe bekämpft.

London, 5. Juni. Unter dem Vorsitz des Herzogs von Fife fand heute Nachmittags in Mansionhouse eine Versammlung statt, behufs Sammlungen für die Beschaffung eines Dampfers auf dem Victoria-Nyanza. Der Herzog erklärte, England lasse sich keinesfalls von Anderen in Afrika überflügeln. Stanley begründete die Nothwendigkeit eines Dampfers im Victoria-Nyanza, an dessen Ufern 12 Mill. Menschen wohnten. Was die zwischen Deutschland und England schwebende Streitfrage anlange, so würden beide Länder jedenfalls zusammenwirken im Interesse der Civilisation und der Entwicklung Afrikas. — **Unterhaus.** Fergusson erklärte auf eine Anfrage, daß das jüngst von Wißmann gegen den Eintritt von Karawanen in die deutsche Interessensphäre hinter Tanga und Pangani erlassene Verbot mit den militärischen Operationen Wißmanns zusammenhänge. Das Verbot sei auf die Vorstellungen Smiths gleich darauf zurückgenommen worden. Auf eine weitere Anfrage erklärt Fergusson, es seien weder in der Georgsbay noch anderwärts in Neufundland französische Streitkräfte gelandet worden. Ein französischer Marineoffizier sei ans Land gegangen und habe die Beseitigung von Netzen verlangt, was die Eigenthümer thaten; das Verlangen des Offiziers war völlig berechtigt. In die Fischerei hätten die Franzosen sich in keiner Weise eingemischt.

Konstantinopel, 5. Juni. Shakir Pascha ist von Kreta hier angekommen.

Washington, 5. Juni. Der republikanische Caucus des Repräsentantenhauses nahm den Entwurf Mackinleys anstatt der von dem Caucus beider Häuser vereinbarten Silbervorlage an. Die Mackinleysche Vorlage stimmt in den Hauptpunkten mit der Caucusbill überein, ausgenommen darin, daß sie den monatlichen Ankauf von Silber im Werthe von $4\frac{1}{2}$ Millionen Dollars anordnet. Die hierfür ausgegebenen Certificate sollen ein volles gesetzliches Zahlungsmittel bilden und in Münze oder Bullion einlösbar sein. Ferner dürfen Silber-Bullionen ausgeprägt werden, um dem Bedarfe für die Einlösung der Certificate zu genügen. Die Vorlage bestimmt ferner, daß, sobald das Gold und Silber den Paricours erreichen, die freie Silberausprägung stattfinden soll.

Locale Nachrichten.

Breslau, 5. Juni.

* **Director Renz** wird am 18. Juni cr. seine diesjährige Spielzeit in Breslau beenden und sich von hier nach Hamburg begeben, wo bereits am 21. d. Mts. in dem in St. Pauli neu erbauten Circus die Vorstellungen beginnen. Vor Schluß dieser Saison wird im Circus Renz noch die neue Pantomime „Im dunklen Erdtheil" aufgeführt, welche in Berlin einen Erfolg errungen hat, wie kaum vorher eine Pantomime im Circus Renz. Die Handlung derselben ist, wie uns mitgetheilt wird, völlig originell und bietet Veranlassung zu den mannigfaltigsten heiteren Scenen und großartigen Ausstattungseffecten. Selbstverständlich ist es nicht auf eine ethnographische Schaustellung abgesehen, sondern die Phantasie des Decorationskünstlers sowohl wie des Balletmeisters ergeht sich frei in den glänzendsten Farbenbildern, deren Reichthum über die noch etwas primitive Art unserer afrikanischen Landsleute weit hinausgeht. Die neue Pantomime wird Sonnabend, den 7. Juni cr., zum ersten Male aufgeführt.

--e **Unglücksfälle.** Der auf der Sonnenstraße wohnende, 13 Jahre alte Schulknabe Paul Wegner fiel am 4. d. M. beim Spiele derartig gegen einen Baumstamm, daß er einen Schlüsselbeinbruch linkerseits davontrug. — Der 65 Jahre alte, auf der Mittelgasse wohnende Haushälter Karl Linke stürzte am Mittwoch in Folge eines Fehltrittes in eine Düngergrube hinab und zog sich bei dem Aufprall eine schwere Verletzung an der rechten Schulter zu. Beiden Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

g. **Unglücksfall.** Das Dienstmädchen Helene Mücke, bei einem Schneidermeister auf der Kupferschmiedestraße in Diensten, hat sich am 1. d. M., als sie einen Topf mit überkochender Mehlsuppe aus dem Ofen ziehen wollte, die rechte Hand dergestalt verbrannt, daß ihre Ueberführung nach dem Kloster der Elisabethinerinnen nöthig war.

g. **Versuchter Selbstmord.** Das Dienstmädchen Emma L. von der Messergasse sprang am 4. d. M. Nachmittags beim Regierungsgebäude in die Oder, um ihrem Leben ein Ende zu machen, wurde jedoch durch drei Männer mittelst eines Kahnes gerettet. Als Motiv der That wird Liebeskummer genannt. Ihr Geliebter soll Tags zuvor gleichfalls einen Selbstmordversuch gemacht haben.

g. **Selbstmord.** Der Schuhmachermeister Franz K. hat sich am 4. d. M. in seiner auf der Hubenstraße befindlichen Wohnung in Abwesenheit seiner Frau erhängt. Er war durch Schwermuth zu der That veranlaßt und soll schon früher mehrere Selbstmordversuche gemacht haben.

g. **Zur Ermittelung.** Der Schneider und Kellner Ernst Adolf Weise aus Reichenau, Amtshauptmannschaft Zittau in Sachsen, ist aus dem Bezirksgefängniß Horgen, Canton Zürich, wo er wegen Diebstahls in Untersuchungshaft sich befand, entwichen und hat sich möglicherweise nach hiesiger Gegend gewandt. Da er ein gefährlicher Einbrecher ist und in der Schweiz noch 18 Jahre Gefängniß zu verbüßen hat, werden alle Sicherheitsbehörden ersucht, auf ihn zu fahnden. Er ist 33 Jahre alt, 182 Centimeter groß, schlank und hager, hat dunkles Haar, röthlichen Vollbart, blaugraue tiefliegende Augen, stumpfe Nase, rothes Gesicht, auf dem linken Unterarm die Buchstaben A. W. undeutlich eintätowirt und trug einen langen schwarzen Rock und einen Filzhut mit schmalem Rande. Etwaige Anzeigen sind an das Statthalteramt zu Horgen zu richten.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: eine Reisebeschreibung von Ostafrika. — Abhanden gekommen: einem Dienstmädchen von der Sadowastraße ein schwarzes Rips-Jaquet mit Spitzen und Perlenbesatz; einem Kaufmann von der Telegraphenstraße ein Portemonnaie mit 50 bis 60 Mark; einer Wirthschafterin von der Annengasse ein Portemonnaie mit zwei Mark. — Gestohlen: einem Tischler von der kurzen Gasse ein Waschschaff; einer Hospitalitin von der neuen Sandstraße ein Bettlaken und ein Hemd. — Vermißt wird seit dem 22. v. M. der 33 Jahre alte Schneider Wilhelm Stiller, Höfchenstraße Nr. 10 wohnhaft gewesen. Er ist mittelgroß, hat dunkles Haar, desgleichen Vollbart und trug zuletzt ein blaues Jaquet und dunkle Hose und Weste. — In Untersuchungshaft genommen 28 Personen, in Strafhaft 6.

Hygiene.

Ueber die Pflege der Zähne. Die Resultate der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Bacterienkunde haben erfreulicher Weise in weite Kreise der gebildeten Welt Eingang gefunden, wodurch es sich erklärt, daß den auf das Vorhandensein von Mikroorganismen zurückzuführenden Krankheiten, wie Cholera, Tuberkulose (Schwindsucht), Diphtherie und vielen anderen, welche ein wichtiges Feld für die ärztliche Thätigkeit umfassen, eine aufmerksamere Beachtung zugewandt wird. Wenn auch in der Bekämpfung der dem menschlichen Körper auf die verschiedensten Arten zugeführten, dem Auge unsichtbaren verderblichen Pilze und in der Heilung der aus ihnen resultirenden Krankheiten bisher keine allzu günstigen Erfolge zu verzeichnen sind, so ist es doch den Forschungen gelungen, über das Wesen dieser gesundheitsschädlichen Parasiten interessante Aufschlüsse zu geben und mit Rathschlägen hervorzutreten, von deren Befolgung das körperliche Wohlbefinden oft abhängig zu machen ist. Trotz der vielfach empfohlenen sanitären Vorsichtsmaßregeln gegen Uebertragung von Krankheiten wird doch einem Punkte eine nur zu oberflächliche Beachtung zu Theil, und zwar ist dies die sanitäre Behandlung des Mundes, für dessen sonstige Wünsche und Bedürfnisse die meisten Menschen ein feines Verständniß an den Tag legen. Der Schleim, der Speichel, sowie die in Fäulniß übergegangenen Speisereste bilden für die dem Munde des Menschen fortwährend zugeführten Bacterien ausgiebigen Stoff zu ihrer Fortpflanzung. Der Aufgabe, den sich hier ansammelnden Pilzen den Nährboden zu entziehen, muß unser Augenmerk zugewandt sein, und obgleich es an Mitteln, die diesen Zweck erfüllen sollen, nicht gerade fehlt, so wird doch in der Wahl des geeigneten Mittels mancher Mißgriff gethan. Die vielverbreitete Anschauung, daß durch Reinigung der Zähne mit Zahnpulver, Zahnpasta, Zahncrême rc. allein dieser Aufgabe genügt werden könne, muß als eine irrige bezeichnet werden. Die Bekämpfung der sich in der Mundhöhle und zwischen den Zähnen ansammelnden mikroskopischen Wesen ist vielmehr nur durch ein entwicklungshemmendes, in flüssigem Zustande befindliches Mittel zu erzielen. Wenn bei Anwendung antiseptischer Mund- oder Zahnwässer, wie z. B. Antimiasmin, Illodin, Dentalin, Antiseptin und wie sie sonst heißen mögen, deren abtödtender Einfluß auf die Bacterien außer Zweifel steht, noch entsprechende Sorgfalt auf die Reinigung der Zähne selbst gelegt wird, so ist nicht allein dem Bedürfniß nach einer rationellen Zahn- und Mundpflege Rechnung getragen, sondern es wird auch der Uebertragung der Pilzkeime vorgebeugt, wodurch Ansteckungen thunlichst vermieden werden.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** In der Situation des heimischen Eisenmarktes ist seit unserem letzten Wochenberichte eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Der Verkehr ist etwas lebhafter geworden, und auf einzelnen Gebieten macht sich eine regere Nachfrage geltend. Die Folge davon war ein verstärkter Eingang an neuen Bestellungen, welche auf dem grösseren Theil der heimischen Werke nicht so prompt erledigt werden können, als es die Besteller wünschen, weil sie mit der Ertheilung der Ordres bis zum letzten Augenblick gewartet haben Die Berichte vom internationalen Eisenmarkte zeigen eine tröstlichere Physiognomie, was auf die Consumenten einen besseren Eindruck nicht verfehlen dürfte. Wenn sich auch zum Theil das Geschäft noch durch Lustlosigkeit charakterisirt, so steht zu erwarten, dass mit dem natürlichen Hervortreten des Bedarfs auch ein regelmässiger Geschäftsgang sich wieder einstellen wird. Im Allgemeinen kann die Tendenz als stetig bezeichnet werden, da auch von dem Syndicat Zurückhaltung beobachtet und die Klärung der Situation abgewartet wird. Auf den Hochofenwerken wird ein flotter Betrieb aufrecht erhalten. Die gesammte Tagesproduction geht schlank auf die Walzwerke über; Bestände sind in nennenswerther Höhe nicht vorhanden. Notirt wird für Giesserei-Roheisen 8,50—8,25 Mark, Gussbrucheisen 8—7,50 M., Alles pro 100 Klgr. ab Hochofenstation. Herdguss notirt 12 M., Kastenguss 13 M. pr. 100 Klgr. Die Walzwerke sind mit Aufträgen befriedigend versehen; der Export hat wiederum zugenommen, und gehen namentlich von den unteren Donauländern und von Russland lohnende Aufträge ein. Notirt wird für Walzeisen 19 M., für Feinblech 22 M., Alles pro 100 Klgr. frei Empfangsstation im deutschen Absatzgebiete. — Was den Zinkmarkt anbelangt, so hat sich in der verflossenen Berichtswoche die Nachfrage etwas lebhafter gestaltet. Es wurden für gewöhnliche Marken 22,75 bis 22,90 M. gezahlt, während W. H.-Marke nicht notirt wurde. — Der Kohlenmarkt ist vollständig unverändert geblieben. In groben Sortimenten ist immer noch wenig Nachfrage vorhanden, während kleine Kohlen flott verladen werden. Die Preise haben sich nicht geändert.

ff. **Hamburgs Handel mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika** hat sich in den letzten 5 Jahren in folgender Weise entwickelt. Es betrug die Einfuhr in Hamburg aus den Vereinigten Staaten:

im Jahre 1885:	3 991 000	Doppelcentner im Werthe von	124	Mill. Mark,
„ „ 1886:	3 841 000	„ „ „ „	114	„ „
„ „ 1887:	3 550 000	„ „ „ „	106	„ „
„ „ 1888:	3 376 600	„ „ „ „	107	„ „
„ „ 1889:	4 217 400	„ „ „ „	129	„ „

d. i. 10,35% des Werthes der Gesammteinfuhr Hamburgs im Jahre 1889, welcher sich auf 1 245 580 760 Mark beziffert. Die Hauptzahlen des Imports im vergangenen Jahre nehmen Petroleum, Kaffee, Tabak, Cigarren, Schmalz, Margarine, Oelkuchen, Nussbaumholz und Baumwolle ein. — Die Ausfuhr von Hamburg nach den Vereinigten Staaten betrug:

im Jahre 1885:	2 532 000	Doppelcentner,
„ „ 1886:	3 132 000	„
„ „ 1887:	2 636 000	„
„ „ 1888:	3 224 000	„
„ „ 1889:	3 637 000	„

Im letzten Jahre wurde der Exportwerth auf 156 530 510 M. geschätzt, das sind 12,98 pCt. des Gesammtwerthes der Ausfuhr Hamburgs im Jahre 1889, welcher sich auf 1 206 414 930 M. beläuft. Die Hauptausfuhrartikel nach den Vereinigten Staaten im vorigen Jahre waren Zucker ca. 800000 Doppelcentner, Stassfurter Salze ca. 1 500000 Doppelcentner, Cement ca. 400000 Doppelcentner, Fässer ca. 200 000 Doppelcentner, Hohlglas ca. 150000 Doppelcentner, Porzellan co. 90000 Doppelcentner.

* **Act.-Ges. Neufeldt, Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk in Elbing.** In der gestrigen Generalversammlung wurde die Bilanz pro 1889 genehmigt, die Dividende auf 8 pCt. festgesetzt und die Vergrösserung des Emaillirwerks beschlossen. In den Aufsichtsrath wurden neu gewählt die Herren Manfred Cahn (Berlin), Banquier Max Arnhold (Firma Gebr. Arnhold) und Stadtrath Bösenberg (Dresden).

* **Dividenden-Schätzungen.** Unter üblichem Vorbehalt bringt die „Voss. Z." folgende Dividenden-Schätzungen für das am 1. Juli ablaufende Geschäftsjahr: Bergbau-Gesellschaft Louise Tiefbau 9 pCt. (1888/89 $3\frac{1}{3}$ pCt.) für die Stammactien und 13 pCt. ($7\frac{1}{3}$ pCt.) für die Prioritätsactien. — Harpener Bergbau-Actiengesellschaft 15 pCt. — Actiengesellschaft für Stahl- und Eisen-Industrie Archimedes 10 pCt. (10 pCt.). — Porzellanfabrik Königszelt 13 pCt. (12 pCt.).

* **Die Vergebung der Nutzung des staatlichen Bernsteinregals im Kurischen Haff** ist soeben von der Regierung in Königsberg zum 14. Juli ausgeschrieben worden. Zum Bieten werden nur solche Unternehmer zugelassen, die ein Vermögen von einer Million Mark nachweisen können.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Im Inseratentheil befindet sich eine Bekanntmachung betreffs Auszahlung der am 1. Juli fälligen Pfandbriefcoupons und der Ausreichung neuer Couponsbogen

* **Actiengesellschaft Breslauer Schlachtviehmarkt in Liquidation.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto vom 31. März 1890 befinden sich im Inseratentheil, woselbst auch die Bekanntmachung wegen Auszahlung der Dividende und Zinsen abgedruckt ist.

* **Antwerpener Wollauction.** Angeboten wurden 1953 Ballen Buenos-Ayres- und 202 Ballen Montevideo-Wollen. Verkauft wurden 449 Ballen Buenos-Ayres- und 4 Ballen Montevideo-Wollen. Der Verkehr war wenig belebt. Die Preise stellten sich gegen Januar um 20 Centimes niedriger.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 5. Juni. Baarvorrath, Zunahme Gold 2 829 000, Zun. Silber 3 995 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 74 408 000, Gesammtvorschüsse Zun. 7 246 000, Notenumlauf Zun. 35 465 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 36 715 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 60 603 000.

Londoner Bankausweis vom 5. Juni.

		29. Mai.	5. Juni.
Totalreserve	Pfd. Sterl.	13 656 000	13 187 000
Notenumlauf	Pfd. Sterl.	24 549 000	24 853 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl.	21 756 000	21 591 000
Portefeuille	Pfd. Sterl.	21 110 000	19 872 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl.	25 987 000	25 140 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl.	6 388 000	5 535 000
Notenreserve	Pfd. Sterl.	12 576 000	11 982 000

Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

* **Prämien-Pfandbriefe der Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha.** Serienziehung am 2. Juni cr. zur Rückzahlung am 30. December d. J. — Die Ausloosung der Prämien für die Pfandbriefe der Abtheilungen I und II findet am 1. October d. J. statt:

Verzeichnisse der gezogenen Serien:

1) Abtheilung I der Prämien-Pfandbriefe:

Serie: 16 47 156 172 251 275 303 306 335 405 459 460 518 530 552 590 614 627 683 730 731 852 869 963 989 1148 1206 1221 1229 1247 1249 1347 1353 1371 1419 1436 1490 1530 1601 1633 1650 1729 1783 1905 1913 2122 2269 2287 2322 2326 2442 2193 2578 2599 2697 2707 2789 2819 2943.

2) Abtheilung II der Prämien-Pfandbriefe:

Serie: 3144 3234 3345 3442 3518 3681 3706 3757 3914 3957 4104 4163 4181 4250 4260 4295 4365 4470 4545 4620 4652 4665 4670 4721 4882 4940 5056 5432 5587 5859 5955 6073 6109 6129 6268 6291 6399 6457 6614 6648 6674 6676 6678 6826 6850 6906 7174 7212 7352 7366 7406 7479 7528 7580 7818.

3) Abtheilung III, rückzahlbar mit 10 pCt. Aufschlag:

Littr. A. Serie: 14 46 105
- B. - 26 46 133
- C. - 5 73 154
- D. - 4 51 132

sämmtliche Nummern dieser Serien.

4) Abtheilung IIIa, rückzahlbar mit 10 pCt. Aufschlag:

Littr. A. Serie: 254 259 429 547 803 1132 1148 1211 1237 1244
- B. - 261 286 301 317 330 517 807 851
- C. - 268 328 389
- D. - 252 259 400 435 605 689

sämmtliche Nummern dieser Serien

5) Abtheilung IIIb, rückzahlbar mit 10 pCt. Aufschlag:
Littr. A. Serie: 15 182 257 432 553 716 808 830 914
- B. - 100 149 369 395 508 588 647
- C. - 39 211
- D. - 197 237 295 298
sämmtliche Nummern dieser Serien.

6) Abtheilung IV, rückzahlbar mit 10 pCt. Aufschlag:
Littr. A. Serie: 82 123 212 237 278 361 399 700 750 785 811
- B. - 109 146 271 274 340 451 466 623
- C. - 1 26 143
- D. - 52 97 194 268 272 426
sämmtliche Nummern dieser Serien.

7) Abtheilung V, mit dem Nominalwerth rückzahlbar.
Littr. A. Serie: 44 206 381 511 708
- B. - 185 279 325 397 713
- C. - 302 367 432
- D. - 137 423 496
sämmtliche Nummern dieser Serien.

Submissionen.

A—z. **Zimmerarbeiten.** Zur Erweiterung der Locomotivwerkstatt, Dreherei, Tischlerei, Siederohr- und Räderwerkstatt auf dem hiesigen Oderthorbahnhofe hatte das Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Tarnowitz die auf 34 700 M. veranschlagten Zimmerarbeiten ausgeschrieben. Es offerirten folgende hiesige Meister: Scholz zu 39 844 M., H. Baum zu 38 215 M., Büchner zu 37 225 M., A. Köhler zu 36 278 M., Mielsch zu 36 121 M., Georg Winkler zu 34 910 M., Georg Illner zu 34 394 M., C. Isaac zu 33 644 M., H. Sternberg zu 33 141 M., Georg Jeglinski zu 33 092 M., v. Aspe zu 32 237 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Nachfrage nach Geld gestaltete sich an heutiger Börse abermals ziemlich belangreich, während sich das Angebot in Folge zunehmender Zurückhaltung seitens der Geldgeber wiederum innerhalb sehr enger Grenzen bewegte. 4proc. Consols, sowie 4proc. Reichsanleihe notirten je 0,20 pCt. höher, während $3\frac{1}{2}$proc. Anleihe keinerlei Veränderung erfuhr. Der Privatdiscont stieg heute auf $3\frac{5}{8}$ pCt. Diese Steigerung wurde u. a. auf die Geldbedürfnisse für die neuen Finanzoperationen zurückgeführt; auch sind am 20. d. M. grössere Rückzahlungen an die Seehandlung zu leisten. Die Steifheit am Geldmarkte veranlasste Abgaben von fremden Wechseln, sodass die Course der letzteren heute nachgeben mussten. — Im Hinblick auf die bevorstehende egyptische Conversion erhöhte sich der Cours der 4proc. Egypter an der heutigen Börse auf 100 pCt. — Die Verwaltung der deutschen Petroleumwerke erklärte, dass sie der Versammlung von Actionären, welche am 12. cr. in Hannover stattfinden soll, ganz fern stehe. — Die Stettiner Chamottefabrik beruft eine ausserordentliche General-Versammlung zur Beschlussfassung über die Erhöhung des Grundcapitals um 2 Mill. Mark. Zweck der Erhöhung ist die Beschaffung von Mitteln zur Errichtung einer Chamottefabrik in Niederlahnstein, einer solchen in Bodenbach, sowie einer Gasanstalt in Delitzsch und in Lichtenberg. — Der heutige Coursrückgang der Warschau-Wiener Bahn wurde damit erklärt, dass die Bahn in Folge des Geldbedarfs für einen neuen Bahnhof in Warschau (500 000 Rubel), die beabsichtigte Amortisation von Actien nicht würde vornehmen können.

Berlin, 5. Juni. **Fondsbörse.** Nachdem die heutige Börse fest eröffnet hatte, trat bald nach Beginn Schwäche ein, die auf allerhand ungünstige Gerüchte zurückgeführt wurde. Die angebliche Verunglückung des Reichskanzlers, der Rückgang der russischen Valuta, Schwäche der ungarischen Goldrente verstimmten. Man sprach auch von Truppenverschiebungen in Tongking, und die Baissepartei war bemüht, diesen Gerüchten durch Abgaben in Commanditantheilen weiteren Glauben zu verschaffen. Die Hauptsache war indessen, dass heute in Paris und Wien hoher Feiertag ist. Die Course erlitten keine erheblicheren Einbussen und das Geschäft verlor nicht seinen ruhigen Charakter. Mitbestimmend für die Haltung war auch, dass Montanwerthe eine Nuance schwächer einsetzten, besonders Kohlenwerthe, auf die ungünstigen Auslassungen eines rheinischen Blattes über die Coakesabgaben nach Belgien. Bochumer 167,75—166,75—167,75 bis 167,50, Nachbörse 167. Dortmunder 89,60—90,25—90, Nachbörse 89,75. Laura 139,90—140,25—139,60—140,50, Nachbörse 140. Banken abbröckelnd. Credit 168—167,30—168,10—167,60, Nachbörse 167,25. Oesterreichische Bahnen waren anfänglich sehr fest, dann aber abgeschwächt. Deutsche Bahnen ohne Regsamkeit, im Anschluss an die Gesammtstimmung etwas schwächer, besonders Ostpreussen. Von fremden Bahnen Warschau-Wiener flau, büssten mehrere Procente ein. Am Markt für die fremden Fonds vollzogen sich in Ungarn Realisationen, Egypter erreichten den Paristand, auch russische Fonds trugen Festigkeit zur Schau. 1880er Russen 97,50—97,60, Nachbörse 97,50. Russische Noten 236,50—237—236—237, Nachbörse 236. 4procentige Ungarn 90,75 bis 90,60 bis 90,75 bis 90,60, Nachbörse 90,50. In der zweiten Börsenhälfte trat eine Wendung der Tendenz ein, die zur Befestigung der Course führte. Doch war die Haltung gegen Ende der Börse wieder schwach auf Anziehen des Privatdisconts. Am Cassamarkt deutsche chemische Werthe wenig verändert. Berg- und Hüttenwerke still, doch fest. Inländische Anlagewerthe gut behauptet. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten wenig verändert. Serbenwerthe zogen theilweise etwas an. Russische Prioritäten annähernd auf letztem Coursniveau. Iwangorod und Kursk-Kiew lebhaft. Fremde Wechsel gaben in Mehrzahl nach.

Berlin, 5. Juni. **Productenbörse.** Von keinem auswärtigen Markt wurde heute eine der gestrigen hiesigen Tendenz entsprechende Flaue gemeldet. Aus diesem Grunde erwartete man hier eine günstigere Haltung, wozu man sich überdies berechtigt glaubte, weil die letzten schwachen Rückschläge eine Reprise in Aussicht nehmen liessen. Diese trat indess nur vereinzelt und in bescheidenstem Umfange ein. — Loco Weizen behauptet. Von Terminen nahe Sicht unter Schwankungen kaum verändert, Lieferfristen neuer Ernte hingegen nach festem Anfange, anscheinend hauptsächlich in Folge von Zusagen und Verkaufsordres aus der Provinz Posen, so stark offerirt, dass sie jede Besserung wieder einbüssten und sogar noch etwas niedriger als gestern ohne Erholung schlossen. — Loco Roggen hatte einigen Umsatz zu festen Preisen. Im Terminverkehr gingen die Sichten alter und neuer Ernte getrennte Wege. Für erstere bestand lebhafte Deckungs- und fortgesetzte Speculationsfrage, welche zu merklich erhöhten Coursen führte, während spätere Termine, ebenfalls anscheinend für Posener Rechnung, viel offerirt waren und trotz reger Kauflust kaum theurer als gestern schlossen. — Loco Hafer wenig verändert. Termine in fester Haltung und besser, aber nur in naher Sicht. — Roggenmehl 10 Pf. theurer. — Mais fest. — Rüböl per diesen Monat schwach behauptet, per Herbst 40 Pf. billiger. — Spiritus in späteren Terminen für schlesische Rechnung viel angeboten, 20 Pf. billiger. Nahe Lieferung schwach preishaltend, Handel im Allgemeinen nicht sonderlich lebhaft.

Leipzig, 5. Juni. [Kämmlingauction.] Zahlreiche Käufer anwesend. Beste australische unverändert, mittle und geringe bis 20, Buenos-Ayres durchschnittlich 25 Pf. billiger als auf letzter Auction. Reichlich die Hälfte des Angebots wurde verkauft.

Posen, 5. Juni. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 53,10, 70er 33,20 Mark. — Tendenz: Behauptet. — Wetter: Schwül.

Hamburg, 5. Juni, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni $88\frac{1}{4}$, per September 87, per December $80\frac{1}{4}$, per März 1891 $78\frac{1}{2}$. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 5. Juni, 6 Uhr 52 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) September $87\frac{1}{4}$, December $80\frac{1}{4}$, März 1891 $78\frac{1}{2}$, Mai 1891 $78\frac{1}{2}$. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 5. Juni, Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 55.

Havre, 5. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** (Good average Santos per September 109,25, per December 100,50, per März 1891 98, — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 5. Juni, 8 Uhr — Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,25, August 12,37, October-December 11,85, März 1891 12,15, Mai 1891 12,25. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 5. Juni. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 31, weisser Zucker ruhig, per Juni 34, per Juli 34, $12\frac{1}{2}$, per Juli-August 34, 25, per October-Januar 33, $37\frac{1}{2}$.

Paris, 5. Juni. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,75—31, weisser Zucker behauptet, per Juni 34, per Juli 34, $12\frac{1}{2}$, per Juli-August 34, 25, per Octbr.-Januar 33, 50.

London, 5. Juni. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker $14\frac{3}{4}$, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $12\frac{1}{4}$, ruhig.

London, 5. Juni, 12 Uhr 13 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88%, per Juni 12, $2\frac{1}{4}$, per Juli 12, $3\frac{3}{4}$, per August 12, $4\frac{1}{2}$, per October-December 11, $9\frac{3}{4}$. Käufer.

Newyork, 4. Juni. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $4\frac{7}{8}$.

Hamburg, 5. Juni. **Petroleum** ruhig. Loco 6,85 Br. u. Gd., per Aug.-December 7.20 Br. u. Gd.

Bremen, 5. Juni. (Schlussbericht.) **Petroleum** schwach, loco 6.75.

Antwerpen, 5. Juni, — Uhr — Min. Nachm. [**Petroleummarkt.**] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco $17\frac{1}{4}$ bez. und Br., per Juni $17\frac{1}{4}$ Br., per August $17\frac{1}{4}$ Br., per Septbr.-December $17\frac{3}{8}$ Br. Ruhig.

Amsterdam, 5. Juni. **Bancazinn** 57.

London, 5. Juni, 2 Uhr 8 Min. **Kupfer.** Chili bars good. ordinary brands 55 Pfd. Sterl. 5 Sh. — **Zink** 22 Pfd. Sterl. 17 Sh. 6 D. — **Blei** 13 Pfd. Sterl. — **Roheisen.** Mixed numbers warrants 43 Sh. 6 D.

Glasgow, 5. Juni. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	4. Juni.	5. Juni.
Mixed numbers warrants.	43 Sh. 8 D.	43 Sh. 8 D.

Leipzig, 5. Juni. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 1. Depesche: 4,35 bezahlt und Verkäufer. 2. Depesche: $4,32\frac{1}{2}$ bezahlt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 5. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Behauptet.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	4.	5.
Galiz. Carl-Ludw. ult	87 60	87 90
Gotthard-Bahn ult.	171 90	173 50
Lübeck-Büchen	167 50	167 70
Mainz-Ludwigshaf.	117 10	117 90
Marienburger	67 50	67 50
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	114 —	114 80
Ostpreuss. St.-Act.	101 40	101 40
Warschau-Wien. ult.	216 70	212 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	64 70	64 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	108 50	108 70
do. Wechslerbank.	107 —	106 50
Deutsche Bank	169 60	169 70
Disc.-Command. ult.	225 —	225 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	167 10	167 70
Schles. Bankverein.	125 —	125 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	138 —	138 —
Bismarckhütte	214 70	214 80
Bochum Gussstahl. ult.	166 —	167 90
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	66 —	66 50
do. Eisenb. Wagenb.	162 40	162 50
do. Pferdebahn	142 50	143 —
do. verein. Oelfabr.	89 50	89 50
Donnersmarckh. ult.	84 70	85 —
Dortm. Union St.-Pr.	90 90	90 90
Erdmannsdrf. Spinn.	98 50	99 40
Fraust. Zuckerfabrik	144 —	144 50
Giesel Cement	136 —	135 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	167 80	167 70
Hofm. Waggonfabrik	165 50	166 —
Kattowitz. Bergb.-A.	128 70	129 —
Kramsta Leinen-Ind.	141 90	141 —
Laurahütte	140 —	140 90
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	151 30	153 40
Nordd. Lloyd ult.	159 20	159 50
Obschl. Chamotte-F.	136 —	138 —
do. Eisb.-Bed.	96 40	96 80
do. Eisen-Ind.	173 20	174 50
do. Portl.-Cem.	128 20	128 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 10	114 70
Redenhütte St.-Pr.	121 —	121 90
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	153 60	153 20
do. Dampf.-Comp.	123 50	123 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	180 —	180 20
do. St.-Pr.-A.	179 20	179 70

Cours vom	4.	5.
Tarnowitzer Act.	23 20	22 70
do. St.-Pr.	92 —	92 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	107 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 80	100 80
Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 70	98 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 30	106 50
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	100 90	100 90
do. Pr.-Anl. de 55	163 50	164 80
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 —	100 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	99 30	99 20
do. Rentenbriefe	103 20	103 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 20	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 50	100 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	99 70	99 90
Italienische Rente	96 10	96 10
do. Eisenb.-Oblig.	58 50	58 50
Mexikaner	99 10	99 40
Oest. 4% Goldrente	95 20	98 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	77 50	77 30
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	77 90	77 90
do. 1860er Loose.	127 50	128 —
Poln. 5% Pfandbr.	68 40	68 60
do. Liqu.-Pfandbr.	65 40	65 80
Rum. 5% Staats-Obl.	99 20	99 10
do. 6% do. do.	102 80	102 90
Russ. 1880er Anleihe	97 50	97 60
do. 1883er do.	110 —	110 10
do. 1889er do.	97 90	98 10
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	100 —	100 —
do. Orient-Anl. II.	72 60	72 80
Serb. amort. Rente	87 20	87 40
Türkische Anleihe.	19 40	19 40
do. Loose	83 90	82 50
do. Tabaks-Actien	142 —	142 —
Ung. 4% Goldrente	90 70	90 60
do. Papierrente	87 20	87 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	174 40	174 70
Russ. Bankn. 100 SR.	236 60	236 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	$20\ 34\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	$20\ 24\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	174 10	174 15
do. 100 Fl. 2 M.	173 20	173 30
Warschau 100 SR 8 T.	236 —	235 70

Privat-Discont $3\frac{5}{8}$%

Berlin, 5. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach auf Realisirungen.

Cours vom	4.	5.
Berl. Handelsges. ult.	171 25	170 50
Disc.-Command. ult.	225 75	224 75
Oesterr. Credit. ult.	168 —	167 25
Laurahütte ult.	140 62	140 12
Warschau-Wien ult.	216 50	213 —
Harpener ult.	191 25	188 87
Bochumer ult.	167 25	167 —
Dresdner Bank. ult.	157 75	157 50
Hibernia. ult.	167 25	164 25
Dux-Bodenbach ult.	219 25	217 50
Gelsenkirchen ult.	163 —	161 25

Cours vom	4.	5.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	101 12	101 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	90 50	91 12
Franzosen ult.	101 37	101 25
Galizier ult.	87 87	87 62
Italiener ult.	96 25	96 —
Lombarden ult.	61 50	61 87
Türkenloose ult.	85 —	84 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	117 37	117 62
Russ. Banknoten ult.	237 —	236 —
Ungar. Goldrente ult.	90 75	90 37
Marienb.-Mlawka ult.	67 62	67 50

Berlin, 5. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	5.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Juni-Juli	196 —	195 75
Juli-August	184 25	183 75
Septbr.-October	179 25	178 75
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Juni-Juli	149 25	150 75
Juli-August	147 25	149 25
Septbr.-October	146 25	146 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juni	163 —	163 25
Septbr.-October	139 —	139 25

Cours vom	4.	5.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matter.		
Juni	68 —	67 80
Juni-Juli	— —	— —
Septbr.-October	55 60	55 20
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco 70er	34 50	34 60
Juni-Juli 70er	34 —	33 90
Juli-August 70er	34 40	34 20
Aug.-Septbr. 70er	34 80	34 60
Loco 50er	54 50	54 20

Stettin, 5. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	5.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Juni-Juli	187 50	187 50
Septbr.-Octbr.	176 —	176 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Juni-Juli	148 50	147 50
Septbr.-Octbr.	145 —	144 —
Petroleum loco	11 85	11 85

Cours vom	4.	5.
Rüböl pr. 100 Kgr. Niedriger.		
Juni	71 50	71 —
Septbr.-Octbr.	56 70	55 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 30	54 20
Loco 70er	34 40	34 30
Juni 70er	34 —	34 —
Aug.-Septbr. 70er	34 50	34 50

Paris, 5. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	4.	5.
3proc. Rente	91 87	92 07
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 70	106 65
Ital. 5proc. Rente	97 60	97 40
Oesterr. St.-E.-A.	508 75	510 —
Lombard. Eisenb. A.	313 75	315 —

Cours vom	4.	5.
Türken neue cons.	19 50	19 55
Türkische Loose	86 —	85 —
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	91 81	91 56
Egypter	498 12	497 18
Compt. d'Esc. neue	611 25	612 50

London, 5. Juni. Consols 97, 09. Russen von 1889 Ser. II 99, 25. Egypter 98, 87. Schön.

London, 5. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{1}{4}$ pCt. Ruhig.

Cours vom	4.	5.
Consols p. October	97 09	97 09
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente	97 —	97 —
Lombarden	$12\frac{1}{4}$	12 05
4% Russ. II. Ser. 1889	$99\frac{1}{4}$	$99\frac{1}{4}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$19\frac{1}{4}$	$19\frac{1}{4}$
Unificirte Egypter	$98\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$

Cours vom	4.	5.
Silberrente	78 —	78 —
Ungar. Goldr.	91 —	$90\frac{7}{8}$
Berlin	— —	20 59
Hamburg	— —	20 59
Frankfurt a. M.	— —	20 59
Wien	— —	11 81
Paris	— —	25 35
Petersburg	— —	$26\frac{7}{16}$

Frankfurt a. M., 5. Juni. Mittags. Credit-Actien 267, — Staatsbahn 201, 50. Galizier 174, 12. Ung. Goldrente 90, 60. Egypter 99, 80. Laurahütte 140, 30. Abgeschwächt.

Köln, 5. Juni. Heute Feiertag.

Hamburg, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—192. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer neuer 175—180, russ. ruhig, loco 102—108. Rüböl ruhig, loco 70. — Spiritus ruhig, per Juni-Juli $22\frac{1}{4}$, per Juli-August $22\frac{3}{4}$, per August-Septbr. $23\frac{1}{4}$, per September-October $23\frac{1}{2}$. — Wetter: Gewitterdrohend.

Paris, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 25, 60, per Juli 25, 20, per Juli-August 24, 70, per September-December 23, 70. — Mehl ruhig, per Juni 54, 70, per Juli 54, 80, per Juli-Aug. 54, 70, per September-December 53, 50. — Rüböl behauptet, per Juni 70, —, per Juli 69, 25, per Juli-August 68, 25, per Septbr.-December 67, 00. — Spiritus fest, per Juni 37, 00, per Juli 37, 25, per Juli-August 37, 75, per September-December 38, 00. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 5. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Juni —, per November 196. — Roggen loco —, per Juni —, per October 119.

Liverpool, 5. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 5. Juni, 6 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien 266,37, Staatsbahn 201,87, Lombarden 123,50, Laura 140,20, Ungar. Goldrente 90,50, Egypter 99,75, Türkenloose 26,35, Mainzer —,—. Still.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 4. Juni 1890. Der Auftrieb betrug: 1) 680 Stück Rindvieh, darunter 408 Ochsen, 272 Kühe, und 16 Stück Rindvieh, darunter 11 Ochsen, 5 Kühe Bestand = 696 Stück Rindvieh, darunter 419 Ochsen, 277 Kühe. Der Markt in Rindern verlief im Allgemeinen in fester Stimmung, das Geschäft wickelte sich schnell ab bis auf einige Posten, die zu theuer eingekauft waren. Höhere Preise wurden nicht bewilligt. Unverkauft blieben 16 Ochsen. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima Waare 52—56 M., II. Qual. 48—52 M., geringere 40—46 M. 2) 585 Stück Schweine und 32 Bestand. In Schweinen ging zu Anfang des Marktes das Geschäft recht flott. Zuletzt wich die feste Stimmung, weil der Bedarf gedeckt war. Unverkauft blieben 7 Stück. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 56—62 M., mittlere Waare 52 bis 56 M. 3) 1366 Stück Schafvieh. Mattes Geschäft. Gezahlt wurde für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Primawaare 48—56 Mark, geringste Qualität 40—48 M. 4) 459 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise. — Export: Oberschlesien: 68 Ochsen, 166 Kühe, 5 Kälber, 7 Hammel; Frankfurt a M.: 55 Ochsen; München: 20 Ochsen; Offenbach: 22 Ochsen; Berlin: 13 Ochsen, 2 Kühe; Bischofshain: 25 Ochsen; Hamburg: 41 Ochsen; Sachsen: 39 Ochsen, 9 Kühe.

§ **Frankenstein,** 4. Juni. [Marktbericht.] Es wurde bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 19,20—18,60—17,25 Mark, Roggen 15,80—14,50—13,45 Mark, Gerste 15,25—14,80—13,65 M., Hafer 15,60 bis 14,85—14,30 M., Erbsen 14,00 M., Kartoffeln 3,75 M., Heu 6,00 M., Stroh 2,50 Mark, Butter (1 Klgr.) 1,50 M., Eier (Schock) 2,20 M.

Ratibor, 4. Juni. [Marktbericht von E. Lustig.] Auf dem wegen des morgigen Frohnleichnamsfestes, auf heute verlegten Wochenmarkt war der Verkehr als auch die Zufuhr gering. Es wurde gezahlt: Weizen 17,30—18,10 M., Roggen 15,50—16,00 M., Gerste 14,00 Mark, Hafer 15,20—15,30 Alles per 100 Kilogramm.

Wolle. Posen, 4. Juni. Wie an anderen grösseren Wollplätzen, führt auch hier der nahe bevorstehende Wollmarkt eine fast vollständige Stagnation im ständigen Geschäft herbei. Die während der letzten vierzehn Tage zum Verkauf gelangten kleinen Partien beschränkten sich, nach der „B. B.-Z.", auf Stoff- und Tuchwollen an Märkische und Lausitzer Fabrikanten mit einem Preisabschlag von ca. 6 Mark gegen letzten Wollmarkt. Ein auswärtiger Wollwäscher, welcher gewöhnlich grosse Posten am hiesigen Platze kauft, hatte in vergangener Woche unsern Ort besucht, verliess denselben aber wieder, ohne einen Einkauf gemacht zu haben, weil seine gar zu niedrigen Gebote von unseren Lager-Inhabern nicht acceptirt wurden. Die Situation bleibt andauernd flau und bestärkt die Meinung, dass unser Wollmarkt einen wesentlichen Rückgang der Preise aufweisen wird. Was das Contractgeschäft anbetrifft, so war dasselbe auch während der letzten beiden Wochen äusserst beschränkt; die in der Provinz auftretenden Käufer bestanden lediglich aus solchen, die jedes Jahr auf gut Glück speculiren, während andere und unsere hiesigen Grosshändler eine sehr reservirte Haltung im Einkauf bewahren. Bei den Contractschlüssen beträgt der Preisabschlag 5—7 M. gegen vorjährige Contractverkäufe. Die Schur hat bereits in voriger Woche in der ganzen Provinz begonnen und wird vom Wetter begünstigt. Die Wäsche dürfte zur Zufriedenheit ausfallen, das Schurgewicht dagegen dem vorjährigen nachstehen.

Vom Standesamte. 5. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Tekly,** Max, Monteur, k., Fürstenstr. 34, **Aßmann,** Theresia, geb. Pohl, k., Clarencranst. — **Weidlich,** Philipp, Färber, k., Verlängerte Auenstraße 162, **Neburg,** Emilie, k., ebenda.

Standesamt II. **Uliczka,** Johannes, Lehrer, k., Körnitz, **Poschmann,** Maria, k., Neue Tauentzienstraße 22.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Albrecht,** Hedwig, T. d. Töpfers Emil, 1 J. — **Krocker,** Anna, geb. Kosch, verw. Friedrich, Fleischerwittwe, 76 J. — **Majolke,** Beate, geb. Steinborn, Haushälterwittwe, 80 J. — **Reiter,** Amalie, geb. Schönhals, Tuchmachermstrwwe., 71 J. — **Jentsch,** Auguste, Putzmacherin, 52 J., Schweidnitz. — **Sauer,** Robert, Aufseher im Wasserhebewerk, 66 J. — **Seiffert,** Alfons, S. d. Böttchers Carl, 1 J. — **Schauermann,** Franz, S. d. Arb. Franz, 8 M. — **Frost,** Carl, Postschaffner a. D., 67 J. — **Streckenbach,** Louise, geb. Hubert, Hausbesitzerwittwe, 85 J. — **Scholz,** Elisabeth, geb Tripke, Arbeiterwittwe, 66 J. — **Goldberg,** Anna, 44 J.

Standesamt II. **Keßler,** Alfred, S. d. Arb. Paul, 4 T. — **Strauß,** Heinrich, Restaurateur, 63 J. — **Schmidt,** Emma, T. d. Straßenbahnkutschers August, 1 J. — **König,** Robert, Schlosser, 32 J. — **Lehmann,** Gottfried, früherer Schaffer, 69 J. — **Brauner,** Johanna, geb. Vogt, Maurerfrau, 72 J. — **Abresch,** Gertrud, T. d. Bremsers August, 2 M.

Briefkasten der Expedition.

Durch Inkrafttreten des Sommer-Fahrplans werden die Abendblätter für einen Theil Oberschlesiens, welche bisher um 6 Uhr 30 Min. Abends abgingen, bereits mit dem 4 Uhr 10 Min.-Zuge Nachmittags versandt. Da in dieser Ausgabe die Berliner &c.-Schluß-Course noch nicht enthalten sind, ersuchen wir diejenigen unserer geehrten Abonnenten, welche das Abendblatt mit Schluß-Coursen zu erhalten wünschen, um gefällige Mittheilung, damit wir die Absendung dieser Exemplare mit dem 6 Uhr 30 Min.-Zuge veranlassen können.

Marshall Sons & Co.'s [058]
Locomobilen u. Dreschmaschinen
und **Locomobilen** in allen Grössen, besonders für industrielle Zwecke gebaut, in **allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues,** empfehle unter jeder Garantie. — Die **Marshall**'schen **Dreschmaschinen sind mit allen nöthigen Schutz-Vorrichtungen gegen Unglücksfälle,** als **Patent-Trommelschützer** etc. versehen. Das Getreide wird marktfertig und die Spreu staubfrei geliefert. — **Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von circa 2500 Marshall**'schen **Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf.**
H. Humbert, Moritzstrasse 4, **Breslau.**

Theodor Lichtenberg Kunst-Handlung Zwingerplatz. 8.

Gemälde-Ausstellung im Museum. Täglich geöffnet. Wöchentlich Neues.

Colossalbild **Makart „Bacchus und Ariadne“.**

Zur Hauptziehung 7. Juli 1890: Schlossfreiheit-Lotterie.

Vielfachen Wünschen entgegenzukommen, habe ich mich entschlossen, noch eine zweite Serie zu 100 verschiedenen Nummern resp. Orig.-Loose je $1/_{100}$ Anth. auszugeben. Bestellungen nehme ich von heute an per Postanweisung entgegen; sobald 100 Theilnehmer gezeichnet haben, wird die Liste geschlossen. [6761]

100 Achtel 25 M., 100 Halbe 100 M.,
100 Viertel 50 M., 100 Ganze 200 M.

Die überall übliche Gewinn-Provision erhebe ich nicht.

Robert Arndt, Lotterie-Geschäft,
Breslau, Schloß-Ohle 4.

Jeder Theilnehmer erhält die **amtl. Gewinnliste** gratis zugesandt.

Vivat Fortuna
Schlossfreiheit-Lotterie.

1 × 600 000 M., 2 × 500 000 M. baar Geld.

Zu den beiden bevorstehenden Haupt-Ziehungen **am 9. Juni** und **7. Juli** empfehle und versende ich Loose für beide Ziehungen, ohne Nachzahlung giltig. [6762]

Unter amtlichem Planpreis (anstatt 200 M.)

$1/_1$	$1/_2$	$1/_4$	$1/_8$	$1/_{16}$	$1/_{32}$	$1/_{64}$
190,	95,	$47\frac{1}{2}$,	24,	12,	6,	3 Mark.

Loose IV. Kl. mit Verzicht auf V. Kl. $1/_8$ 5 M., $1/_4$ 9 M., $1/_2$ 18 M., $1/_1$ 36 M.

Glückskarten mit Betheiligung an 20 verschiedenen Nummern.

$20/_8$ 4. Kl. 13 M., für 4. u. 5. Kl. 26 M.,
$20/_4$ 4. „ 26 „ „ 4. u. 5. „ 52 „
$20/_2$ 4. „ 52 „ „ 4. u. 5. „ 102 „
$20/_1$ 4. „ 104 „ „ 4. u. 5. „ 204 „

Rob. Arndt,
Hauptverkauf Preuß. Lotterie-Loose, Breslau, Schloßohle 4.
Für **Liste** und **Porto 30 Pf.** extra.

Sehr, sehr billig kauft man Damenschneiderei-Zuthaten, Futterstoffe, Gaze, Taillenschienen, Fischbein, Schweißblätter, Eiffelbesätze, Zuaven-Jäckchen, Kleiderbesätze, Sammetband, Kleider-Agraffen, Spachtel- und Luftspitzen bei Hofl. **Albert Fuchs**, Schweidnitzerstr. 49. [6768]

Breslauer Maschinenmarkt.

Zur Ausstellung gelangen:
Schraubenschneidmaschinen, Drehbänke und eine große Hobelmaschine.
Neisser Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt
Hahn & Koplowitz,
Neuland bei Neisse. [6772]

Ganz leichte Garten-, Comptoir-, Hausröcke, Staubmäntel u. Havelocks von 5 Mark an. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Statt besonderer Mittheilung.
Jenny Wohl,
Dr. med. **Arthur Braun,**
Verlobte. [2674]
Gleiwitz OS. Hamburg.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Polatschek** in Berlin beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Berlin, im Mai 1890, Courbièrestr. 6.
Louis Wolff und Frau **Franziska**, geb. **Gasparh**,

Marie Wolff,
Hugo Polatschek,
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Nachmittag 4 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser lieber guter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, [759½]
der Kaufmann
Adolf Reifland,
im Alter von 42 Jahren.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Juni 1890.



Heut Morgen um ½2 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden, wiederholt gestärkt mit den heiligen Sterbesacramenten, unser inniggeliebter Gatte, Sohn und Bruder,

der ordentliche Lehrer am Progymnasium zu Frankenstein i. Schl.,

Ernst Hauck,

im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die trauernde Gattin, Mutter, Schwester und Bruder.

Wölfelsdorf bei Habelschwerdt, den 4. Juni 1890.

Die Beerdigung findet auf dem Kirchhof zu Wölfelsdorf Sonnabend Vormittags 11 Uhr statt. [2676]

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach schweren Leiden verschied sanft heute früh unsere theure Frau, Mutter, Grossmutter, Tochter und Schwester,

Frau Auguste Loewy, geb. Laboschinski,

im 52. Lebensjahre. Dies zeigt im Namen der tieftrauernden Familie an

Heinrich Loewy.

Berlin, den 4. Juni 1890.

Die Beerdigung der Frau
Johanna Treumann, geb. Julinsberg,
findet Freitag, den 6. cr., früh 10 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs**, überarbeitet von **Martin Zimmer**. Mit einem farbigen lithograph. Plan der Stadt. **10. Aufl. Preis 1 Mk.**
Vorräthig in jeder Buchhandlung.



Corsets in ausgesucht vorzüglichen **Façons** und garantirt **besten** Fabrikaten, sowie nach Maass gefertigt, bei völlig **druckfreiem** Sitz **hocheleganto** Taille erzielend, empfiehlt zu soliden Preisen [6271]

A. Franz, Carlsstr. 8, Ecke Dorotheenstr.
Auswahlsendungen bereitwilligst.

Beginn des Gottesdienstes in der beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 6. Juni, Abends 7½ Uhr.
Sonnabend, d. 7. Juni, Mrg. 8½ „
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 7½ Uhr.

Auf viele Anfragen zur Nachricht, daß ich bis zum October in Breslau bin. [2675]
Geh. Med.-Rath Professor Dr. Fischer.

Dr. Sauer verreist. [6708]

Gustav Kretschmer,
prakt. Zahn-Arzt,
Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig.

Damen-Costüme fertigt nach Wiener Modellen schnell und tadellos sitzend **Frau J. Friedländer,** Oderstraße 17, 3. Etage.

Wegen vorgerückter Saison

habe ich verschiedene Artikel meines Seiden- und Wollstofflagers so bedeutend im Preise herabgesetzt, daß dem geehrten Publikum derart günstige Offerte kaum wieder geboten werden kann.

Ich empfehle:

Surah rayé, schmal gestreiften Seidenstoff, stark en vogue, in den neuesten, gewähltesten Dessins, schon von **Mk. 2,00** an.

Foulards, die allerneuesten Erscheinungen in überraschend grosser Auswahl, **per Meter Mk. 2,00.**

Satin u. Zephyr, (Elsaffer Waschstoffe), worin ich nur die allerbesten Fabrikate führe, in hochaparten Mustern, **außergewöhnlich billig, Meter von Mk. 0,60 an.**

Mousseline de laines, dünner, feinster Sommer-Wollstoff, vorzüglich im Tragen, in reichster **Muster-Auswahl, Meter Mk. 1,50.**

Woll-Grenadines, in den besten Qualitäten und neuesten Dessins, Garantie für Solidität der Waare, doppelt breit, **Meter schon pro Mk. 2,00.**

Gloria-Seide, praktischer, eleganter Artikel für Staubmäntel, Kleider und Blousen, **Meter von Mk. 4,75 an.**

Ganz besonders aufmerksam mache ich auf meine großen Vorräthe in [6547]

Couleurten Wollstoffen,

die ich, um meine Bestände zu vermindern, als

ganz specielle Ausnahme,
und nur kurze Zeit,
bedeutend unterm Kostenpreise abgebe!

Massenhafte
Foulard-Reste, Gestreifte Surah-Reste,
nur zu Blousen ausreichend, werden weit unter dem Einkaufspreise verkauft.

D. Schlesinger junior,
7, Schweidnitzerstraße 7.

Billige Jugendschriften.
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Höcker, Oskar, Der schwarze Corsar. Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Das Geheimnis der alten Zigeunerin.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Ein verwaistes Herz.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Im Herzen von London.** Mit 3 Illustrationen. Gebunden 3 Mk.
— **In der Schule des Schicksals.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Leben und Schicksale eines armen Waisenkaben.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Nacht und Morgen.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Nebel und Sonnenschein.** Mit 3 Illustrationen. Gebunden 3 Mk.
— **Die kleine Nell.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Der Sündenbock.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.

Trewendts Jugend-Bibliothek. 100 Bände von **Franz Hoffmann, Julius Hoffmann, Richard Baron, Richard Roth** u. A. Kartoniert jeder Band 75 Pfg., in Ganzleinenband gebunden 90 Pfg.

Zu bezieh. durch alle Buchhandlungen.

Badewäsche,
spottbillig, wegen Aufgabe.
Albert Fuchs, Hoflief.,
Schweidnitzerstraße.

Echtes Linoleum.
Original-Fabrikpreise
[6240] **pro Quadratmeter**

Glatt $2\frac{1}{2}$—3 mm stark	**2,50** Mk.
Glatt $3\frac{1}{2}$—4 mm stark	**2,85** Mk
Gemustert $3\frac{1}{2}$—4 mm	**3,30** Mk.
Gemustert $2\frac{1}{2}$—3 mm	**2,75** Mk.

Qualitäts-Proben u. Muster franco.
Korte & Co., Ring 45, I. Et.

Zu außergewöhnlich bill. Preisen offerire ich einem geehrten Publikum mein groß. Lager von neuen u. gebr. Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren in größter Auswahl u. bester gediegenster Ausführung [7587]
6 Junkernstraße 6, II.
Alleinige Niederlage der Patent-Bett-Sofas, Tische und Stühle mit Matratzen.



Vertreter in Breslau: L. Quens.edt.

Wer sich auf billige und leichte Weise einen Wintervorrath von

Gemüsen und Compots

beschaffen will, verlange in den besseren Haushaltungs-Geschäften

die automatische
Excellenz-Conservenbüchse
D. R.-P.
mit vollständiger Anleitung zum Conserviren.

Ueber 100 Tausend im Gebrauch. Anerkennung von bedeutenden Fachleuten. [6159]

Conserve- und Einlege-Büchsen,

a) von Weissblech zum **Verlöthen**

	½	1	2 Liter	Spargel: klein	gross
Dutz.	2,30	3,20	4,20	3,50	5,00

b) mit neuem **Excellenz-Verschluss** D. R.-P., von Jedermann leicht zu handhaben.

	½	1	1½	2	2½	3½ Ltr.	Spargel: klein	gross
Stück	0,80	0,95	1,10	1,25	1,40	1,60	1,00	1,20

c) von **Glas** mit Gummiring und Britannia-Schraube:

	½	¾	1 Liter
Stück	0,70	0,80	0,90

Für grössere Entnahmen **Rabatt** je nach Bedarf.

Einkochkessel
zum Früchtekochen (sogenannte **Schneekessel**), von Messing, polirt, per Stück von **4,00** M. an.

Automatische Eismaschinen
jedes Stück unter **Garantie.**

6	9	12	18	24 Port.
7,50	8,50	10,00	12,00	14,00 Mk.

Amerikanische do. mit **Kurbel,**

2	3,5	5,5 Ltr.
10,00	13,50	17,50

Kirsch- und Pflaumen-Entkerner mit Holzsockel. Stück **1,30 Mk.**

Jalousieen und **Holzstäbchen-Rouleaux** laut Special-Preisliste in **bester** Ausführung.

Garten-Lampen mit patentirter **Windschutz-Vorrichtung,** complet von **12,50** Mk. an, einzelne Aufsätze von **6,50** Mk. an. **Garten-Leuchter** von **2,00** Mk. an.

[6760]
Herz & Ehrlich, Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 unseres Genossenschaftsstatuts werden die Mitglieder der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft zu der am

Sonnabend, den 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in Breslau, im Sitzungssaale der Handelskammer, neue Börse, Graupenstraße, stattfindenden ordentlichen Genossenschaftsversammlung ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Verwaltungsbericht.
2) Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung pro 1889 und Wahl des Ausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung pro 1890.
3) Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern in Gemäßheit des § 12 Abs. 2 Gen.-Stat. Es scheiden aus die Herren Commerzienrath **Pinkus**, Fabrikbesitzer **Alfred Gruschwitz** und **G. Jancke.** Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.
4) Revision und Neufeststellung des Gefahrentarifs. (§ 28, Abs. 5 U.-V.-G.)

Zur Legitimation der Mitglieder dient der Mitgliedsschein. Lassen sich Mitglieder der Genossenschaftsversammlung durch Bevollmächtigte vertreten, so haben die letzteren sich durch schriftliche Vollmachten zu legitimiren. Abwesende Betriebs-Unternehmer können sich durch stimmberechtigte Berufsgenossen oder durch einen bevollmächtigten Leiter **ihres** Betriebes vertreten lassen. Die Legitimation der Mitglieder und Bevollmächtigten wird von dem Vorstande geprüft. Im Falle einer Beanstandung der Legitimation seitens des Vorstandes entscheidet die Versammlung über die Zulassung.

Breslau, den 31. Mai 1890. [2665]

Der Vorstand
der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft.
gez. **Dr. E. Websky,**
Königlicher Geheimer Commerzienrath.

Residenz-Theater. [6783]
(Neues Sommer-Theater.)
Nicolaistraße Nr. 27.
Direction: F. Witte-Wild.
Freitag, den 6. Juni 1890.
Gastspiel des Frl. Hof und Auftreten von F. Witte-Wild. Zum 18. M.: **„Der arme Jonathan."** Operette in drei Acten von C. Millöcker. (Vandergold: F. Witte-Wild; Harriet: Mila Hof.)
Der Billetvorverkauf findet bei Herrn Gustav Schulz, Nicolaistr. 24, statt.

Zur russischen Schaukel, Morgenau. [6780]
Freitag, den 6. Juni 1890:
Sommertheater:
Schützenlis'l.
Posse mit Gesang in 4 Acten.

Medicinische Section.
Heute Abend 6 Uhr: Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Neisser** mit Demonstrationen. [6789]

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten),
Neue Taschenstraße 31.
Vom 1. Juni ab nur kurze Zeit
täglich Auftreten des
phänomenalen russischen
Riesen-Kindes
Elisabeth Lyska, Kosakentochter,
12 Jahr alt, 2,20 groß, 300 Pfd. schwer.
Außerdem Auftreten des ganzen Künstler-Personals.
Anfang 8 Uhr.

Täglich **Separat-Nachmittags-Vorstellungen** mit dem **Riesenmädchen Lyska** um 4, 5 und 6 Uhr zu **halben** Preisen.
Kinder 10 Pfg.
Im Garten bei günstiger, im Saale bei ungünstiger Witterung.



Neudorf-Strasse 35.
Heute:
Doppel-Concert
von der Capelle des 11. Regiments, Stabshautboist Herr **A. Reindel**, und der **Tiroler Sänger-Gesellschaft** **J. Ploner.**
Auftreten der berühmten Gymnastiker-Truppe **Prof. Antonio** mit der Negerin **Miss Barbara.**
Anfang 7 Uhr.
Entrée 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Billets zu ermäßigten Preisen 3 St. 1 Mark sind in den durch Placate kenntlich gemachten Commanditen zu haben.
Näheres die Anschlagzettel.
Production der **Sand-Dame** täglich. [6670]
Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

Liebichs Etablissement.
Täglich [6631]
Großes Doppel-Concert
ausgeführt von der
Ungar. Pankota-Capelle,
Herr Capellmeister **Donnawell,**
und der
Breslauer Concert-Capelle,
Herr Capellmeister **Georg Riemenschneider.**
Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang Wochentags 7½ Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr.
Ende 11 Uhr.

Liebichs Etablissement. [6744]
Täglich
von 12—3 Uhr:
Mittagstisch mit Tafelmusik.
Convert zu 4 Gängen M. 1,00.

Synagoge f. d. Jugendgottesd. Tägl. früh 5½, Ab. 7¾, Sonnab. 3½ Uhr Vortr.

Kfm. Zwinger- u. Ressourcen-Gesellschaft.
Heute:
Concert im Schiesswerder.

Zoologischer Garten.
Heute Freitag: Concert. Anfang 4 Uhr.

Bürgersäle und zur russischen Schaukel Morgenau.
Dinstag, den 10. Juni:
Grosses Garten-Fest
zum Besten der Fechtschule für schlesische Waisen aller Confessionen.
Großes Extra-Doppel-Concert
ausgeführt von der **Stadttheater-Capelle** und der Capelle unter Leitung des kais. russ. Capellmeisters Herrn **A. Saro.**
Ballsäle: **Großes Tanzkränzchen.**
Prater: **Belustigung für Jung und Alt.**
Hippodrom: **Gala-Reitfest f. Damen, Herren u. Kinder.**
Von 6 Uhr ab:
Großartige Präsenten-Vertheilung.
Haupt-Präsente: **1 goldene Damenuhr, 1 hochfeines wollenes Damenkleid, 1 eleganter Sopha-Teppich** u. a. m.
Bei Einbruch der Dunkelheit:
Grosses Fronten-Monstre-Feuerwerk
ausgeführt von dem Kunstfeuerwerker Herrn **Göldner.**
Omnibusverbindung vom obern Bär.
Billets à 30 Pfg. in den bekannten Commanditen. Kassenpreis **50 Pfg.** Kinderbillets **15 Pfg.** [6770]
Näheres durch Anschlagzettel.



Sonntag, den 8. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,
findet auf der Rennbahn bei Scheitnig
das zweite Frühjahrs-Rennen statt.
Zu **allen Rennen** gewähren die Actien des Schlesischen Renn-Vereins, wie auch die Mitgliedskarten des früheren Herren-Reiter-Vereins Zutritt.
Preise der Plätze auf dem Rennplatze:
Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst einfahren wollen, haben 1 Wagenbillet für 10 M. zu lösen; die Equipagen der Actionäre fahren frei ein.
1 Passe-partout 6 M., 1 Billet zum Sattelplatz 3 M., 1 Logenbillet 4 M., I. Tribüne 3 M., II. Tribüne 2 M., 1 Parterrebillet 1 M. und 1 Ringbillet 50 Pf.
Auf dem Sattelplatze ist ein **Totalisator** errichtet.
Der Zutritt zu diesem ist nur den Vereins-Mitgliedern, sowie Inhabern von Passe-partouts und Sattelplatz-Billets gegen ein besonders zu lösendes Eintrittsbillet von 5 M. gestattet. Der niedrigste Einsatz ist 10 Mark. [2594]
Das Directorium.

Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Section VI.
Wir machen hierdurch bekannt, daß der Termin unserer Sections-Versammlung von Sonnabend, den 21., auf **Mittwoch, den 25. Juni d. Js.**, verlegt worden ist.
Tarnowitz, den 2. Juni 1890.
Der Vorstand der Section VI der Knappschafts-Berufsgenossenschaft.
Scherbening. [6773]

Berlin: **Fr. Siechen.**
Nürnberger Bierhaus,
Schweidnitzerstraße 19,
a. d. Dorotheenkirche 1 u. 2,
auch während des Sommers geöffnet, bietet durch getroffene Vorrichtungen grade im Hochsommer
einen frischen, kühlen Aufenthalt.
[6600] Vorzügliche Küche.
Mittagscouvert von 1 Mark an.
Stettin: **Im Luftdichten.**

Zum Woll- und Maschinen-Markt
halten wir unser seit 33 Jahren bestehendes **Pianoforte-Magazin**, in welchem die **besten**
Flügel, Pianinos und Harmoniums
zu **Fabrikpreisen** zum Verkauf stehen, bestens empfohlen.
Stets vorräthig: **Musikwerke, Leiern, Clavierspiel-Apparate.**
Permanente Industrie-Ausstellung [7593]
Louis Seliger & Sohn,
Nur: Schweidnitzerstrasse 31, I. Eintritt frei!

Schlossfreiheit-Lotterie.
Ziehg. 4. Kl. 9. Juni c. (Planpreis 128 M.) Originalloose versende: 1/1 100 — 1/2 50 — 1/4 25 — 1/8 12½ M. Erneuerung 5. Kl. planmäß. [2625]
Samuel Vertun jr., Namslau.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Gegründet 1828.
Nach dem Berichte über das 61. Geschäftsjahr waren ult. 1889 bei der Gesellschaft versichert:
40 567 Personen mit einem Kapitale von . . . M. 146 425 767. 10 Pf.
und M. 173 229. 62 Pf. jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1889 . M. 39 951 875. 65 Pf.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1889 für
19 275 Sterbefälle gezahlt . . . . M. 57 119 868. 86 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode:	16,73	Procent **einer** Jahresprämie
„ „ zweite „ „	37,65	„ „ „
„ „ dritte „ „	50,38	„ „ „
„ „ vierte „ „	60,10	„ „ „

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Breslau** von dem General-Agenten **Robert Goldschmidt,** Bahnhofstr. 26, Stadtrath **A. Hübner,** Albrechtsstr. 51. [6767]

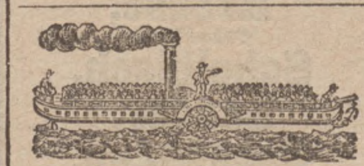
Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation.
Gewinn- und Verlust-Conto am 31. März 1890.

Debet.		Credit.	
Cassa-Conto . . . . M.	338,37.	Saldo-Vortrag . . . . M.	11 074,67.
Reparatur-Conto . . . „	5 249,47.	Effecten-Conto . . . . . „	1 135,43.
Markt-Conto . . . . „	34 201,62.	Zinsen-Conto . . . . . . „	249,00
Abschreibungen . . . „	1 050,20.	Markt-Conto . . . . . . „	79 365,39.
Saldo . . . . „	64 521,48.	Pacht-Conto . . . . . . „	5 647,00.
		Futter-Conto . . . . . . „	7 889,65.
M.	105 361,14.	M.	105 361,14.

Breslau, den 4. Juni 1890. [6764]
Der Aufsichtsrath.

Zeltgarten. [6659]
Großes Concert
von der Capelle des Musikdirectors Hrn. **O. v. Ehrlich.**
Anfang 7½ Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Mittwoch, 18. Juni:
Letzte Vorstellung in dieser Saison. [2667]
Circus Renz.
Breslau — Louisenplatz.
Freitag, den 6. Juni,
Abends 7¼ Uhr:
Komiker-Vorstellung,
unter Mitwirkung von sämmtlichen **Clowns** in ihren höchst komischen **Entrées und Intermezzos.** **Die 2 arab. Vollblutpferde Emir** u. **Bim Basohi**, ersteres als Kellner z. Bedienung d. Gastronompferdes **Bim Basohi**, dress. u. vorgef. von Herrn **Franz Renz.** Auftreten der **vorzüglichsten Reitkünstlerinnen u. Reitkünstler.** **4fache Fahrschule**, geritten v. den Herren **Franz Renz, Adolf Renz, Oscar Renz** u. Herrn **William**, mit 8 dress. Schulpferden. **Miss Zampa,** **renommirte Luftkünstlerin.**
Die Touristen,
od. **ein Sommertag am Tegernsee. Gr. Origin.-Pantomime.**
Morgen: **Gala-Vorstellung.**
Sonntag: 2 Vorstellungen.
Vorletzte Sonntags-Vorstellungen.
Um 4 Uhr Nachm. (1 Kind frei).
Abends 7¼ Uhr:
Extra-Vorstellung.
E. Renz, Director.



Heute Freitag
Brillant-Wasserfeuerwerk
und [6788]
Militär-Concert
in Wilhelmshafen.
Abfahrt von **Nachmittags 2 Uhr ab** stündlich nach **Wilhelmshafen,** ½stündlich nach **Zoolog. Garten.**
Letzte Rückfahrt von Wilhelmshafen 10 Uhr Abends.
Entrée **60** Pf. incl. Fahrt.
Abonnenten frei.
Krause & Nagel,
Dampfschiffsrhederei.

Kur- u. Wannenbäder
Gabitzstraße Nr. 96.

Bilanz
der Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation pro 31. März 1890.

Activa.

1) Grundstück- und Immobilien-Conto	M.	115 300,00.
2) Utensilien-Conto	„	3 500,00.
3) Effecten-Conto	„	34 397,25.
4) Cassa-Conto	„	32 498,63.
	M.	185 695,88.

Passiva.

1) Actiencapital-Conto	M.	246 000,00.	
ab 95 pCt. Rückzahlung . .	„	233 700,00.	
bleiben	M.	12 300,00.	
2) Reserve-Fond-Conto . .	„	30 000,00.	
3) Special-Reserve-Fond-Conto .	„	78 874,40.	
4) Gewinn	„	64 521,48.	
			M. 185 695,88.

Breslau, am 4. Juni 1890. [6763]
Der Aufsichtsrath.

Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation.
Die Auszahlung der Zinsen à 6 pCt. des Actien-Restcapitals und der Dividende **70 Mark** pro Actie für das Geschäftsjahr 1. April 1889 bis dahin 1890 findet nur gegen Vorlegung der Actien und Talons bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag** hierselbst **vom 6. Juni 1890 ab** statt.
Breslau, den 4. Juni 1890. [6765]
Der Aufsichtsrath.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Die Einlösung unserer am **1. Juli 1890** fälligen Zinscoupons erfolgt **vom 19. Juni 1890 ab** in den Vormittagsstunden, ausschließlich der Sonn- und Festtage, in **Breslau** bei unserer Kasse, **Herren-Straße Nr. 26,** [6766]
sowie vom **1. Juli 1890 ab** bei den früher bekannt gemachten Zahlstellen.
Die Ausreichung neuer Couponsbogen erfolgt nur Mittwoch und Sonnabend in den Vormittagsstunden.
Breslau, den 3. Juni 1890.
Der Vorstand.

Marca Italia
Dieser **unter Staatscontrolle** stehende und daher **garantirt reine rothe Tischwein** der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** (Centralverwaltung Frankfurt a. M.) ist
bei Abnahme von 1 Flasche à 90 Pf. } excl.
und „ „ „ 12 „ à 85 „ } Glas
zu beziehen in **Breslau** von: [2439]
Robert Schlabs, Ohlauerstraße 21;
J. Filke, Moltkestraße 15;
Franz Czaya, Kaiser Wilhelmstraße 3.

Van Houten's Cacao.

Bester – Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. [5514]



1890. Natürliche Mineralbrunnen. 1890.

Nachdem sämmtliche Mineralbrunnen von **1890er Füllung** eingetroffen, und während der Saison **fortlaufend erneuerte** Sendungen erhalte, offerire dieselben zu **billigsten** Preisen der **Concurrenz.** [6639]

Brunnenschriften gratis.

H. Fengler,
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen,
Reuschestrasse 1, 3 Mohren.



Harzer Sauerbrunn,
Grauhof bei **Goslar.**
Tafelwasser ersten Ranges und diätetisches Getränk, erfrischend und wohlschmeckend,
empfiehlt das [6528]
General-Depôt für Schlesien u. Posen:
J. Löwy, Breslau, **Ohlauerstraße 80.**





Simmenthaler
importirte und selbstgezogene, sprungfähige und jüngere **Bullen** stelle ich während des **Maschinenmarktes** in **Breslau, Wallstraße Nr. 8, im Hofe, dicht am Maschinenmarkt,** neben dem Königlichen Palais, zum Verkauf. [6633]
Wiltschau, Mai 1890.
Paul Sachs.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 95 eingetragen worden: die Handelsgesellschaft unter der Firma
Mechanische Schuhwaarenfabrik
Julius Lorenz und Comp.
zu **Vogelsdorf.**
Die Gesellschafter sind:
der Seilermeister **Julius Lorenz** und der Schuhmachermeister **Joseph Derner** zu **Vogelsdorf,** von denen nur Ersterer die Gesellschaft vertritt und für sie zeichnet.
Die Gesellschaft hat am 2. Juni 1890 begonnen.
Landeshut, den 3. Juni 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 583 eingetragene Firma
Florian Zimmer
zu Nieder-Peterswaldau, deren Inhaber der Restaurateur und Kaufmann **Richard Zimmer** daselbst war, ist gelöscht. [6776]
Reichenbach u. E., den 3. Juni 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 315 eingetragene Firma:
Jul. Casper
mit dem Sitze in Neisse heut gelöscht worden. [6774]
Neisse, den 30. Mai 1890.
Königliches Amts-Gericht.

An unserer **Synagoge für den Jugendgottesdienst** ist die Stelle eines **Beamten** zu besetzen, der das Incasso zu versehen hat. Der Gehalt beträgt **440 M.** außer Tantième und Nebeneinnahme und erhöht sich um 160 M., wenn der Beamte Functionen beim Gottesdienst, insbesondere an den hohen Feiertagen, übernehmen kann. Als Caution sind 100 Mark zu erlegen. Schriftliche Meldungen sind **bis zum 15. d. M.** bei uns einzureichen, **Neue Graupenstr. 11.**
Der Vorstand. [6794]

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute [6775]
1) bei der unter Nr. 443 eingetragenen Firma
Paul Hoffmann
eingetragen worden:
Das Handelsgeschäft ist durch Kauf auf den Kaufmann **Gustav Steinberg** zu **Brieg** übergegangen. Die Firma bleibt dieselbe.
2) unter Nr. 452 die Firma
Paul Hoffmann
und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Steinberg** zu **Brieg** eingetragen worden.
Brieg, den 3. Juni 1890.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Die Kunstgärtnerswittwe **Hedwig Mandausch,** geborene **Pohl,** von Exau hat in ihrem bei uns eröffneten Testament auch ihren Neffen **Julius Pohl** zum Erben eingesetzt, was demselben hierdurch bekannt gegeben wird. [6777]
Winzig, den 27. Mai 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangs-Versteigerung.

Heute Freitag, den 6. Juni a. c., Vormittag 9½ Uhr, versteigere ich **Zwingerstraße 24 part.**
9960 Centner Stück- und Würfelkohle der Wolfganggrube [7595]
unter den im Auctionslocal bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Königl. Auct.-Commissarius für Stadt u. Landkreis Breslau
G. Hausfelder.

Heu und Stroh

verkauft billig [6790]
Dom. Ransern, Post Oswitz.

Gesucht 60—90,000 Mk.

zum 45fach. G. R. E. sofort eventl. später auf eins der größten, rübenfähigen Güter Mittelschlesiens.
Gefl. Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau, sub H. 22979.** [2673]

12,000—15,000 Mk.

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler auf ein städtisches Grundstück in **Waldenburg i. Schles.** per 1. October d. J. **gesucht.**
Gefällige Offerten erbeten unter **N. O. postl. Waldenburg i. Schl.**

Socius.

2670

Anderer Unternehmungen wegen tritt mein jetziger Theilhaber aus und suche ich für mein seit 13 Jahren bestehendes ausgedehntes **Speditionsgeschäft** Ersatz. Geschäft ist rentabel und läßt sich noch ausbreiten. Einlage 15—20 Mille. Gefl. Off. unt. **J. D. 5310** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erb.

Für Gutskäufer!

Wer irgendwo in Deutschland ein Gut, Rittergut, Rübengut, Forstgut, Herrschaft für sich kaufen will, dem können alle verkäufl. Objecte gewünschter Art kostenfrei nachgewiesen u. d. Beschreib. übersandt werden. [2669]
Anmeldungen von ernstl. Selbstkäufern sub **J. J. 5315** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erb.

Neuerbaute Villa,

am Fuße des Riesengebirges, in unmittelbarer Nähe der Stadt und großer Fichtenwaldungen, mit vorzüglicher Rundsicht nach dem Gebirge, enthaltend: vier geräumige Zimmer nebst Veranda und Balcon, Küche, Badezimmer 2c., mit 1 Mrg. großen Gartenanlagen, ist sofort **preiswerth zu verkaufen.** Offerten unter **A. 134** an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Geschäfts-Verkauf.

Wir beabsichtigen anderer Unternehmungen wegen unser langjähriges gut rentirendes [2668]
Speditionsgeschäft
an der Grenze incl. Nebenbranchen unter günstigen Bedingungen zu verk.
Gefl. Off. unt. **J. C. 5309** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erb.

Lebende
Forellen,
Aal,
Schleien,
Hummern,
Krebse,
frischen
Schellfisch,
Zander,
Seezungen,
Steinbutt,
Silber- u. Rhein-Salm
[7589] empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Lehrmädchen u. Arbeiterinnen für f. Damenschneiderei können sich zum sofortigen Antritt melden.
Martha Loewenhain, Damenschneider-Atelier, Carlsplatz Nr. 3, III. Etg.

Eine junge Dame aus guter Familie, mit der französischen Sprache vertraut und gut musikalisch, **wünscht** eine Stellung als **Gesellschafterin** und **Reisebegleiterin** anzunehmen. Gehalt Nebensache. [7596]
Offerten unter Chiffre **E. 24 hauptpostlagernd.**

Eine tüchtige
Directrice
f. Putzf., welche 7 Jahr in einem gr. Gesch. thätig, gegenw. noch in Stell., **sucht,** gestützt a. g. Zeugn., z. 1. Juli od. später Engagem. Off. erb. unt. **P. B. 100** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Eine durchaus tüchtige
Verkäuferin
(Isr.) findet in meinem **Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft** per sofort oder später angenehme, dauernde Stellung. [6771]
Off. mit Ang. der Gehalts-Anspr., Beischluß der Photographie u. Zeugnisse erbittet
S. Redlich & Sohn
Nachf. D. Schüler.
Beeskow.

Für mein Speditionsgeschäft suche per 1. Juli cr. einen mit der Branche vertrauten tüchtigen [2671]
Buchhalter
und **Correspondenten.** Gefl. Off. nebst Gehaltsanspr. u. **J. E. 5311** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erb.

Für mein **Leinen- und Modewaaren-Geschäft** suche ich einen mit der Branche vertrauten **Buchhalter und Correspondenten.**
Heimann Fröhlich,
[6769] **Kattowitz.**

Ein Buchhalter u. Correspondent

wird für mein Manufactur- und Confectionshaus per 1. Juli zu engagiren **gesucht.** Bevorzugt werden Bewerber, welche mit der Branche vertraut, sich eventuell auch für den Verkauf von Waaren eignen.
D. Loewenthal,
[7583] **Elbing.**

Ein gutempf. und **durchaus tüchtiger** [6723]
Reisender
mit kaufm. Kenntnissen für Corresp. u. Buchf. wird für ein **Fruchtsaft- u. Ciderfabrikations-Geschäft** bei **gutem** Gehalt bald zu engagiren gesucht.
Bevorzugt werden Herren, die Oberschlesien mit Erfolg bereist haben. — Gefl. Anerbietungen mit Referenzen sub **„Cider" postl. Hirschberg i. Schl.**
(Retourmarke verbeten.)

Für ein **Manufactur-Waaren-Geschäft** in der Provinz wird ein
Commis,
der polnisch spricht, per 1. Juli **gesucht.** Zeugnißabschr. und Gehaltsangabe bei fr. Station an **B. Werner, Breslau,** Roßmarkt 14. [7521]

Zum Antritt p. 1. Juli wird ein jüngerer
Commis
aus der Posamentenbranche gesucht, der auch polnisch sprechen kann. [6785]
Off. u. F. K. 133 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für unser Colonial-, Eisen- u. Destillations-Geschäft suchen per 1. Juli einen tüchtigen, gut empfohlenen [6618]
Commis
evangelischer Confession.
Riedel & Sohn, Drebkau.

Für mein **Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft** suche zum 1. Juli einen
tüchtigen Verkäufer.
Den Offerten ist Photographie beizulegen.
Philipp Elkan Nachfolger,
Thorn. [6690]

Ich suche per bald event. 1. Juli
1 tüchtigen Speceristen
und [6725]
1 tüchtigen Destillateur.
Nur erfahrene junge Leute, die einer **selbstständigen** Leitung bevorstehen können, wollen sich melden und Gehaltsansprüche beifügen. Polnische Sprache ist Bedingung.
Myslowitz. J. Grunwald.

Vereinigung

zur Stellenvermittelung für geprüfte Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Geschäftsstelle: **Tauentzienstraße 72b, II.,** Schulvorsteherin Fräulein **v. Ebertz.**
Schriftführerin: Schulvorsteherin Fräulein **Riedel, Klosterstr. 30.**
Sprechstellen: Schulvorsteherin Fräulein **Hinz, Kronprinzenstraße 29,** Frau **Dr. Schönborn, Paulstraße 9.** [6596]

In Hamburg finden

tüchtige **Maurer- und Zimmergesellen dauernde Arbeit bei 10 Std. Arbeitszeit u. 60 Pf. Stundenlohn. — Näheres Hamburg, Hohe Bleichen 31, part.,** im **Arbeitsnachweis-Bureau.** [2635]

Tuchbranche.

Zum baldigen oder späteren Antritt wird ein in **doppelter Buchführung** vollkommen firmer
junger Mann (Christ),
welcher sich event. **zum Reisenden heranbilden will** oder schon gereist ist, in welchem Falle auf Kenntniß der Buchführung verzichtet würde, von einem **Tuchgeschäft** [2666]
gesucht.
Offerten mit Angaben von Alter, Gehaltsansprüchen, bisheriger Thätigkeit unter **C. 447** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich einen [6784]
jungen Mann,
welcher selbstständg. arbeiten kann, zu kleinen Reisen geeignet und der poln. Sprache mächtig ist. Gefl. Offerten mit Zeugniß-Abschriften (Marken verbeten) an
J. Glogauer, Gleiwitz.

Zwei tüchtige junge Leute finden in meinem Webwaaren-Fabrikations- und Versand-Geschäft per sofort oder 1. Juli c. Stellung. Solche, die mit der Webwaaren-Fabrikation vertraut sind, wollen sich melden unter **A. N. Z. 21** an die Expedition der Bresl. Ztg. [7581]

Getreide- u. Mehlbranche.

Wir suchen für unser Getreide-, Mehl- und Mühlengeschäft, für Buchhaltung, Correspondenz, Lager und kleinere Reisen, **per 1. Juli a. c.** einen soliden, tüchtigen, branchekundigen **jungen Mann.**
Gefl. Offerten unter genauer Angabe bisheriger Thätigkeit, Gehaltsansprüche sowie Zeugnißabschriften, erbitten unter **X. 4339** an **Rudolf Mosse, Köln.** [2663]

Ein junger Mann,

selbständiger Buchhalter u. gewandter Correspondent, **sucht,** gestützt auf Prima-Zeugnisse, **Engagement** per bald oder später. Offerten unter **E. M. 23** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Wein-Küfer

für eine **Weinhandlung in Görlitz** zum 1. Juli **gesucht.**
Offerten mit **Zeugnißabschriften** (welche nicht zurückgesandt werden) durch **Rudolf Mosse, Görlitz,** sub **W. K. Nr. 2** erbeten.

Ein Lehrling

aus achtbarer Familie, im Besitz des einj.-freiw.-Zeugnisses, wird für ein hiesiges Droguen-, Farben- u. Chemicalien-Geschäft en gros zum baldigen Antritt **gesucht.** [7560]
Offerten sub **O. P. 18** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

In Zobten a. B.
sind zwei bequem eingerichtete möbl. Zimmer m. Gartenben. als **Sommerwohnung** billig zu vermiethen. Zu erfr. daselbst in der **Villa Bönisch.**

Ein Laden
mit zwei Schaufenstern u. dazu gehöriger Wohnung, am **Ringe** gelegen, worin seit 21 Jahren ein **Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft** mit bestem Erfolge betrieben wurde (auch zu jeder anderen Branche geeignet), ist per 1. October d. J. **anderweitig zu vermiethen.** [6791]
Paula Gühmann,
Zobten a. Berge, Ring 14.

Comptoir, Remisen, Keller,
ganz oder getheilt, zu vermiethen. Näheres **Ring 56, III.** [7584]

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	756	11	SW 2	bedeckt.	
Aberdeen	755	14	SSW 2	h. bedeckt.	
Christiansund	757	15	OSO 2	wolkig.	
Kopenhagen	762	17	SSW 3	wolkenlos.	
Stockholm	763	18	SSO 2	bedeckt.	
Haparanda	758	8	SW 2	Nebel.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	762	12	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	758	14	W 4	h. bedeckt.	
Cherbourg	764	15	W 4	Nebel.	
Helder	761	14	SW 2	Nebel.	
Sylt	760	17	SW 2	bedeckt.	
Hamburg	762	18	SSW 2	wolkenlos.	Dunst.
Swinemünde	763	18	S 1	wolkenlos.	
Neufahrwasser	764	18	S 1	h. bedeckt.	
Memel	765	16	SSO 2	bedeckt.	
Paris	765	17	SW 2	bedeckt.	
Münster	763	17	S 5	bedeckt.	
Karlsruhe	765	20	SW 5	heiter.	
Wiesbaden	765	18	WSW 2	h. bedeckt.	
München	767	16	W 5	bedeckt.	
Chemnitz	764	20	still	wolkenlos.	Thau.
Berlin	763	20	SSW 2	wolkenlos.	
Wien	765	15	WSW 1	wolkenlos.	
Breslau	765	16	SO 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	769	17	NW 3	bedeckt.	
Nizza	764	20	O 2	h. bedeckt.	
Triest	764	25	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung über Nordwest-Europa ist gleichmässiger geworden. Die schwache südliche und südwestliche Luftströmung dauert in Central-Europa bei warmer, vorwiegend heiterer und trockener Witterung fort. In Deutschland liegt die Temperatur bis zu 6 Grad über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.